

# facetten

Januar 2004

Nr. 8

Zeitung der



**Fachhochschule Jena**  
University of Applied Sciences

**Hochschule**  
*ab Seite 4*

**Studium und Lehre**  
*ab Seite 10*

**Forschung**  
*ab Seite 13*

**Internationales**  
*ab Seite 16*

**Technologietransfer**  
*Seite 20*

**Existenzgründung**  
*Seite 21*

**Aus den Fachbereichen**  
*ab Seite 22*

**Studentisches**  
*ab Seite 35*

**Alumni**  
*ab Seite 37*

**Kunst und Kultur**  
*ab Seite 39*

**Personalia**  
*ab Seite 44*

**Termine**  
*Seite 46*





# Die Fachhochschule Jena wirbt Freunde!

## Vereinsziele:

Der Fördererkreis der Fachhochschule Jena wurde 1993 gegründet. Ziel des Vereins ist es, die Fachhochschule Jena ideell und materiell zu unterstützen. Besonders gefördert werden soll der Wissen- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und der regionalen Wirtschaft. Ehemalige und gegenwärtige Angehörige und Freunde der FH Jena haben sich hier zusammengeschlossen, um an der Arbeit und Entwicklung der Hochschule teilzunehmen, sei es durch Veranstaltungen, Berichte, Veröffentlichungen und Vorträge sowie der Finanzierung von Aktivitäten (zugunsten) der Hochschule. Der Verein führt in Zusammenarbeit mit der FH Jena Weiterbildungsmaßnahmen durch und fördert die Hochschule insbesondere auf dem Gebiet der angewandten Forschung. Er unterstützt außerordentlich begabte Studenten und Nachwuchswissenschaftler und vergibt periodische Förderpreise.

## Beiträge und Spenden:

Der Verein ist berechtigt, steuerwirksame Bescheinigungen für Beiträge und Spenden auszustellen. Die Mitgliedschaft von natürlichen und juristischen Personen, welche die Satzung anerkennen, wird durch Aufnahmeantrag und Beitragszahlung erworben.

Die Mitgliedsbeiträge pro Jahr betragen für

<b>Studenten</b>	<b>5 EUR</b>
<b>natürliche Personen ohne Ermäßigung</b>	<b>50 EUR</b>
<b>Vereinigungen und Körperschaften</b>	<b>100 EUR</b>
<b>Unternehmen</b>	<b>150 EUR</b>

Pensionäre und Rentner mit Monatseinkommen unter 900 EUR erhalten auf Antrag/Anfrage Ermäßigung. Absolventen der FH Jena zahlen in den ersten 5 Jahren nach Studienabschluss 10 Euro Beitrag. Die Beiträge stellen Mindestbeiträge dar. Gern können Sie auch ein höheres Engagement eingehen.

Spenden und Beiträge können auf das Vereinskonto bei der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Kontonummer: 78085, Bankleitzahl: 83053030 überwiesen werden.

Aus Gründen der besseren Handhabung ist es erwünscht, die Mitgliedsbeiträge über Einzugsermächtigung zu begleichen.

Der Vorstand

## Einzugsermächtigung

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen im Lastschriftverfahren für den Förderkreis der Fachhochschule Jena e.V.  
c/o Fachhochschule Jena  
Carl-Zeiss-Promenade 2  
07743 Jena

### Abbuchungserklärung

Ich bin/wir sind \* damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro von meinem/ unserem \* Konto

Nr. : \_\_\_\_\_  
BLZ: \_\_\_\_\_  
Bankinstitut: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_

mittels Lastschrift eingezogen wird. Wenn mein/unser \* Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Institutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Name: \_\_\_\_\_  
Straße/Haus-Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

\* Nichtzutreffendes bitte streichen

An den Förderkreis der Fachhochschule Jena e.V.  
c/o Fachhochschule Jena, Rektoramt, z.H. des Vereinsvorsitzenden Klaus Berka  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena



## Antrag auf Mitgliedschaft

als persönliches Mitglied

namens einer Körperschaft, Vereinigung oder eines Unternehmens

Name \_\_\_\_\_

Name der juristischen Person. \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Name des Vertreters/der Vertreter \_\_\_\_\_

Telefon/Fax \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon/Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderkreis der Fachhochschule Jena e.V. Ich habe die Satzung des Vereins und die Beitragsordnung zur Kenntnis genommen. Ich stimme den Vereinszielen zu und genüge meiner Beitragsverpflichtung auf dem Weg der Einzugsermächtigung \*. Der Förderkreis der Fachhochschule Jena e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, über Beiträge und Spenden im Rahmen des Steuerrechtes wirksame Spendenbescheinigungen auszustellen.

Ich stimme zu/stimme nicht zu (Nichtzutreffendes streichen), dass mein Name und meine Adresse im Rahmen der Arbeit des Förderkreises der Fachhochschule Jena e.V. weitergegeben werden kann.

Unterschrift \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

\* hierfür benutzen Sie bitte das gesonderte Formular



*Liebe Leserinnen und Leser,*

das neue Jahr ist gerade wenige Tage alt und ich hoffe, dass Sie über die Feiertage neue Kräfte sammeln konnten und fit sind, um alles, was Sie sich für 2004 vorgenommen zu haben, in Angriff zu nehmen und zu einem guten Ende zu führen.

Mögen sich Ihre Wünsche für dieses Jahr, ob Sie nun Ihre Familie und Freunde, die Arbeit oder Ihr Hobby betreffen, erfüllen! – Aber wir

wissen ja alle nur allzu gut, dass wir dem Glück oft selbst ein bisschen nachhelfen müssen: „Ohne Fleiß – kein Preis!“ lautet ein vielzitiertes Sprichwort. Das gilt nicht nur für den Einzelnen, auch wir als Fachhochschule Jena müssen in diesem Jahr einige Anstrengungen unternehmen, um uns als Ganzes ein Stück voranzubringen in unserem Anspruch, eine moderne, wettbewerbsfähige Hochschule mit einer hohen Qualität der Lehre und stark ausgeprägtem Forschungscharakter zu bleiben. Für die von Ihnen im vergangenen Jahr geleistete Arbeit möchte ich Ihnen meinen Dank und meine Hochachtung aussprechen. Ihrem außerordentlichen Engagement ist es zu verdanken, dass die FH Jena heute ein hohes Ansehen genießt.

„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat,“ heißt es in einem anderen Sprichwort. Auch wir haben eine Basis, auf die wir aufbauen können. Lassen Sie mich noch einmal kurz zurückblicken auf die Ereignisse des vergangenen Jahres: Im Sommersemester konnten wir erstmals für den Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien immatrikulieren. Mit dem Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst haben wir in hartem Ringen eine Zielvereinbarung vorbereitet, die dem von uns gemeinsam entworfenen Bild unserer

Hochschule entspricht und auf der wir 2004 aufbauen wollen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns gemeinsam und intensiv an der Umsetzung des Programmes zur weiteren Entwicklung der FH Jena unter dem Aspekt veränderter Rahmenbedingungen arbeiten. Schwerpunkte hierbei sind Themen wie der Ausbau innovativer Studienangebote, die verstärkte Einwerbung von Drittmitteln, die Einführung der leistungsabhängigen Budgetierung innerhalb der Hochschule, die Personalkostenbudgetierung sowie die Umsetzung eines Personalentwicklungskonzeptes.

Unverzichtbar für die weitere strukturelle Entwicklung der FH Jena ist die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems und der Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Ich möchte Sie dazu aufrufen, die insbesondere aus finanzieller Sicht schwierige Situation als Chance für notwendige Umgestaltungsprozesse zu nutzen.

„Es gibt bereits alle guten Vorsätze, wir brauchen sie nur noch anzuwenden“, wusste schon der französische Mathematiker Blaise Pascal. Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.

*Ihre Gabriele Beibst  
Rektorin der Fachhochschule Jena*

Anzeige



Das Konzil der FH Jena nach seiner konstituierenden Sitzung.



Prof. Dr. Matthias E. Bellemann wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Konzils gewählt. Fotos (2): Leucke

## Neues Konzil gewählt

Im Juni konstituierte sich das neugewählte Konzil der Fachhochschule Jena. Das höchste Gremium der Hochschule wählt den Senat, den Rektor und die Prorektoren und gibt Empfehlungen für Angelegenheiten mit grundsätzlicher Bedeutung, die die gesamte Hochschule betreffen. Dem Konzil gehören insgesamt 31 Mitglieder aus den Reihen der

Professoren, der Studierenden und der Mitarbeiter an.

Das Konzil wählte einstimmig Professor Dr. Matthias E. Bellemann zu seinem Vorsitzenden. Professor Bellemann lehrt seit 1998 an der FH Jena am Fachbereich Medizintechnik die Gebiete Medizinische Physik und Ionisierende Strahlung. Seit Juni 1999 engagiert sich Professor Bellemann als Mitglied des Konzils und hat als amtierender Prodekan Anteil an der dynamischen Entwicklung des Fachbereiches Medizintechnik. Professor Bellemann ist als renommierter Wissenschaftler auf dem Gebiet der bildgebenden Verfahren in der Medizin national und international bekannt. Seine Arbeiten wurden durch zahlreiche Preise ausgezeichnet.

Als Mitglieder des Präsidiums und damit als Stellvertreter des Vorsitzenden wurden je ein Vertreter der drei Mitgliedergruppen des Konzils gewählt: Professor Dr. Susanne Grjasnow, die im Fachbereich Sozialwesen die Gebiete Entwicklungs- und Persönlichkeitskonzepte lehrt, Tobias Kutter, Student der Umwelttechnik, und Werner Lehmann, Mitarbeiter der Hochschulbibliothek.



Die am 25. November 2003 vom Konzil neu gewählten Mitglieder des Senats. Foto: Leucke

## Namen, die Sie kennen sollten

### Mitglieder des Konzils:

#### Professoren und Professorinnen

Prof. Dr. Matthias E. Bellemann	MT
Prof. Reiner Büchner	FT
Prof. Dr. Hans Joachim Cleef	GW
Prof. Dr. Klaus-Dieter Dresler	SW
Prof. Dr. Susanne Grjasnow	SW
Prof. Dr. Thomas Heiderich	MB
Prof. Ulrike Hentschel	PT
Prof. Dr. Hanno Kahnt	ET/IT
Prof. Karl Kleine	GW
Prof. Dr. Harald Leitzgen	BW
Prof. Dr. Rüdiger Mottl	WI
Prof. Dr. Peter Pawliska	WI
Prof. Dr. Guido Scheld	BW
Prof. Dr. Falk Schirrmeister	WT
Prof. Dr. Peter Spangenberg	MT
Prof. Wolfgang Thonfeld	FT

#### Studierende

Michaela Berger	SW
Michael Denke	FT
Thomas Egloff	FT
Björn Jäger	SW
Tobias Kutter	MT
Swen Schumann	WI
Katja Tempelhof	FT
Yvonne Werner	SW
René Wenzel	MB

#### Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Andrea Böhm	Referat 4
Petra Gordalla	Referat 4
Werner Lehmann	Bibliothek
Lothar Löbnitz	Bibliothek
Martina Neubauer	SW
Petra Pospischil	Referat 1

### In den Senat wurden gewählt:

#### Professoren und Professorinnen

Prof. Dr. Wolfgang Behlert	SW
Prof. Dr. Theodor Enders	BW
Prof. Dr. Burkhard Fleck	PT
Prof. Dr. Hanno Kahnt	ET/IT
Prof. Dr. Bernd Rudolph	WT
Prof. Dr. Ralph Schuhmann	WI

#### Studierende

Hubert Roth	WI
Mario Schwartze	FT
Susanne Graudenz	SW
Michael Künzler	ET/IT (beratend)

#### Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Eckard Hesse	MT
Lothar Löbnitz	Bibliothek
Dr. Sabine Voigt	TT (beratend)

Neben den neugewählten Senatsmitgliedern gehören dem Gremium die Rektorin als Vorsitzende und mit beratender Stimme alle Dekane und die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule an.

## Prorektoren der FH Jena gewählt

Am 4. November begann die zweijährige Amtszeit der neu- bzw. wiedergewählten Prorektoren der Fachhochschule Jena.

Als Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung wählte das Konzil Professor Dr.-Ing. Peter Dittrich. Er wurde 1991 an die Fachhochschule Jena berufen und lehrt im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik das Fachgebiet Elektrische Antriebe und Elektromechanische Konstruktion.

Professor Dittrich übernahm das Amt von Professor Dr.-Ing. Andreas Voß, der es in den vergangenen zwei Jahren erfolgreich für die Hochschule ausübte.

Als Prorektor für Studium und Lehre wurde Professor Dr.-Ing. Burkhard Schmager für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt. Professor Schmager vertritt seit 1994 im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen das Lehrgebiet Produktionsmanagement.



Die Rektorin wünschte den Prorektoren Prof. Dittrich (1.v.l.) und Prof. Schmager (2.v.r.) viel Erfolg bei ihrem nicht immer leichten „Geschäft“ und bedankte sich bei Prof. Voß für die geleistete Arbeit. Foto: Leucke

Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

### Sitzungstermine der Gremien

Konzil	13.01.2004
Senat	20.01.2004
	23.03.2004
	27.04.2004
	25.05.2004
	22.06.2004
	20.07.2004
	21.09.2004
	19.10.2004
	30.11.2004

Die Sitzungen der Gremien finden in der Regel im Senatssaal der FH Jena statt und beginnen um 15.15 Uhr (Senat) bzw. 17.00 Uhr (Konzil).

### Hallo, Frauen der FH Jena, aufgepasst!

Der neue Gleichstellungsbeirat und die Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena  
Haben ihre Tätigkeit aufgenommen.



**Wir:**

- informieren
- beraten
- helfen

in allen Fragen der Gleichbehandlung und Wahrung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf allen Ebenen der Hochschule.

**Wir sind:** Dr. Carola Wicher FB FT  
Katja Tempelhof Stud. FB FT

Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena  
Mitglied des Gleichstellungsbeirats

#### Wir sind erreichbar unter:

**Dr. Carola Wicher**  
Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena  
PF 100 314  
D-07703 JENA  
mailto: Gleichstellungsbeirat@fh-jena.de  
Tel.: +49 3641 / 20 54 37  
Fax: +49 3641 / 20 54 22

**Katja Tempelhof**  
Fax: +49 3641 / 20 54 01  
mailto: Gleichstellungsbeirat@fh-jena.de

#### Sprechzeiten in unserem Büro 01.00.07:

**Mittwoch** 8.00 – 9.00 Uhr  
**Donnerstag** 14.00 – 15.00 Uhr  
(und nach Vereinbarung)

Bitte aktuelle Aushänge und Informationen in unseren **Schaukästen** (03.00, am Treppenhaus und 01.00, neben Büro) beachten!

Anzeige



FH-Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und FSU-Rektor Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn gaben gemeinsam mit Alexander Wenke vom Campusradio den Startschuss im neuen Sendestudio. Foto: Leucke

## Neuer Name aber Ziele bleiben die gleichen

Auf einen neuen Namen einigten sich die Mitglieder des Fördervereins der Fachhochschule Jena in ihrer Mitgliederversammlung im November. Danach wird der Verein in Zukunft unter „Förderkreis der Fachhochschule Jena“ firmieren. Die Namensänderung war nur ein Punkt der vorgeschlagenen Satzungsänderungen, die dem Verein zukünftig die Arbeit erleichtern sollen. An den inhaltlichen Aufgaben des Vereins hat sich jedoch nichts geändert. Nach wie vor hat die ideelle und materielle Unterstützung von Studierenden oberste Priorität. So konnten z.B. erstmalig in diesem Jahr fünf Stipendien an leistungs- und forschungsstarke Studentinnen und Studenten vergeben werden.

Gefördert wird auch der Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft. Ganz praktisch erfolgte dies durch die Unterstützung von Tagungen und Kolloquien.

Da in Zeiten knapper Kassen an den Hochschulen für die Durchführung von Kulturveranstaltungen oft das nötige Geld fehlt, kam die finanzielle Unterstützung des diesjährigen Campusfestes, die Förderung des Theaters im Campus (TiC) und die Finanzierung einer Lesung in der Hochschulbibliothek bei den Hochschulangehörigen besonders gut an.

Klaus Berka, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises, legte der Mitgliederversammlung einen detaillierten Bericht über die Vereinsaktivitäten vor, die der Vorstand gemeinsam mit der FH Jena in den vergangenen zwei Jahren verwirklichen konnte.

Laut Bericht des Schatzmeisters Karsten Komischke sind auch wieder für das nächste Jahr die erforderlichen Mittel vorhanden, um die zahlreichen Aktivitäten der Studenten und Professoren der Fachhochschule Jena in Lehre und Forschung finanziell zu unterstützen. Einen kleinen Wermutstropfen musste Vereinschef Klaus Berka aber doch in die Erfolgsbilanz schütten: Zwar konnte durch intensive Werbung die Zahl der Vereinsmitglieder auf immerhin 50 mehr als verdoppelt werden, aber aus den Reihen der Hochschule selbst haben sich nur wenige Professoren, Mitarbeiter und Studenten zur Mitgliedschaft beiterklärt. Dabei ist der Mitgliedsbeitrag für den Einzelnen durchaus erschwinglich: 5 Euro zahlen Studenten, 50 Euro natürliche Personen ohne Ermäßigung.

Nicht nur Klaus Berka wünscht sich deshalb, dass sich die Nutznießer der Arbeit des Förderkreises in Zukunft verstärkt auch als Vereinsmitglieder engagieren. In diesem Zusammenhang steht auch die Werbung weiterer Mitglieder aus Unternehmenskreisen, die bereits mit einem Einstiegsbeitrag von 150 Euro dabei sein können. Hier gibt es noch Potenzial.

Darüber hinaus soll natürlich all denjenigen Dank zu Teil werden, die durch ihr aktives Mitwirken und finanzielle Unterstützung die Arbeit des Vereins zum Nutzen der Fachhochschule unterstützt haben.

Annette Leucke,  
Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit

## Jenas Studenten seit einem Jahr on air:

### Ein Telefonat mit Istanbul Arabisch-europäische Missverständnisse

**Die Musik von International Pony, Götz Alsmann und De Phazz, die Beiträge fern ab von Bohlenbiografie und Co., aber nah dran am Studentenleben. Das Campusradio Jena feiert ersten Geburtstag – und startet das zweite Jahr im eigenen Studio. Was das mit Istanbul zu tun hat? Lesen Sie selbst.**

Haben Sie schon einmal mit Istanbul telefoniert? Und sind mit jemandem verbunden worden, den Sie gar nicht sprechen wollten? Dieser vermeintliche Fehler unterlief einem Hotel in der Stadt der zwei Kontinente. Eigentlich wollte ein Student des Jenaer Campusradios die Managerin Goran Bregovics sprechen und um einen Interviewtermin bitten. Verbunden wurde er aber mit Bregovic selbst, der dieser Bitte gern nachkam – nicht in Istanbul, sondern wenige Wochen später Auge in Auge während der Kulturarena 2003.

Über solche Fehler ist man natürlich nicht böse. Stress- und pannenerprobt sind die Studentinnen und Studenten des Campusradios nach einem Jahr allemal. Die offizielle Geburtsstunde des Campusradios war ein Dezemberdienstag im letzten Jahr 2002. Der jährte sich am 3. Dezember. Anlässlich seines Jubiläums sendete das Campusradio an diesem Tag außerhalb der üblichen Sendezeit (dienstags 10-12 Uhr, Jena UKW 103,4). Die Rektoren Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn eröffneten gemeinsam das neue Studio an der Carl-Zeiss-Promenade. Thema der Sondersendung war unter anderem die Bedeutung studentischer Medien in Jena. Eingeladen waren Vertreter der Hochschulzeitung Akrützel, der Internationalen Hochschulzeitung Unique, des noch sehr jungen Campus-TV und natürlich des Campusradios.

Die Anfänge des Jenaer Studentenradios liegen allerdings weiter zurück. Ein paar Studenten der FH Jena absolvierten ihre Pflichtpraktika in Nordrhein-Westfalen, wo es bereits seit längerem Radiosender der Universitäten gibt. Warum also nicht auch in Jena? Gedacht, getan – zurück in Jena wurde mit dem STURA der FSU sowie der FH Jena beraten und Workshops wurden veranstaltet. Dank der Unterstützung durch Prof. Dr. Erich Schäfer und Prof. Dr. habil. Hanno Kahnt (beide FH Jena), der Studentenräte sowie des Offenen Kanals in Jena (radio okj) und Eisenach (Wartburgradio) wurde schließlich über den Offenen Kanal Jena am 3. Dezember 2002 die erste Sendung ausgestrahlt. Inhaltlich liegt bis heute der Schwerpunkt auf der Berichterstattung über studentische Initiativen, studienrelevanten Themen und studentisches Engagement in sämtlichen Bereichen. Ob Auslandssemester, Langzeitstudiengebühren oder fehlende Radwege – Campusradio ist am Puls der Zeit. Seit seiner Geburtsstunde ist das Jenaer Campusradio als eigenständiges Referat „Hochschulradio“ in beiden Studentenräten vertreten.

Dank des eigenen Studios wird die Sendezeit in Zukunft ausgeweitet werden können. Geplant ist, täglich on air zu sein, um die angehenden Akademiker mit studentischen News und guter Musik fernab von üblichen Sendeformaten zu versorgen – vorausgesetzt, es finden sich weitere Studenten, die Lust haben, sich beim Campusradio zu engagieren. Sämtliche Bereiche redaktionellen Arbeitens, Moderation und Technik stehen für Interessierte offen. Nebenbei bekommt man Gelegenheit, bekannte oder weniger bekannte Künstler zu treffen und zu interviewen. Ab Anfang 2004 sollen die Sendungen außerdem via Live-Stream über die Website des Campusradios ([www.campusradio-jena.de](http://www.campusradio-jena.de)) weltweit zu hören sein – dann vielleicht auch in Istanbul.

Ricarda D. Herbrand, Campusradio-Team

## Wie geht es weiter mit dem Campusprojekt?

In der letzten Ausgabe der Facetten habe ich wagemutig vorhergesagt, dass wir im Sommer 2003 einen grünenden und blühenden Campus – auch um die Häuser 1 und 2 – erleben werden. Leider wurde meine Vorhersage nicht Realität. Große Teile des Pflanzgutes, insbesondere die Rosen auf den Flächenbepflanzungen am Haus 2 und Teile der Baumpflanzungen am gleichen Standort, waren so mangelhaft, dass sie nicht anwuchsen und wieder gerodet werden mussten. Die Lieferfirma steht in der Gewährleistung. Die Ersatzpflanzungen wurden im November und Dezember vorgenommen, so dass wir uns in diesem Jahr hoffentlich auf mehr Grün und Blüten im Bereich der Häuser 1 und 2 freuen dürfen.

Obwohl die Finanznöte des Bundes und des Freistaates Thüringen insgesamt und insbesondere in Sachen Hochschulbau den 2. Bauabschnitt des Campusprojektes der FH Jena



in Schwierigkeiten zu bringen schienen, wurden inzwischen sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene Empfehlungen ausgesprochen und Entscheidungen getroffen, die einen Baubeginn Ende des Jahres 2004 möglich erscheinen lassen.

Ein realer Baubeginn erfordert Baufreiheit und so müssen große Teile der Nutzfläche der Fachbereiche Feinwerktechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, die sich jetzt noch im nördlichen und westlichen Teil des Hauses 4 befinden, auf Schiebeflächen gebracht werden, wie dies bereits für die Fachbereiche Physikalische Technik und Maschinenbau geschehen ist.

Eine solche Fläche ist mit der Carl Zeiss Jena GmbH vor allem für die komplizierten und technisch hochwertigen Laborausstattungen der Fachbereiche Feinwerktechnik und Wirtschaftsingenieurwesen in der Ebene 3 des Gebäudes 70 bereits mietvertraglich gebunden. Der Aus- und Umbau dieser ehemaligen Lagerflächen ist in vollem Gange. Voraussichtlich ab Mitte Februar werden diese Flächen für den Bezug durch die beiden Fachbereiche fertiggestellt sein.

Die Umzugsaktivitäten sind vor allem aufgrund der schweren und empfindlichen Technik (Werkzeugmaschinen, Roboter, Laseranlagen und Feinmesstechnik) sehr kompliziert und kostenintensiv.



Im Bereich der Häuser 1 und 2 wurden noch Ende des Jahres Ersatzpflanzungen vorgenommen.

Die Arbeitsgruppe „Umzüge“, in der alle betroffenen Bereiche mitarbeiten, hat sich gemeinsam mit den Umzugsunternehmen vorgenommen, wesentliche Teile des Umzuges auf die Schiebeflächen zum Beginn des Sommersemesters abzuschließen.

Damit ist Baufreiheit, eine sehr wichtige Voraussetzung für den Beginn des 2. Bauabschnittes, hergestellt.

Ich bitte alle Studierenden, Kolleginnen und Kollegen sowie Gäste der FH Jena um Verständnis und Unterstützung.

*Helmut Zipfel,  
Referat für Hochschulplanung*

Zugang zu den neuen Schiebeflächen im Gebäude 70 der Carl Zeiss Jena GmbH. Fotos (2): Zipfel

## Modularisierung und Einführung von Bachelor/Master-Programmen gewinnt an Fahrt

Die Ergebnisse der Bologna-Folge-Konferenz im September in Berlin haben die FH Jena schnell erreicht und weitere Anstöße zur Diskussion über die Weiterentwicklung des Studienangebots gebracht. Bereits kurze Zeit nach dem Ende der Konferenz hat die Kultusministerkonferenz der Länder gemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von BA/MA-Studiengängen verabschiedet, die mehr Klarheit in die insgesamt immer noch sehr heterogene Diskussion in der Hochschullandschaft gebracht hat.

Um die Diskussion innerhalb der FH Jena weiter zu befördern, war dazu Mitte November auf Einladung des Prorektors für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager der ECTS-Councilor Prof. Volker Gehmlich von der FH Osnabrück zu Gast, der in einer 3-stündigen Veranstaltung das Thema Modularisierung und BA/MA-Studiengänge sehr umfassend beleuchtete und viele Details und Einzelaspekte zur Diskussion stellte.

Fast 30 Kollegen aus der FH Jena nahmen an der konstruktiven, z.T. auch kritischen Diskussion teil.

Fazit: Die Modularisierung als Voraussetzung für die Einführung von BA/MA-Studiengängen stellt die Betrachtungsweise bei der her-

kömmlichen Entwicklung von Studienangeboten auf eine völlig neue Ebene. Bei der Entwicklung von Modulen als Bausteine eines Studienprogramms spielt die verfügbare Zeit der Studierenden eine Hauptrolle und nicht mehr die Festlegung „wie viel Semesterwochenstunden (SWS) braucht ein bestimmtes Fach?“. Das studentische Zeitbudget eines Semesters (900 Stunden = 30 Credits) wird mit dem jeweiligen Zeitaufwand für die einzelnen Module (Fächergruppierungen) ausgeplant, wobei sowohl Kontaktstunden (SWS) in Vorlesungen oder Übungen als auch Zeiten für Selbststudium und Vor- und Nacharbeiten berücksichtigt werden. Zusätzlich wird bei der Modulplanung auch die Frage nach Lernzielen und Lernergebnissen gestellt und dokumentiert. Umfasst ein Semester z.B. fünf Module á sechs Credits müssen die betroffenen Lehrenden für jedes Modul mit einem Zeitbudget von 180 Stunden die einzelnen Veranstaltungsarten festlegen und diese Zeiten zusammen mit dem weiteren Zeitbedarf abschätzen und auf die 180 Stunden abstimmen. Das erfordert vielerorts ein Umdenken bei der Planung!

Die Module als Voraussetzung für die Einführung von BA/MA-Studiengängen bilden

gleichzeitig ein flexibleres Gerüst für den Zuschnitt unterschiedlicher Studienangebote in der Zukunft. Allerdings merkte Professor Gehmlich an, dass eine gewisse Vereinheitlichung der Grundstruktur bei der Modularisierung von großer Bedeutung für eine reibungslose Umsetzung an einer Hochschule sei.

Das kommt allerdings der bereits seit längerem geführten Diskussion in den Grundlagenfächern über die Schaffung von Synergien im Grundstudium entgegen. Derzeit ist diese Diskussion genau wie die Frage nach der Struktur zukünftiger BA/MA-Programme vom Studienausschuss aufgegriffen worden und wird von dort weiter in die Gremien der FH Jena hineingetragen. Auch in einzelnen Fachbereichen hat sich inzwischen eine Diskussion zu diesem Themenfeld entwickelt. Festzustellen bleibt, es kommt Bewegung in die Weiterentwicklung der Studienangebote und es gibt zurzeit noch genügend Spielraum, auch die eine oder andere Neuerung hierbei aus Sicht der Fachbereiche einzubringen.

*Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager,  
Prorektor für Studium und Lehre*

# Feierliche Immatrikulation kontra Immafete?!



Begrüßung der Erstsemester durch den Prorektor für Studium und Lehre.

Am Dienstag, 14. Oktober, fand für 1031 Studienanfänger der Fachhochschule Jena die Feierliche Immatrikulation zum Wintersemester 2003/2004 statt.

Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst begrüßte die Neuen im Großen Saal des Volkshauses.

Die Festrede hielt der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, MdB Christoph Matschie.

Stellvertretend für die Studenten aller 17 Studiengänge, für die sich die Studieninteressenten für das Wintersemester 2003/2004 einschreiben konnten, wurden durch den Prorektor für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager, unterstützt von Uwe Scharlock und Beate Thieme vom Referat Studentische Angelegenheiten, je eine Studentin bzw. ein Student jedes Studienganges willkommen geheißen.

Erstmals hatte der Förderkreis der Fachhochschule Jena zwei Stipendien für sehr

gute Studienleistungen ausgelobt. Klaus Berka, Vorstandsvorsitzender der Vereins, übergab die Stipendien an die zwei Preisträger. Anke Seidemann, FB Sozialwesen, und Jens Wagner, FB Wirtschaftsingenieurwesen, wurden unter den Studenten mit den besten Vordiplomnoten im Jahr 2002/2003 aller Fachbereiche ausgelobt. In den Ausscheid waren von 500 Vordiplomanden jeweils die Besten des Studienganges gekommen.

Außerdem wurde die FH-Absolventin Zsuzsanna Sulyok, FB Betriebswirtschaft, mit einem DAAD-Preis ausgezeichnet.

Das Jugendorchester der Musik- und Kunstschule Jena unter Leitung von Martin Lentz umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Für Abwechslung im Programm sorgten auch die Tänzerinnen und Tänzer des Tanztheaters Jena unter Leitung von Manuela Schwarz.

Im Anschluss an den feierlichen Teil lud der Studentenrat der Fachhochschule zu Freibier und Bratwurst auf den Volkshausvorplatz ein. Leider waren nur wenig Studenten zur Festveranstaltung erschienen. Sie hatten offensichtlich den Dies academicus genutzt, um nach der am Vortag vom StuRa organisierten Semesteranfangsfete auszuschlafen.

Annette Leucke,  
Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit



Blick in den Zuschauersaal, in dem die Studenten leider eher in der Minderheit waren.



Das Tanztheater Jena und das Jugendorchester der Musik- und Kunstschule sorgten für die künstlerische Umrahmung der Festveranstaltung.



Anke Seidemann und Jens Wagner wurden vom Vorsitzenden des Förderkreises Klaus Berka mit einem Stipendium ausgezeichnet. Fotos (6): Rentsch

## Stadtwerke und FH Jena kooperieren

Mit den Unterschriften von Stadtwerke-Geschäftsführer Martin Fürböck und Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena, unter eine Kooperationsvereinbarung ist die bereits seit Jahren bestehende Zusammenarbeit von Hochschule und Unternehmen auf eine feste vertragliche Basis gestellt worden. Stadtwerke und FH streben mit dieser Vereinbarung eine langfristige, praxisorientierte Kooperation auf den Gebieten Elektrotechnik/Automatisierungstechnik, Kommunikations- und Medientechnik sowie Technische Informatik an. Auch in den Bereichen Medizin- und Umweltechnik, Marketing sowie Betriebswirtschaft und Controlling sollen ausgewählte Entwicklungsprojekte und Ausbildungsaufgaben gemeinsam gestaltet werden. So sind Praktika von Studenten der FH Jena in den Stadtwerken und die Betreu-

ung von Diplomarbeiten vorgesehen, werden gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen organisiert, wird das Lehrangebot der Hochschule durch Fachvorträge von Stadtwerke-Spezialisten bereichert. Darüber hinaus stiften die Stadtwerke jährlich einen Preis für die beste Diplomarbeit des Fachbereiches Elektrotechnik/Informationstechnik, der mit 500Euro dotiert ist.

Im Verbund Hochschule – Wirtschaft sehen die beiden Einrichtungen für Unternehmenspraxis, Lehre und Forschung einen nutzbringenden Transfer von Wissen und Personal. „Mit solchen Kooperationsverträgen“, so Rektorin Gabriele Beibst, „unterstützen wir die Praxisnähe von Forschung und Entwicklung und die anwendungsorientierte Ausbildung unserer Studierenden.“ Und Stadtwerke-Chef Martin Fürböck betont, „dass der



Streben langfristige Zusammenarbeit an: Rektorin der FH Jena Prof. Dr. Gabriele Beibst und Stadtwerke-Chef Martin Fürböck. Foto: Tina Schnabel

frühzeitige Kontakt von Studentinnen und Studenten mit dem beruflichen Alltag immer wichtiger wird: für die ganz persönliche Praxiserfahrung und für frische Ideen in den Unternehmen.“

Ines Zarella, Stadtwerke Jena-Pößneck

# Wohin nach dem Studium?

## Gemeinsame Studie mit der Ritsumeikan Asia Pacific University in Japan

Im Rahmen einer gemeinsamen Studie der Fachhochschule Jena und der Ritsumeikan Asia Pacific University/Japan wurden im Juli 2003 insgesamt 107 Studierende der FH Jena zu deren Berufsabsichten nach ihrem Studium befragt. Initiiert wurde die Befragung von Mitsuo Makino, Chefrepräsentant der Development Bank of Japan in Oita, zu dem die FH Jena bereits langjährige Kontakte unterhält. Von Seiten der Hochschule war Arndt Lautenschläger, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Betriebswirtschaft, in das Projekt eingebunden.

Die Zielstellung bestand darin, die Rolle von Hochschulen bei der Qualifizierung des regionalen Arbeitskräftepotenzials zu beleuchten sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beteiligten Regionen herauszustellen.

In einem ersten Punkt wurde gefragt, warum sich die Studierenden für ein Hochschulstudium an der FH Jena entschieden haben. Hierbei gaben 41% der Befragten die Nähe der Hochschule zum Heimatort als einen Grund an, 35% nannten attraktive Studien- und Wohnbedingungen in Jena bzw. Empfehlungen von Freunden und Bekannten als bedeutsam. Für Studierende des Studiengangs Augenoptik war ein entscheidendes Krite-

rium, dass ihr Studiengang bundesweit nur in Jena und zwei weiteren Standorten angeboten wird.

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden strebt direkt nach dem Studium eine berufliche Tätigkeit im gewählten Studienfach an. Lediglich 8% der zukünftigen FH-Absolventen möchten promovieren oder eine weitere Ausbildung durchlaufen.

Kernpunkt der Studie bildete die Fragestellung, ob die Studierenden nach Erlangen ihres Abschlusses in der Region ihrer Hochschule verbleiben und somit als qualifizierte Fachkräfte der regionalen Wirtschaft zur Verfügung stehen. Hier ergibt sich jedoch ein ernüchterndes Bild: Nur 19% der Befragten gaben an, nach Beendigung ihres Studiums in Jena beruflich tätig werden zu wollen. Insgesamt ein Drittel der Studierenden, einschließlich derjenigen, die sich für Jena entschieden haben, wird nach dem Studium in Thüringen bleiben. Die Mehrheit strebt jedoch in andere Teile Deutschlands, vor allem in die alten Bundesländer. Die Gründe deckt die Studie ebenfalls auf: 66% derjenigen, die nicht in Jena bleiben werden, antworteten, außerhalb Thüringens bessere berufliche Perspektiven für sich zu sehen. Trotz zahlreicher klein- und mittelständischer Unternehmen in zukünft-

strächtigen Branchen sowie vielen Forschungseinrichtungen scheint Jena keine ausreichenden Entwicklungsmöglichkeiten für junge Hochschulabsolventen zu bieten. Der Großteil derjenigen, die sich für Jena als zukünftigen Arbeitsort aussprechen, verbleibt in der Region aufgrund der festen Bindung zu Freunden, Bekannten oder der Familie. Lediglich 7 Studierende gaben an, in Jena gute berufliche Perspektiven zu sehen und deshalb in der Region bleiben zu wollen.

Schlussfolgernd wird festgestellt, dass die FH Jena auf der einen Seite eine gewisse Anziehungskraft auf Studienanfänger aufgrund regionaler Nähe ausübt. Somit ist sie ein wichtiger Faktor zur Qualifizierung des regionalen Arbeitskräftepotenzials. Auf der anderen Seite sind jedoch Abwanderungstendenzen dieser qualifizierten Arbeitskräfte sichtbar. Die in der Wahrnehmung fehlenden Karrierechancen und Arbeitsplätze sowie die im Vergleich zu anderen Regionen ungünstigen Arbeitsbedingungen (geringere Auswahl an freien Arbeitsstellen, geringeres Lohnniveau), veranlassen viele Absolventen, dem Technologie- und Wissenschaftsstandort Jena den Rücken zu kehren.

Arndt Lautenschläger, FB Betriebswirtschaft

## Fachhochschule Jena bildet kontinuierlich aus

Die angespannte Lage am Arbeitsmarkt führte dazu, dass in ganz Deutschland 147.700 Ausbildungsplätze fehlen und 231.200 Bewerbungen noch nicht vermittelt sind. Damit einige Jugendliche trotzdem eine Ausbildung erhalten können, bildet die Fachhochschule Jena über ihren eigenen Bedarf hinaus aus. Seit 1996 wurden insgesamt 20 Jugendliche in den verschiedensten Bereichen, wie in der Bibliothek, in den einzelnen Fachbereichen und in Bürokommunikation, ausgebildet. Jeder der Lehrlinge wird von kompetenten Mitarbeitern nicht nur fachlich sondern auch menschlich betreut, um ihnen die Arbeit in der neuen Umgebung zu erleichtern.

Am 1. August diesen Jahres stießen neben sieben weiteren Lehrlingen auch Katja Morgener, Sebastian Kloß, Franziska Gießler und Yvonne Zabelt dazu.

Katja Morgener wird als Fachinformatikerin im Bereich ServiceZentrum Informatik ausgebildet. Sie hat bereits erste Erfahrungen durch Projektbetreuungen gesammelt.

Sebastian Kloß erlernt den Beruf des Industriemechanikers. Während eines Praktikums in seiner Schulzeit fand er heraus, dass auf diesem Gebiet seine Stärken liegen.

Franziska Gießler und Yvonne Zabelt haben sich für eine Lehrstelle als Fachangestellte für Bürokommunikation entschieden. „Die Ausbildung hier macht viel Spaß, sie ist nicht so einseitig, denn durch meine Arbeit im Büro aber vor allem in der Bibliothek habe ich viel

mit Menschen zu tun. Auch wenn der Anfang schwer war, konnte ich durch die aufgeschlossene Art der Mitarbeiter Kontakte knüpfen und mich schnell zurecht finden“, so Yvonne.

Die letzte im Bunde ist Franziska Müller, die ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste am 1. September beginnt. Sie hat durch ein Praktikum in einer Bibliothek in Triptis schon Eindrücke auf diesem Gebiet sammeln können.

Was die „Neuen“ noch vor sich haben, haben Sandra Müller, Tatjana Völkl, Jana Stoye und Daniel Dölle geschafft. Jana Stoye erhielt ihren Abschluss an der FH Jena im Bereich Medien- und Informationsdienste. Sandra Müller und Tatjana Völkl sind Fachangestellte für Bürokommunikation. „Ich fand die Ausbildung hier sehr gut, da ich in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Haushalt und Personal/Recht, eingesetzt wurde und ich jetzt vielseitiger einsetzbar bin“, erzählte Tatjana. Daniel Dölle schloss seine Ausbildung als Industriemechaniker schon Ende Februar ab.

Die Begrüßung der Neulinge und die Übergabe der Zeugnisse an die Ausgebildeten übernahm der Kanzler der Fachhochschule Rainer Gutsch, der allen Beteiligten viel Glück und Erfolg im weiteren Lebensweg wünschte.

Juliane Gyra,  
Praktikantin Öffentlichkeitsarbeit



Sandra Müller, Tatjana Völkl und Jana Stoye haben ihre Ausbildung an der FH Jena erfolgreich abgeschlossen.



Für Sebastian Kloß, Franziska Müller, Franziska Gießler, Yvonne Zabelt und Katja Morgener begann mit ihrer Berufsausbildung an der FH Jena ein neuer Lebensabschnitt. Fotos (2): Leucke



# Kooperation dient der Vermarktung von Weiterbildungsangeboten

Das Bildungsportal Thüringen (BPT) und die Fachhochschule Jena haben Anfang Dezember 2003 eine Kooperation vereinbart. Dr.-Ing. Heinz-Dietrich Wuttke von der Technischen Universität Ilmenau, Projektleiter des Bildungsportals Thüringen, und Prof. Dr. Burkhard Schmager, Prorektor der FH Jena, unterzeichneten in Jena die Vereinbarung in Vertretung ihrer Rektoren. Damit wird die zukünftige Zusammenarbeit bis zum Jahr 2006 abgesteckt: Ziel der Kooperation ist die Beteiligung der FH Jena am Verbundprojekt Bildungsportal Thüringen. So wird das Einstellen von Daten zu Weiterbildungsangeboten der FH Jena durch das Bildungsportal Thüringen im Rahmen des Projektes kostenfrei betreut.

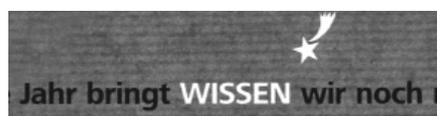
Das BPT ist ein vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördertes Projekt, das von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Technischen Universität Ilmenau, der Bauhaus-Universität Weimar und dem Studienzentrum Erfurt initiiert wurde. Die Internetplattform dient der gemeinsamen Vermarktung von akademischen Weiterbildungsangeboten der Thüringer Hochschulen. Durch die Einbeziehung der Fachhochschule Jena kann das BPT seiner Ziel- und Aufgabenstellung als Vermittler zwischen Weiter-

bildungsangeboten der Thüringer Hochschulen und Bildungsinteressierten besser gerecht werden. „Was an dem einen Standort nicht angeboten wird, kann ein anderer abdecken – nach den aktuellen Bedürfnissen der Wirtschaft“, so Dr. Wuttke.

Erste Weiterbildungsangebote der Fachhochschule Jena, die durch das Bildungsportal präsentiert werden sollen, sind der Fernstudiengang „Pflege/Pflegemanagement“ im FB Sozialwesen sowie der Masterstudiengang „Laser- und Optotechnologien“ im FB Feinwerktechnik. Die Fachhochschule Jena ist somit die 6. Thüringer Hochschule im Verbundprojekt Bildungsportal Thüringen. Weitere Thüringer Hochschulen sollen im kommenden



Prorektor Prof. Dr. Burkhard Schmager und Projektleiter des Bildungsportals Dr.-Ing. Heinz-Dietrich Wuttke von der TU Ilmenau unterzeichneten stellvertretend für die Rektoren beider Hochschulen den Vertrag. Foto: Leucke

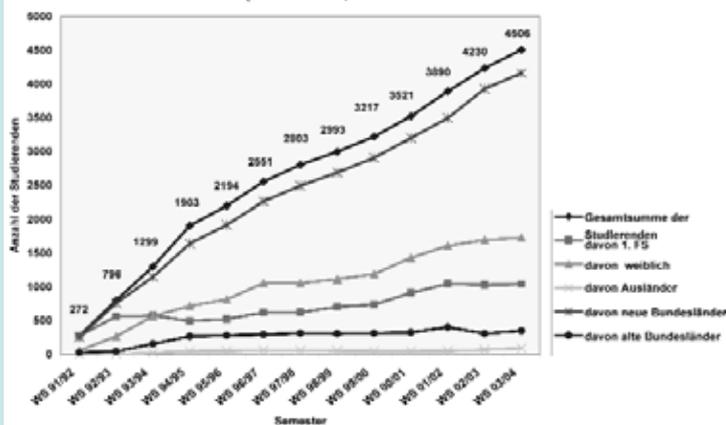


Jahr für das Projekt gewonnen werden. Weitere Informationen finden Interessenten unter [www.bildungsportal-thueringen.de](http://www.bildungsportal-thueringen.de).

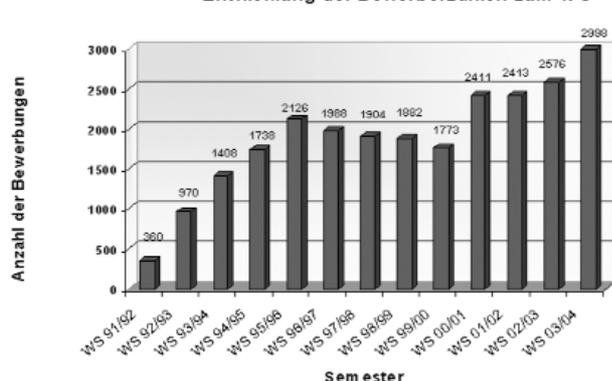
Projektmanager Dipl.-Kfm. Karsten Schmidt  
ka.schmidt@uni-jena.de  
Telefon: 0361 / 56 26 454

Annett Übel,  
Freie Journalistin

Entwicklung der Studierendenzahlen seit Gründung der FH Jena (Stand 07.10.2003)



Entwicklung der Bewerberzahlen zum WS



## Mit 4500 Studierenden bleibt FH Jena größte Fachhochschule im Freistaat

Das Studentensekretariat der FH Jena konnte zum Beginn des Wintersemesters einen neuen Bewerberrekord vermelden. Nahezu 3.000 Bewerbungen waren insgesamt eingegangen, knapp zehn Prozent mehr im Vergleich zum Bewerbungszeitraum im Vorjahr.

In vielen technischen Studiengängen haben sich die Bewerberzahlen nahezu verdoppelt. Spitzenreiter bei den Bewerbungen waren die NC-Studiengänge Sozialwesen (1.018), Betriebswirtschaft (563) und Fernstudiengang Pflege (201), Wirtschaftsingenieurwesen (183), Pharma-Biotechnologie (109) sowie die offenen Studiengänge Maschinenbau (109) und die drei Studiengänge im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik mit über 200 Bewerbungen.

Mit den 1.038 Neumatrikulierten im 1. Fachsemester, darunter 89 ausländischen Studenten, hat die Hochschule erstmals die Schallmauer von 4.500 Studierenden überschritten und mit derzeit 4.506 Studenten wiederum die zahlenmäßig größte Fachhochschule in Thüringen.

Uwe Scharlock,  
Referatsleiter Studentische Angelegenheiten

## Dem 3333. Diplomanden verhalf sehr gute Diplomarbeit zum gewünschten Einstieg ins Berufsleben

Als 3333. Diplomand der FH Jena schloss Markus Kießling, Fachbereich Feinwerktechnik, im Oktober mit dem Diplomkolloquium seine Diplomarbeit ab.

In seiner Arbeit zum Thema „Hystereseminimierung am elektromagnetischen Linearmotor“ untersuchte der Student, welchen Einfluss einzelne Bauteile eines Regelventils auf das Verhalten (Hystereseeffekt) eines elektromagnetischen Linearmotors in der Automobilindustrie haben.

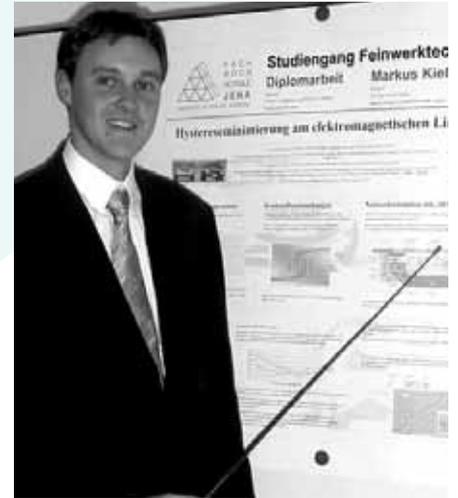
Die Autoindustrie lagert die Entwicklung definierter Baugruppen zunehmend an ihre Zulieferfirmen aus. Dadurch steigt in diesen Unternehmen der Aufwand für Forschung und Entwicklung stetig an. Diese Konstellation führte auch zur Formulierung und der Vergabe des Diplomthemas durch die Firma Rausch & Partner elektromagnetische Spezialfabrik GmbH an einen Diplomanden der FH Jena. Der Fränkische Zulieferer im Bereich der Magnetventiltechnik arbeitet für namhafte Auto-Hersteller.

Das von Markus Kießling untersuchte Ventil dient der dynamischen Fahrwerksregulierung. Die Ergebnisse der Arbeit werden dazu beitragen, das Kurvenverhalten von Autos zu stabilisieren d.h. die bisher typischen Wankbewegungen auszugleichen bzw. zu unterbinden. Der junge Wissenschaftler fand heraus, welche Bauteile des Ventils einen besonders gro-

ßen Einfluss auf die Hysteresis eines elektromagnetischen Linearmotors haben. Er nutzte bei seinen Untersuchungen erstmalig eine neue Simulationssoftware, die speziell für sogenannte „Hystereseeffekte“ von elektromagnetischen Aktoren an der TU Ilmenau entwickelt wurde. Die Ilmenauer Entwickler waren, so Markus Kießling, über die Chance zu einem echten Praxistest sehr erfreut.

Damit zählt diese Diplomarbeit nicht nur zu den wissenschaftlichen Arbeiten der FH Jena, in denen besonders das interdisziplinäre Denken und Arbeiten gefordert war, verband sie doch Forschungsgebiete der Feinwerktechnik/Konstruktion mit denen der Elektrotechnik/Elektronik, sondern sie brachte auch Wissenschaftlern der TU Ilmenau wichtige Erkenntnisse durch die erste Praxisanwendung ihrer Simulationssoftware. Beide Betreuer von Seiten der Hochschule, Prof. Dr. Jens Bliedtner vom Fachbereich Feinwerktechnik und Prof. Dr. Peter Dittrich vom Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik waren mit den vorgelegten Ergebnissen hochzufrieden.

Nach dem Diplomkolloquium, das wegen der Brisanz der Arbeit für die Fahrzeugentwicklung nicht öffentlich stattfand, bescheinigte auch Werner Döhla als betrieblicher Betreuer der Arbeit einen hohen Nutzen für das Unternehmen. Er lobte ausdrücklich Engagement und



Markus Kießling überzeugte die Gutachter mit seinem Vortrag. Foto: Tilche

Arbeitsweise sowie die Ausbildungsqualität des von ihm betreuten Jenaer FH-Studenten. Markus Kießling hatte nach Abschluss seiner Diplomarbeit doppelten Grund zu Freude. Seine Arbeit wurde mit „Sehr gut“ bewertet und ermöglichte ihm den Einstieg in das von ihm angestrebte Berufsfeld. Seit dem November 2003 führt er die Arbeit an seiner Diplom-Thematik als Mitarbeiter von Rausch & Partner in Selb fort. An der Fachhochschule Jena, so sagte er, habe er sehr gern studiert und werde sie auf jeden Fall weiterempfehlen.

Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

schott jenaer glas sw

## 10.000-ster wurde mit Blumen begrüßt

Zur Einschreibung im September 2003 konnte der Prorektor für Studium und Lehre Professor Dr. Burkhard Schmagar den 10.000. Studenten seit der Gründung 1991 an der Hochschule begrüßen.

Der ausgebildete Tontechniker Christoph Krawczyk aus Weil der Stadt in Baden-Württemberg studiert seit Oktober Kommunikations- und Medientechnik im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Dieser Studiengang wird an der FH Jena seit drei Jahren angeboten und ist mit einem hochschulinternen NC belegt.

Christoph Krawczyk ist einer der 35 Studierenden, die sich am Ende von insgesamt 160 Bewerbern immatrikulieren konnten. Auf den Studiengang aufmerksam wurde er durch eine Veröffentlichung im UNI-Magazin.

*Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit*



*Christoph Krawczyk ist einer von derzeit 4506 eingeschriebenen Studenten der FH Jena. Foto: Tilche*

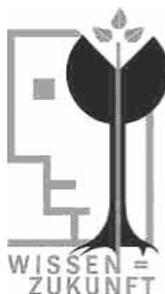
## Präsenz auf Weiterbildungs-messe lohnt sich

Am 10. September 2003 fand in Gera die „3. Ostthüringer Messe für Qualifizierung und Beschäftigung“ unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Dieter Althaus statt. Auch diesmal bot das Kultur- und Kongresszentrum einen geeigneten Austragungsort für diese Veranstaltung. Die FH Jena informierte über den Fernstudiengang „Pflegemanagement“ und stellte den erst neu installierten Aufbaustudiengang „Laser- und Optotechnologien“ vor. Dieses drei- bzw. viersemestrige Studium schließt mit dem international anerkannten Abschluss „Master of Engineering“ ab.

Prof. Dr.-Ing. Karl-Dietrich Morgeneier vom Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik referierte im Rahmen der Workshop-Reihe „Ausgewählte neue Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung“ zum Thema „Duales Studium“.

Die Verantwortlichen des Bachelor- und Masterstudienganges „Laser- und Optotechnologien“, ziehen aus der Weiterbildungsmesse ein positives Fazit: „Überraschend viele Schüler nutzten die Möglichkeit, sich zum Studium an der FH Jena zu informieren. Ebenso stark war die Nachfrage nach berufs begleitenden Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Wirtschaft und Technik.“

*Yvonne Weigel,  
FB Feinwerktechnik*



## Wie kann man eine Giraffe im Kühlschrank unterbringen

Diese und andere Fragen werden im Rahmen eines Kreativitätsworkshops an der FH Jena behandelt. Die Schwerpunkte der Veranstaltung umfassen im einzelnen folgende Themen:

- Beispiele genialer Erfindungen und deren Entwicklungsgeschichte
- Bedeutung kreativer Lösungsansätze im Innovationsprozess
- Selbstbeurteilung: Denkstil und Problemlöseverhalten
- Kreativitätstechniken (Methoden der Ideenfindung)
- Bearbeitung spezieller Problemstellungen
- Schutz geistigen Eigentums
- Verwertung von Ideen und Erfindungen.

Der Kreativitätsworkshop findet am 9. Januar erstmalig statt und wird auch in den nachfolgenden Semestern angeboten. Nähere Informationen und Anmeldungen sind über Arndt Lautenschläger, Fachbereich Betriebswirtschaft, Telefon 20 55 91, E-Mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de möglich.

*Arnd Lautenschläger, FB Betriebswirtschaft*

## „Do you speak English?“ – Weiterbildung für Mitarbeiter

Vom 29. September bis 2. Oktober 2003 boten Dr. Kerstin Klingebiel und Dr. Dagmar Berndt vom Sprachlehrzentrum des FB Grundlagenwissenschaften den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FH Jena einen Englisch-Intensivworkshop an. In den Gruppen Office English, Technical English und Legal English lernten 13 KollegInnen und Kollegen, um ihre Sprachfertigkeiten aufzufrischen und zu erweitern. Die geringe Beteiligung ermöglichte eine äußerst intensive Beschäftigung mit den angebotenen Inhalten. Diese reichten vom Warm-up mit Urlaubsthemen, aktuellen Schlagzeilen aus den Sommermonaten und über Informationen zur eigenen Tätigkeit an der FH Jena bis zum juristischen Englisch in der Vertragsgestaltung. Der Muttersprachler Mr. Lees betreute die Gruppe Legal English und nutzte die Frühstückspausen, um mehr über die FH Jena, deren Finanzierung und über Land und Leute zu erfahren.

Eine Herausforderung war am letzten Tag die Präsentation des eigenen Arbeitsbereiches. Durch aktive Unterstützung von Dr. Klingebiel, Dr. Berndt und einem großen Wörterbuch wurde auch dieses gemeistert und anschließend bei Spiel, Spaß und Musik der Intensivkurs beendet – nicht ohne das „Versprechen“ der Kursteilnehmer, kontinuierlich etwas für die eigenen Englischsprachkenntnisse zu tun.

*Lutz Reinhardt, Referat Haushalt und Beschaffung*

## Studentische Forschung hautnah



*Jenas Bürgermeister Christoph Schwind, der damalige Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung der FH Jena, Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß; MDgt. Dr. Hermann Hamacher, Leiter der Forschungsabteilung des TMWFK, und Klaus Berka, Vorsitzender des Förderkreises der FH Jena, verkörpern das Netzwerk von Land, Hochschule, Wirtschaft und Kommune.*

*Foto: Rentsch*

Der langjährigen Tradition folgend fand auch in diesem Jahr der Tag der Forschung an der FH Jena statt. Erstmals stand diese Veranstaltung jedoch ganz im Zeichen des wissenschaftlichen Nachwuchses. In zwei Vortragsblöcken stellten Studierende und Promovenden Forschungsergebnisse vor, die im Rahmen von Seminar-, Praktikums- und Diplomarbeiten sowie laufenden Promotionen vorrangig auf Gebieten der Vorlaufforschung und der angewandten Forschung und Entwicklung entstanden sind. Grußworte von Dr. Hermann Hamacher als

Leiter der Forschungsabteilung des TMWFK, Klaus Berka als Vorstandsvorsitzendem des Förderkreises der FH Jena und Christoph Schwind, Bürgermeister der Stadt Jena, waren Anerkennung für die bisherige und Ermunterung für die zukünftige, praxisrelevante und forschungs- und entwicklungsbezogene Ausbildung und die Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses an der FH Jena. Zu den Höhepunkten des Tages gehörten die erstmalige Vergabe eines Forschungsstipendiums durch den Förderkreis der FH Jena sowie die Prämierung der besten Poster im Rah-

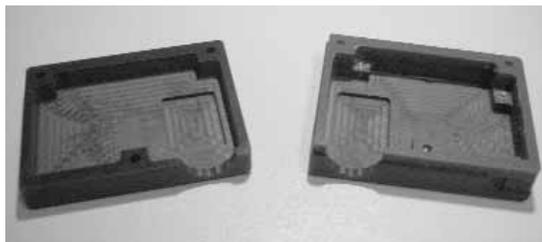
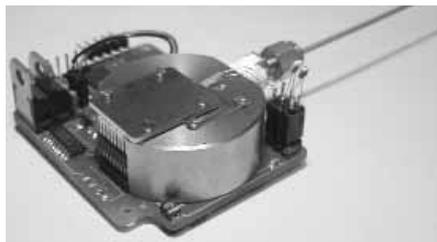
men des begleitenden Posterwettbewerbes. Ein stets gut gefüllter Hörsaal sprach für die Qualität der Beiträge und die hohe Resonanz der gesamten Veranstaltung bei allen Angehörigen der Hochschule. Ausklang des Tages bildete eine vom Hörsaal kino organisierte und mit über 80 Gästen gut besuchte Filmveranstaltung.

*Dr. Sabine Voigt,  
Leiterin Büro für Technologietransfer*

Anzeige

Anzeige

# Spurenfeuchtemessung – für Industrie und Handwerk



Elektrolytischer Feuchtesensor mit automatischer Messgaspumpe und intelligentem Mikrorechner; Gehäuse für Wechselkopf.  
Foto: Stefan von Dosky

Im Fachgebiet Prozesssteuerungs-, Mess- und Regelungstechnik des Fachbereiches Maschinenbau wurde in den vergangenen zwei Jahren ein intelligentes Feuchtemessmodul entwickelt und als Labormuster umgesetzt. Dieses Messgerät hat zwei hauptsächliche Einsatzfelder: Kontrolle jeweils geringer Feuchtigkeitsmengen industrieller Gase und bauklimatischer Umfelder sowie Beurteilung von Trocknungsvorgängen.

Das physikalische Messprinzip basiert auf der Elektrolyse von Wasser. Dabei wird die Eigenschaft des im Gas enthaltenen Wasserdampfes genutzt, beim Überstreichen eines Elektrolyten in Wasserstoff und Sauerstoff zu dissoziieren und je Wasserteilchen einen Ladungsträger freizusetzen. Im konkreten Fall wird mit Phosphorpentoxid eine Substanz benutzt, die unter umweltklimatischen Bedingungen große Wassermengen absorbieren kann. Diese hygroskopische Eigenschaft bleibt selbst in trockensten Umgebungen erhalten, wenn beispielsweise nur wenige Wasserteilchen in einer Million Luftteilchen enthalten sind.

Benetzt man nun zwei parallele Elektroden, an denen eine Spannung angelegt wird, mit Phosphorsäure, so fließt ein Strom, der proportional zur absorbierten Wassermenge und ein Maß für den absoluten Feuchtigkeitsgehalt des umgebenden Gases ist. Es handelt sich um ein fundamentales Messverfahren, welches auf dem Faradayschen Gesetz basiert. Dieses Messverfahren ist für die Feuchtigkeitsbestimmung der Luft besonders geeignet, allerdings ist damit auch der Wassergehalt anderer Fluide bestimmbar. Der Messbereich solcher Messgeräte ist durch die Veränderung der zu messenden Gasmenge je Zeiteinheit und der Flächenkonzentration des Elektrolyten einstellbar von ca. 0,1 bis 10000 ppm(V) Wasserdampf. Der Einsatz dieser Feuchtigkeitsmessmethode ist schon lange bekannt, seit den 50-er Jahren sind Messgeräte im Handel erhältlich.

Vorteile des neu entwickelten Messverfahrens sind seine verbesserte Messgenauigkeit, verbesserte Messdynamik und damit verbunden geringe

Einstellzeiten des Messwertes, die im wesentlichen unabhängig vom Messbereich sind. Durch den Einsatz von mikromechanischen Technologien bei der Herstellung des Sensorelementes verbessert sich auch die Reproduzierbarkeit des Sensors gegenüber bisherigen Elektrolysezellen. Der Herstellungspreis bei wesentlich höherer Integration der Baugruppen sinkt durch den Einsatz moderner Herstellungstechnologien.

Die Nutzung des genannten physikalischen Prinzips erfordert jedoch eine vollständige Umsetzung des im Messgas enthaltenen Wasserdampfes zur Sicherung der Messgenauigkeit des Messsystems.

Deshalb muss die gesamte Gasmenge mit der Oberfläche des Elektrolyten in Kontakt kommen. Die Elektrolyse findet daher in den klassischen aufwendig und manuell gefertigten Geräten in mit bifilar gewickeltem Platindraht und mit dem Elektrolyten beschichteten Kapillarröhrchen aus Glas mit wenigen 100 µm Durchmesser statt. Diese Kanäle verschmutzen trotz des Einsatzes diverser Filter schnell, manchmal schon nach wenigen Stunden Betriebszeit. Die Reinigung und Neubeschichtung klassischer Messzellen ist zeitaufwendig und erfordert qualifizierte Laborumgebung. Weiterhin fehlten bislang nötige Untersuchungen zu nachweisbaren Temperaturabhängigkeiten und Austrocknungseffekten solcher Zellen, durch die die Messgenauigkeit weiter gesteigert werden könnte.

Diese beschriebenen Nachteile führten in den vergangenen Jahren zu einer sinkenden Akzeptanz des Messverfahrens in unterschiedlichsten Anwenderkreisen. Derzeit gibt es deshalb weltweit nur noch wenige Hersteller solcher Messgeräte. Ziel des Forschungskooperationsprojektes war die Entwicklung eines neukonzeptionierten, intelligenten elektrolytischen Feuchtemessgerätes mit Mikroprozessorsteuerung. Dabei werden in Zusammenarbeit mit den Firmen Dämmtech GmbH und Umweltsensortechnik GmbH, beide ansässig im thüringischen Geschwenda, die zu entwickel-

den Komponenten in einem kompletten Messgerät umgesetzt. Hier wird konsequent der Erfahrungsschatz der Partner in der Nutzung planarer Platin-Keramik-Technologie, der Umweltmesstechnik und der Messgerätechnik zur Produktinnovation genutzt. Die im Projekt erreichte Zielstellung war die Entwicklung und der Aufbau eines elektrolytischen Feuchtigkeitsmessgerätes, bestehend aus einem Sensorkopf mit Detektorarray, einer Probenentnahmevorrichtung mit integrierter Gaspumpe und einem Mikrorechner zur Messdatenauswertung und Regelung des Gasdurchsatzes. Weiterhin wurden die Komponenten geometrisch und signaltechnisch passend zu einer modularen Messgerätereihe der Firma Umweltsensortechnik gestaltet.

Das Sensorarray besteht aus vier in Reihe geschalteten planaren Elektrolysestrecken. Es ist konstruktiv einfach aufgebaut und kann bei Verschmutzung vor Ort gewechselt werden. Ebenfalls wurden alternative Elektrolyte für höhere Feuchtigkeitsbereiche untersucht. Umfassende messtechnische Untersuchungen ermöglichten die Erstellung eines Datenblatts und die Programmierung vom intelligenten Mikrorechner mit Messwertkorrekturkurvenlinien.

Die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben der FH Jena waren in diesem Projekt die Entwicklung und Auslegung des Sensorarrays durch konstruktionsbegleitende Simulationsberechnungen, Erarbeitung von Algorithmen zur Störgrößenkompensation, Adaption des Mikrorechners, Testmessungen gegenüber Referenzverfahren und applikative Untersuchungen in Feldversuchen.

Derzeit werden im Fachgebiet Feldmessungen durchgeführt, die die Austrocknung von Estrichböden untersuchen. Dabei werden die Eigenschaften des entwickelten Messgerätes mit denen des Referenzfeuchtemessverfahrens im Bauwesen, der Kalziumkarbidmethode, verglichen.

Prof. Dr.-Ing. habil. Dirk Heinze, Stefan von Dosky, FB Maschinenbau

## Mehr Teilnehmer beim Posterwettbewerb

Auf große Resonanz stieß der Posterwettbewerb im Oktober und November vergangenen Jahres. Mit 25 eingereichten Postern lag die Teilnehmerzahl deutlich über den 16 Postern des letzten Wettbewerbs 2001. Studierende und Absolventen aus fast allen Fachbereichen stellten auf den Postern Forschungsarbeiten vor, die sie im Rahmen ihrer Ausbildung an der FH Jena durchgeführt haben. Bei den meisten Arbeiten handelte es sich um kürzlich beendete Diplomarbeiten.

Drei Wochen lang waren die Poster in einer Ausstellung im Haus 5 vor den Hörsälen zu sehen. Eine Jury aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten wählte die drei besten

Poster aus, die in einer öffentlichen Preisverleihung am Tag der Forschung prämiert wurden. Über den ersten Platz und 150,- Euro freute sich Marco Hornung aus dem Fachbereich Physikalische Technik. Die mit 100,- und 50,- Euro dotierten Plätze 2 und 3 gingen ebenfalls an Absolventen der Physikalischen Technik: 2. Platz – Florian Erfurth, 3. Platz – Dominique Buchenau.

Mit den Gewinnern freuten sich die beiden Betreuer Prof. Dr. Harald Bergner und Prof. Dr. Burkhard Fleck.

Ralf Schindek,  
Büro für Technologietransfer



Posterpreisträger Marco Hornung. Foto: Rentsch

# Wirkstoffe, Herzklappen, Bienenwaben und Forschungsstipendium



Was haben Wirkstoffe, Herzklappen und Bienenwaben mit einem Forschungsstipendium zu tun? Sehr viel, denn anlässlich des Tages der Forschung 2003 fielen diese Schlagworte des Öfteren, bevor das ausgeschriebene Stipendium zur Förderung des längerfristigen Engagements eines Studenten der FH Jena in Forschung und Entwicklung erstmalig vergeben werden konnte. Stifter dieses Stipendiums ist der Förderkreis der FH Jena. Die Stipendienhöhe beträgt 1200 Euro; davon sind monatlich 150 Euro für die Dauer eines Semesters (sechs Monate) zur Unterstützung der weiteren Forschungstätigkeit gedacht sowie ein einmaliger Betrag von 300 Euro für die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, für den Aufenthalt bei einem Kooperationspartner oder ähnlichen Aktivitäten. Bewerben konnten sich alle Studierenden der FH Jena, die nach dem Tag der Forschung (23.10.2003) noch mindestens im WS 2003/04 an der FH Jena studieren werden. Antragsteller durften nur Einzelpersonen sein. Zum zweistufigen Auswahlverfahren gehörten ein schriftlicher Antrag des Studierenden mit

Stellungnahme des Betreuers sowie, nach Vorauswahl von drei Finalisten aus den eingereichten acht Beiträgen, ein Vortrag zum Tag der Forschung. Die Jury bestand aus Vertretern der Professorenschaft, der Mitarbeiter und Studierenden, sie bewertete u.a. nach Kriterien wie dem aktiven Nachweis einer Forschungsleistung während des Studiums und dem erkennbaren Nutzen für die Forschung an der FH Jena bis hin zur klaren Zielstellung für perspektivische Projekte.

Als glücklicher Gewinner ging Sebastian Knauff (8. Semester, Biomedizintechnik, Betreuer Prof. Dr. Matthias Bellemann und Gastprofessor Prof. Dr. Wilfried Andrä, IPHT e.V. Jena) mit seinem Thema zur gezielten Freisetzung von Wirkstoffen in einer Flüssigkeit unter den drei Finalisten hervor. Den zweiten Platz belegte Andrea Mix (7. Semester, Biomedizintechnik, Betreuer Prof. Dr.-Ing. Andreas Voß und der Geschäftsführer der medtrans GmbH Dipl.-Ing. Thomas Hübner) mit einem Beitrag zur Klassifizierung von Herzklappenenerkrankungen auf Basis der Untersuchung von Herzschallphänomenen. Jenny Trompelt (7. Semester, Biotechnologie, Betreuer Prof. Dr. habil. Karl-Heinz Feller und Dr. Christine Bartzsch) errang mit ihren Ausführungen zur GC/MS-Analyse an milbenbefallenen Bienenwaben den dritten Platz. Für die Zweit- und Drittplatzierte stiftete der Förderkreis der FH Jena in Anerkennung der



sehr guten Leistungen zusätzlich jeweils eine einmalige Prämie von 400 Euro. Deshalb ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle dem Verein.

Angesichts des großen Erfolges dieses Wettbewerbes ist eine feste Etablierung einer derartigen studentischen Forschungsförderung wünschenswert und wird sicherlich auch zukünftig großen Anklang finden.

*Dr. Sabine Voigt,  
Leiterin Büro für Technologietransfer*



Sebastian Knauff (links oben) hatte mit seiner Idee die Nase knapp vorn, er erhielt das Forschungsstipendium, aber auch Andrea Mix (rechts oben) und Jenny Trompelt (hier bei der Gratulation durch den Förderkreis-Vorsitzenden Klaus Berka) dürfen sich über eine einmalige finanzielle Zuwendung freuen. Fotos: (3) Rentsch

Anzeige

## DAAD-Preis an ungarische Absolventin vergeben

An der FH Jena wurde in diesem Semester erstmalig der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen vergeben.

Als Rahmen wurde die feierliche Immatrikulation am 14. Oktober 2003 im Volkshaus Jena gewählt. Der Preis wurde von Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager, Prorektor für Studium und Lehre, überreicht.

Das Preisgeld in Höhe von 800 € wurde vom DAAD zur Verfügung gestellt, um einen ausländischen Studierenden für besonderen Leistungen zu würdigen.

Bei den hochschulweiten Kandidatenaufwurf wurde von Prof. Dr. Bernd Hantke die ungarische Betriebswirtschaftsstudentin Zsuzsanna Sulyok vorgeschlagen.

Professor Hantke begründete seinen Vorschlag mit hohen akademischen Leistungen, einer ausgesprochen positiven Studienmotivation und einer Vielzahl von studienbegleitenden Aktivitäten.

Er betonte ihre sehr positive Persönlichkeitsentwicklung sowie ein überdurchschnittliches Engagement, gepaart mit einer hohen

Leistungsfähigkeit und Bereitschaft. Außerdem hob er ihre erstaunliche Präzision in der Wahl deutscher Wörter und Fachtermini hervor.

Zsuzsanna Sulyok wurde 1978 in Sümeg/Ungarn geboren, besuchte die ökonomische Fachmittelschule in Veszprém, bevor sie an der Széchenyi István Fachhochschule in Győr ein Studium aufnahm. Im Jahre 1998/99 studierte sie als Erasmus-Stipendiatin an der FH Coburg. Sie diplomierte 1999 in Győr und begann zum Wintersemester 1999/2000 ein Studium an der Fachhochschule Jena im Fach Betriebswirtschaftslehre.

Zsuzsanna Sulyok hat ihre Diplomarbeit bereits erfolgreich beendet und wird als Absolventin der FH Jena in der Wirtschaft tätig werden.

Die Hochschule gratuliert Zsuzsanna Sulyok sehr herzlich zu dieser Auszeichnung und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute!

Angelika Förster,  
Leiterin Akademisches Auslandsamt



Prorektor Prof. Schmager überreichte anlässlich der feierlichen Immatrikulation den DAAD-Preis an Zsuzsanna Sulyok.  
Foto: Rentsch

## Interview mit Zsuzsanna Sulyok, DAAD-Preisträgerin

**Sie sind die erste Preisträgerin der FH Jena. Wie haben Sie die positive Nachricht aufgenommen?**

Das war natürlich eine große Ehre für mich. Nach den durch die Sprache bedingten Anfangsschwierigkeiten macht mich die Tatsache, dass ich mein Studium an der FH Jena erfolgreich beenden kann, schon sehr glücklich. Dass dies noch mit einem Preis gewürdigt wird, ist natürlich die Krönung für die Arbeit der letzten Jahre, aber ich bin mir sehr wohl bewusst, dass es nicht alltäglich ist, dieses Stipendium zu erhalten.

**Sie waren als Erasmus-Studentin in Coburg. Warum sind Sie eigentlich zum Studium nach Deutschland und an die FH Jena gekommen?**

Ich habe bereits in Ungarn Betriebswirtschaft studiert. Mein Studienschwerpunkt hieß „Kulturwirt im deutschsprachigen Raum“. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Passau aufgebaut und auch in Ungarn eingeführt. Im Rahmen dieses Studiums ist die Auslandserfahrung natürlich sehr wichtig. Aus diesem Grund habe ich mich um ein Stipendium beim Erasmus-Programm beworben. Ein Semester durfte ich an der FH Coburg verbringen. Hier habe ich die Schwerpunkte Marketing und Personalwesen kennen gelernt und auch meine ungarische Diplomarbeit begonnen. Am Ende des Wintersemesters 1998/99 habe ich mein Studium in Ungarn abgeschlossen und bin mit dem Ziel, ein Praktikum zu absolvieren, nach Deutschland zurückgekehrt.

Nach Jena kam ich durch Bekannte. Die Atmosphäre der Stadt hat mir sofort gefallen. Die Möglichkeit, hier ein zweites Studium mit neuen Schwerpunkten zu absolvieren, war verlockend. Die Entscheidung für die FH Jena



DAAD-Preisträgerin Zsuzsanna Sulyok.  
Foto: privat

fiel mir nicht schwer. Auch die Unterstützung, die ich vom Akademischen Auslandsamt bekommen habe, hat diese Entscheidung leicht gemacht.

**Mittlerweile sind Sie mit dem Studium bei uns fertig. Was hat Ihnen hier besonders gefallen?**

Das Freizeitangebot der FH Jena für ausländische Studenten halte ich für sehr schön und abwechslungsreich. Die Ausflüge helfen, die Umgebung von Jena und auch andere Städte Deutschlands kennen zu lernen. Diese Veranstaltungen sind auch beim Knüpfen neuer Kontakte sehr wichtig. Nützlich waren auch die Gesprächsrunden mit Vertretern der FH Jena. Weiterhin hat mir die persönliche Atmosphäre im Hauptstudium gefallen – relativ kleine Gruppen, in denen das aktive Lernen möglich ist, und ständiger Kontakt zu den Professoren. Als studentische Hilfskraft war der Kontakt natürlich noch intensiver und hat mir sowohl auf der fachlichen als auch auf der

persönlichen Ebene viele Erfahrungen gebracht. Das Praxissemester halte ich für sehr wichtig. Dies ist in Ungarn noch nicht Teil der Ausbildung.

**Welche Ratschläge für Veränderung geben Sie uns mit auf den Weg?**

Ein derzeitiges Problem ist die Kontaktaufnahme der ausländischen Studierenden zu den deutschen Kommilitonen. Natürlich gibt es keine allgemeingültige Lösung dafür, aber z. B. die Gründung eines Stammtisches könnte solche Kontakte erleichtern. Als Ort dafür würde ich einen angenehmen Platz auswählen und durch Aushänge alle Studierenden der FH Jena einladen. Ich denke, dass es nicht immer bewusst ist, dass die Isolation für viele ausländische Studierende ein Problem ist. Zur Kontaktaufnahme müssen wir Unsicherheiten und Hemmungen auf beiden Seiten abbauen, was nicht immer leicht ist. Das gemeinsame Lernen mit „Muttersprachlern“ erleichtert das Nacharbeiten der Vorlesungen, die Prüfungsvorbereitungen und hilft einem dabei, die deutsche Sprache vertiefend zu erlernen.

**Wie geht Ihr Leben jetzt weiter?**

Während des Studiums habe ich auch mein persönliches Glück gefunden. Ich lebe mit meinem Mann in Südthüringen. Hier schließt sich der Kreis sowohl zu Coburg, wo ich arbeite, als auch zu Ungarn, denn an meiner Arbeitsstätte bin ich für die ungarischen Geschäftspartner dieser Firma mit verantwortlich.

Das Interview führte Angelika Förster,  
Leiterin Akademisches Auslandsamt.

## Hochschulwoche im Zeichen von „Youth, Street and Violence“



Die Teilnehmer der Internationalen Hochschulwoche.

„...thank you for all the hard work you put into the international week.“, „...if you get the chance, do it again.“ – ... So oder ähnlich sahen die ersten Rückmeldungen auf die vom 5. bis 9. Mai vergangenen Jahres stattgefundenen Internationale Hochschulwoche zum Thema „Youth, Street and Violence“ (Jugend, Straße und Gewalt) aus. Organisiert und durchgeführt wurde die Hochschulwoche des Groningen Network of School of Social Work, welche Teil des Sokratesverbundes europäischer Hochschulen ist, von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Trenczek.

Ziel der Hochschulwoche war es, einen differenzierten Blick auf Jugendliche in ihrer Rolle als Opfer und Täter rund um das Thema Jugend, Straße und Gewalt zu legen. Der Fachbereich Sozialwesen begrüßte nach bilateralen Besuchen in den Vorjahren erstmalig 25 Studierende und Lehrkräfte aus Belgien, Dänemark, Österreich, Tschechien, Weißrussland und den Niederlanden. Das umfassende englischsprachige Programm hielt für diese Woche eine Reihe an interessanten und vielseitigen Angeboten in Form von Workshops, Exkursionen, Vorträgen, Diskussionsrunden und auch kulturellen Angeboten für die Gäste und die Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen bereit. So konnten die insgesamt 60 TeilnehmerInnen an zwei Tagen ihre favorisierten Workshops bzw. Exkursionen aus 14 Angeboten wählen.

Bereits am ersten Tag bot sich den Gästen ein abwechslungsreiches Programm. Unter der Überschrift „Youth work in a satellite town“ wurde eine „alternative“ Stadtführung durchgeführt und die Arbeit des Jugendclubs „Treffpunkt“ in Lobeda-Ost vorgestellt, in dem es durch die aktive Einbindung der Jugendlichen gelungen ist, eine breite Akzeptanz nach innen und außen zu schaffen.

Am Nachmittag standen parallel angebotene Workshops auf dem Programm, wie beispielsweise ein Mediationsworkshop, ein Anti-Aggressions-Training, ein Workshop zum Thema „Gewalt in der sozialen Arbeit – Sozialarbeiter als Opfer“ sowie ein Vortrag über spezielle Hilfen und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und jugendliche Straftäter in Dänemark, in der die Dozentin der Partnerhochschule in Odense, Ingelise Bech Hansen, die Strukturen und Maßnahmen dänischer Präventionsprogramme und Behandlungsmaßnahmen für jugendliche Straftäter vorstellte. In der anschließenden Diskussion wurden die Parallelen und Unterschiede der jugendrechtlichen Sozialkontrolle in Dänemark und Deutschland herausgearbeitet und diskutiert.

Im Workshop „Victim-Offender-Mediation“ wurde die Mediation als strukturierte Konfliktlösungsmethode vorgestellt und mit einigen praktischen Übungen erfahrbar gemacht.

Das Anti-Aggressionstraining (AAT), das unter Leitung von Andreas Jakob vom Jugendförderverein Saalfeld durchgeführt wurde, ist ein Training, welches sich an jugendliche Straftäter richtet. Ziel soll sein, dass sich die Jugendlichen ihres Handelns bewusst werden und sich sowohl in die Täter- als auch in die Opferrolle hineinversetzen müssen. Auch im Workshop „Gewalt in der sozialen Arbeit – Sozialarbeiter als Opfer“ konnten die TeilnehmerInnen durch praktische Übungen individuelle Grenzen des persönlichen Schutzraumes durch das Austesten von Nähe und Distanz herausfinden. Integriert war ein Deeskalations- und Selbstverteidigungstraining der Wing-Tsun Schule Jena unter der Leitung von Stefan Schwind-Henze, der als Gastdozent gewonnen werden konnte. Hierbei wurde den angehenden Sozialarbeitern gezeigt, wie sie bei drohender Gewalt reagieren können, sowohl um sich selbst zu schützen, als auch die Aggression im Gegenüber gering zu halten, immer nach dem Grundsatz „Der beste Kampf ist einer, der nie stattgefunden hat!“

Am nächsten Tag standen mehrere Exkursionen in Verbindung mit weiterführenden Workshops zu den Themen „Life in Youth Prison“, „Children as Victims – Family Violence“, „Drug Addiction an Drug Prevention“ oder „Refugees and Migrants in Thuringia“ auf dem Programm.

Der Workshop „Life in Youth Prison“, welcher im Anschluss an den Besuch der Jugendstrafanstalt Lichtershausen stattfand, beschäftigte sich neben der Reflexion der gewonnenen Eindrücke und Gedanken aus dieser Exkursion mit den verschiedenen Facetten der Problematik Jugendstrafe, Jugendstrafanstalten sowie mit der Frage nach dem Sinn der Jugendstrafe und möglicher Alternativen in den verschiedenen Heimatländern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Auch der Workshop „Family Violence – Children as victims“ ermöglichte allen Teilnehmern durch die Exkursion zur sog. Inobhutnahmestelle „Schlupfwinkel“ in Gera ein detailliertes Bild über die praktische Arbeit einer Einrichtung in Thüringen für Kinder in Notlagen zu kommen. Auch in diesem Workshop wurden Erfahrungen und Kenntnisse der Gäste und deren Heimatländer aktiv einbezogen, so dass sie nicht nur Einblicke in aktuelle Projekte der jeweiligen Länder bekommen

konnten, sondern diese auch untersuchen, miteinander vergleichen und gegeneinander abwägen konnten. Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde letztlich eine „ideale“ Hilfe konstruiert, die alle Ergebnisse umfassend berücksichtigte, um somit familiärer Gewalt tatsächlich begegnen zu können.

Im Workshop „Drug addiction and drug prevention“, der mit einer Exkursion in die Drogenberatungsstelle „ACCEPT“ in Altenburg verbunden war, bestand die Möglichkeit, sich mit der praktischen Arbeit einer sozialen Einrichtung in Thüringen im Bereich integrativer Drogenarbeit vertraut zu machen.

Dem Workshop zum Thema Flüchtlinge und Migranten in Thüringen ging eine Exkursion zur Asyl-Erstaufnahmeeinrichtung „Forst“ in Jena voraus. Im folgenden Workshop reflektierten die Teilnehmer die dort gesammelten Eindrücke und im gemeinsamen Austausch mit Rea Mauersberger (Kokont e.V.) diskutierten sie einige spezielle Aspekte der Asylgesetzgebung. Auch hier wurden Parallelen und Unterschiede zur Asylgesetzgebung der Heimatländer der Teilnehmer betrachtet und analysiert.

Natürlich durfte im Rahmen der Hochschulwoche ein ausgiebiges sozial-kulturelles Programm nicht fehlen. So konnten sich die Gäste unter anderem auf einen Besuch der Höhepunkte der Kulturstadt Weimar freuen mit voran gegangenem Besuch der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Buchenwald oder einer alternativen Sight seeing tour durch Jena. Den krönenden Abschluss der Woche bildete die „Fare-well party“ mit DJ Biern und einem Jonglagoe – und Feuerschluckspektakel, auf der im „Glashaus“ bis zu den frühen Morgenstunden gefeiert und getanzt wurde.

Alles in allem war die Internationale Hochschule ein voller Erfolg, sowohl für die Organisatoren als auch für die Gäste, die viele Erkenntnisse aus dieser Woche für sich und ihr weiteres Studium mitnehmen konnten. Es wurden viele neue Bekanntschaften, ja Freundschaften geschlossen und ein Zeichen der internationalen Verständigung gesetzt.

An dieser Stelle soll den Mitwirkenden für ihr großes Engagement gedankt werden, allen voran den Gastdozenten, den Mitarbeitern und Leitern der besuchten Einrichtungen sowie den am Programm und der Vorbereitung mitwirkenden Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Sozialwesen, ohne deren Einsatz diese Internationale Hochschulwoche nicht zu realisieren gewesen wäre.

Dana Beese,  
Studentin FB Sozialwesen



Deeskalations- und Selbstverteidigungstraining unter der Leitung von Herrn Stefan Schwind-Henze, Wing-Tsun Schule Jena. Fotos (2): privat

## Fünf Monate USA – ein Erfahrungsbericht

„Am 25. März war es endlich soweit: mein Abenteuer Amerika konnte beginnen. Nach ersten Komplikationen bereits auf dem Flughafen erreichte ich völlig erschöpft nach insgesamt 11 Stunden Flug endlich mein Ziel, welches für die nächsten fünf Monate mein neues Zuhause sein sollte, unsere Partneruniversität, die Wright State University (WSU) in Dayton, Ohio, USA. Nach ein paar Tagen zur Eingewöhnung und der Auseinandersetzung mit diverser Bürokratie hatte ich mich größtenteils für die Kurse eingeschrieben, die ich auch wollte und konnte nun voller Enthusiasmus mein Auslandssemester beginnen.

Schnell hatte man Kontakte zu Mitstreitern geknüpft und es war für mich ein ganz besonderes Erlebnis, mit internationalen Studenten aus den verschiedenen Ländern zusammen zu wohnen und zu studieren. Wir waren eine richtige Multi-Kulti-Truppe aus den USA, Spanien, Schweden, Venezuela, Albanien, Frankreich, Bulgarien, Japan, Malaysia, Korea, Indien... So konnte man Einblicke in verschiedene Kulturen, Weltanschauungen und Traditionen gewinnen und schon mal die Ziele für zukünftige Urlaubsreisen festlegen. Auch die WSU legt Wert auf die Internationalität der Studenten und unterstützt die Bekanntmachung und Zusammenarbeit beispielsweise durch Veranstaltungen wie die International Friendship Affair, wo sich Länder durch 'table displays', typisches Essen oder künstlerische Darbietungen vorstellen. Es standen aber auch kulturelle Fettnäpfchen im Weg, so erwartet ein Amerikaner auf die Fragen 'How are you?' und 'What's up' nicht wirklich eine Antwort mit der Schilderung des eigenen Empfindens und albanische Hunde geben nicht das deutsche 'Wau Wau' von sich, sondern machen 'Hum Hum' (Aha!). Aber der Mensch lernt ja bekanntlich aus Fehlern. Die Amis sind geographisch auch nicht allwissend; so ließ sich einer meiner Gesprächspartner nicht belehren,

dass ich nicht aus dem kroatischen Teil von Deutschland stamme ...

Als Ausgleich zum stressigen Studi-Alltag waren neben den üblichen Club- und Partytouren auch Ausflüge nach Columbus, Cincinnati, Indianapolis, Chicago, Washington und New York angesagt. Das Spring Quarter war viel zu schnell vorbei und nach den Abschlussprüfungen hieß es dann Abschied nehmen von den meisten internationalen Studenten, packen und umziehen in ein anderes Wohnheim.

Auch negative Erfahrungen gehören dazu und somit kann ich nur alle davor warnen, im Summer Quarter an der WSU zu studieren. Erstens werden nicht viel Kurse angeboten und zweitens nimmt fast jeder amerikanische Student im Sommer eine Auszeit (das akademische Jahr umfasst nur drei Quarter) und somit war der sonst so lebhaft riesige Campus plötzlich wie ausgestorben.

Nachdem dann auch noch die letzten Scheine abgelegt waren, ging es zum Schluss noch mal auf Tour, um auch noch die Marlboro-Werbung-Landschaft in Arizona auf dem Pferderücken zu entdecken, einen Abstecher zum Grand Canyon zu machen und anschließend mit dem Auto durch das ewige Niemandsland nach Kalifornien zu fahren. Ich war einfach nur beeindruckt von allem, was ich mit eigenen Augen sehen konnte. Es ist schwer, all diese Eindrücke in Worte zu fassen und ich kann nur jedem empfehlen, die Chance eines Auslandsstudiums zu nutzen. Nicht nur wegen der fachlichen Wissensaneignung, auch die Persönlichkeit entwickelt sich und man wird sich seiner oftmals engstirnigen Denkweise in gewisser Hinsicht erst bewusst, wenn man an-



Isabel Uhlig vor der Skyline von Chicago. Foto: privat

dere Kulturen über einen längeren Zeitraum erleben kann. Am 19. August lief mein Visum dann ab und so saß ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge im Flugzeug zurück nach Good-Old-Germany, noch nicht wissend, dass der Kulturschock rückwärts für mich persönlich schlimmer sein würde als hinwärts.

Mein Abschlussfazit: Möglichkeiten gibt es viele, ohne Auto ist man aufgeschmissen, vieles ist oberflächlich und nicht ernst gemeint, man hat sich anzupassen, aber für mich persönlich waren die positiven Eindrücke eindeutig überwiegend. Die Mentalität ist eine ganz andere; während wir Deutschen oftmals zu ernst und gestresst sind, genießen die Amerikaner ihr Leben, sind freundlich und hilfsbereit und verstehen es, sich zu amüsieren.“

Isabel Uhlig,  
Studentin FB Betriebswirtschaft

(Text wurde dankenswerter Weise vom Akademischen Auslandsamt zur Verfügung gestellt und ist auch im Internet abrufbar.)

## PRAKTIKUM IN SÜDAFRIKA

„Nie hätte ich gedacht, als ich mit dem Studium angefangen hatte, dass ich einmal den Schritt ins Ausland wagen würde. Es ist ja schließlich schon ein großer Schritt. Jedoch habe ich immer wieder gern zugehört, wenn jemand von seinen Erfahrungen erzählt hat, die er/sie im Ausland gesammelt hatte.

Mein erstes Praxissemester hatte ich bei DaimlerChrysler in Hamburg absolviert. Da ich mich dort gut bewährt hatte, wurde mir dort die Empfehlung ausgesprochen, mein zweites Praxissemester in Südafrika zu machen. Ich konnte es erst nicht recht glauben, jedoch setzte ich mich gleich daran, meine Bewerbungsunterlagen fertig zu machen und alsbald loszuschicken. Südafrika. Das musste ich erst einmal verdauen. So weit weg von zu Hause, vom Studienort Jena – so weit weg von der vertrauten Umgebung. Kurz vor Weihnachten 2002 kam mein erstes Geschenk – die Zusage aus Südafrika!

Nun musste alles geplant werden, denn es blieb nicht mehr viel Zeit – Ende Februar sollte es nun wirklich losgehen. Viele Sachen wollten erledigt sein neben all dem Prüfungs-

stress: Visum, Impfungen, ... und das Ticket. Da hatte ich ihn nun in der Hand: meinen Fahrchein in eine andere Welt!

27. Februar 2003, 20:45 Uhr, Frankfurter Flughafen, Schnee, Minusgrade. Ich saß im Flieger. Tränen flossen. Der Flug dauerte 12 Stunden. 11:15 Uhr Ortszeit erreichte ich den Flughafen von East London in Südafrika. Es war überwältigend und es war sehr heiß, denn im Februar ist in Südafrika Sommerzeit. Mein Vorgänger-Praktikant hatte mich abgeholt, er zeigte mir meinen zukünftigen Arbeitsplatz und stellte mich den Kollegen vor. Ich startete in meiner Abteilung EMS-Environmental Management Systems, die zur Hauptabteilung MPD-Manufacturing Planning Division gehört. Hier arbeiten Menschen verschiedenster Kulturen zusammen. Apartheid gehört hier der Vergangenheit an.

Mit mir hatten noch knapp 30 weitere deutsche Studenten ihr Praktikum in East London angefangen. Der Zusammenhalt unter den Studenten war erstklassig. Aber auch Freundschaften zu Einheimischen wurden zahlreich geknüpft und gepflegt.

Es war interessant zu sehen, wie fortschrittlich das Land auf der einen Seite ist, wie aber auf der anderen Seite die Geschichte des Landes immer noch das aktuelle Zeitgeschehen beeinflusst.

Freunde von mir haben einen Sprung von der höchsten Bungeejumping-Brücke der Welt gewagt. Wir haben uns von Land und Leuten verzaubern lassen und werden es ewig in Erinnerung behalten.

Neben all den wundervollen Dingen gibt es wie überall auch Schattenseiten eines Landes. Aids, insbesondere in den großen Townships (Slums), wo Armut und Arbeitslosigkeit herrschen, stellt ein großes Problem dar. Ich selbst habe bei Aufklärungsvorträgen über HIV/Aids mitgeholfen.

Das halbe Jahr in Südafrika war für mich eine sehr prägende und erfahrungsreiche Zeit, die ich nicht missen möchte.“

Sandra Bärthel,  
FB Wirtschaftsingenieurwesen

(Leicht gekürzt von Annette Leucke; Text wurde dankenswerter Weise vom Akademischen Auslandsamt zur Verfügung gestellt und ist mit Bildmaterial im Internet abrufbar.)

## Trip ins „Bilderbuch-Germany“

Am 13. und 14. Juli 2003 fand für die ausländischen Studenten eine Exkursion nach Bayern statt. Organisiert wurde diese durch das Referat Studentische Angelegenheiten, das Akademische Auslandsamt und den Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr.-Ing. Burkard Schmagger.

Die Organisatoren waren finanziell gut ausgestattet – mit Fördermitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD, einem Zuschuss der Rektorin und des Studentenrates der FH Jena, Sponsorengeldern und einer Eigenbeteiligung der Teilnehmer. Von den über 70 im Sommersemester 2003 eingeschriebenen ausländischen Studierenden hatten sich 18 aus China, Polen, Spanien, Niederlande, Bulgarien und Russland für dieses Angebot interessiert.

Erster Etappenort war Regensburg. Eine Stadtführung brachte den Exkursionsteilnehmern die interessante Geschichte dieser alten wunderschönen Handelsstadt nahe. Auf dem Rückweg zum Bus überraschte die Gruppe ein Sommerregenguss, der die Stimmung jedoch nicht trüben konnte.

Von Regensburg ging die Fahrt weiter nach Ingolstadt, zur Führung beim Automobilhersteller „Audi“. Es war beeindruckend für die Teilnehmer, die einzelnen Fertigungslinien, die Komplexität, Flexibilität sowie den hohen Standard der Technik zu sehen.

Am Samstagmorgen besichtigten die Studenten Schloß Linderhof. Zuvor nutzte man den Stopp am Plansee für ein kurzes Erfrischungsbad. Linderhof liegt in einer einmalig schönen Umgebung. Die zauberhaft angelegten Gärten und eine Grotte, in der sich Bayernkönig Ludwig II. gern aufhielt, sind sehenswert.

Zur Mittagszeit traf die Gruppe in Ettal ein. Nach einem Blick in das herrliche Kloster und gestärkt durch ein Mittagessen nutzte man die Wankbahn, die ihre Fahrgäste auf 1.700 Meter Höhe bringt. Dort wurden die Gäste nicht nur mit einem herrlichen Blick auf die Zugspitze sondern auch mit Torte und Kaffee verwöhnt.

Die Resonanz auf diese gelungene Fahrt zeigt, wie wichtig dieses Angebot für die Integration



Gruppenbild vor Schloß Linderhof. Foto: privat

der ausländischen Studenten ist. Die Organisatoren sind sich deshalb einig, dass es trotz des großen Aufwandes auch in diesem Jahr eine Neuauflage der Exkursion geben sollte.

*Uwe Scharlock,  
Referatsleiter Studentische Angelegenheiten*

*Angelika Förster,  
Leiterin Akademische Auslandsamt*

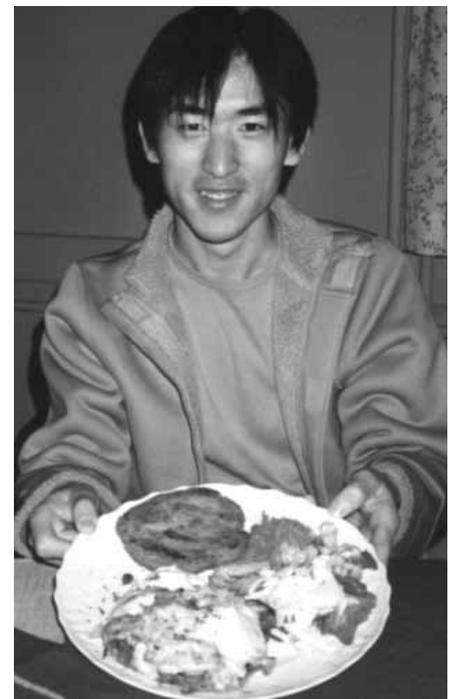
## Herbstwanderung mit ausländischen Studierenden



Gute Stimmung zur Herbstwanderung mit ausländischen Studenten.

Nachdem die FH Jena bei ihrer Gründung mit nur einem ausländischen Studierenden (aus Kamerun) starten konnte, ist die Anzahl im Wintersemester 2003/04 auf 89 Studierende aus über 30 Ländern angestiegen. Traditionsgemäß wurden die „neuen“ sowie „alten“ ausländischen Studierenden Anfang November zu einer Begrüßungsherbstwanderung vom Prorektor für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmagger, von der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes Angelika Förster sowie von Uwe Scharlock,

Referatsleiter Studentische Angelegenheiten, eingeladen. Zehn Studierende waren der Einladung gefolgt, wobei die Stimmung bei stürmischem Herbstwetter entlang des Paradieses bis nach Wöllnitz sehr gut war. Unter den polnischen, chinesischen, amerikanischen sowie französischen Studierenden und den deutschen Mitwanderern kam es recht schnell zu lebhaften Diskussionen, die dann in der gemütlichen historischen Wöllnitzer Gaststätte „Zur schönen Aussicht“ weiter fortgesetzt wurden.



Das Gericht „Zur Schönen Aussicht“.

Fotos (2): Scharlock

Fazit der Wanderer: Gelungener Nachmittag! – Bitte an alle ausländischen Studierenden weitersagen – für die nächste Wanderung!

*Uwe Scharlock,  
Leiter Referat Studentische Angelegenheiten*

# Überarbeiteter Vertrag konkretisiert Zusammenarbeit von FH Jena und Steinbeis

Im November unterzeichneten die Rektorin der FH Jena Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr.-Ing. habil. Dirk Heinze (für das Transferzentrum) einen überarbeiteten Kooperationsvertrag zwischen der FH Jena und dem Steinbeis Transferzentrum „Diagnosesysteme in Technik und Umwelt“ (STZ DTU).

Das STZ DTU ist eine selbstständige Einheit der Steinbeis Stiftung für Wirtschaftsförderung. Ziel dieser Einrichtung ist der Technologietransfer aus Forschungseinrichtungen in Unternehmen der privaten Wirtschaft. Dieser erfolgt in der Regel im Rahmen von Forschungsprojekten sowie durch Auftragsforschung. Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Jena basiert in diesem Zusammenhang auf der örtlichen und auch personellen Nähe.

Das Steinbeis-Transferzentrum Diagnosesysteme in Technik und Umwelt (STZ DTU) wurde durch Prof. Dr.-Ing. habil. Dirk Heinze 1992 an der TU Ilmenau gegründet.

Durch die Steinbeis-Stiftung e.V. Stuttgart ist Professor Heinze als Leiter des Steinbeis-Transferzentrums bestellt.

Die abgeschlossene (eigentlich nur erneuerte) Kooperationsvereinbarung bildet die

Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen der FH Jena und dem STZ DTU bei der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Diagnosesysteme in Technik und Umwelt.

Das STZ DTU hat die Aufgabe, hochinnovative Ergebnisse der Grundlagenforschung und anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung in die Wirtschaft des Landes umzusetzen sowie den Entwicklungsbedarf der industriellen Praxis zu realisieren.

Die Arbeiten des STZ DTU wird kleine und mittelständische Unternehmen beim Einsatz moderner Technologien und die FH Jena in Lehre und Forschung unterstützen und insbesondere erweiterte Arbeitsmöglichkeiten für Wissenschaftler schaffen.

Die Vertragspartner gehen von der Erwartung aus, dass die Forschungskapazitäten der FH Jena und des STZ DTU durch diese Zusammenarbeit in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung quantitativ ergänzt und qualitativ erhöht werden.

*Michael Möhwald,  
FB Maschinenbau*



Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr.-Ing. Dirk Heinze unterzeichneten den Vertrag mit dem STZ DTU. Mit Leben erfüllt wird dieser Vertrag auch von Michael Möhwald, Mitarbeiter im Fachbereich Maschinenbau. Foto: Leucke

## Erster Thüringer Fundraisingtag in Jena

Sind Sie in einer gemeinnützigen Einrichtung tätig, die tolle Ideen für neue Projekte aber chronische Geldsorgen hat? Dann ist diese Veranstaltung für Sie genau richtig! Im März 2004 werden in der Fachhochschule Jena neue Fundraisingideen vorgestellt.

Der Förderkreis der FH Jena führt gemeinsam mit Doris Voll, Fundraiserin und Beraterin aus Jena, den ersten Thüringer Fundraisingtag durch. „Die finanzielle Absicherung ist für alle Vereine existenziell wichtig und deswegen wollen wir diesen ganzen Bereich stärker in unser Aus- bzw. Weiterbildungsangebot integrieren“, meint Prof. Dr. Reiner Adler vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena, der die Veranstaltung gemeinsam mit Doris Voll vorbereitet.

Die Thüringer Landtagspräsidentin Christine Lieberknecht konnte als Schirmherrin gewonnen werden, die Fundraising Akademie in Frankfurt/Main und die Landeszentrale für politische Bildung unterstützen die Veranstaltung. Zahlreiche Referentinnen und Referenten beleuchten in den Workshops verschiedene Aspekte des Fundraisings. Dabei können die Teilnehmer sich zwei Themen aussuchen, denn die Workshops des Vormittages werden am Nachmittag wiederholt.

Dr. Marita Haibach, eine Vorreiterin auf diesem Gebiet, wird über Fundraising an Hochschulen referieren. Haibach veröffentlichte mehrere Bücher dazu und brachte das Thema aus Amerika mit nach Deutschland. Ralf Uwe Beck, Fundraiser der Thüringer Landeskirche, wird Beispiele aus seiner Praxis vorstellen.

Übrigens: Wer sich bis zum 10. Januar 2004 anmeldet erhält einen Frühbucherrabatt von 10 €.

*Doris Voll, Fundraiserin  
Astrid Bartsch, Sparkasse Jena-Saale-Holzland*

**Kontakt:**  
Doris Voll  
Talstraße 22, 07743 Jena  
Tel. 0 36 41 / 23 14 45,  
Fax: 0 12 12 / 55 29 08 539

info@thueringer-fundraisingtag.de  
www.thueringer-fundraisingtag.de



## 6. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmertag in Gera

Im Oktober beteiligte sich die FH Jena mit einem eigenen Beratungsstand am Existenzgründer- und Jungunternehmertag Gera, der unter der Schirmherrschaft von Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus stand.

Das Büro für Technologietransfer und die Hochschulbibliothek gaben umfangreiche Informationen zur Existenzgründung, den rechtlichen Schutzmöglichkeiten von Ideen und Produkten sowie den Angeboten der Hochschule.

Die beiden Mitarbeiter der Auftragsrecherche- bzw. Patentinformationsstelle der Hochschulbibliothek Werner Lehmann und Johannes Rötger gaben den interessierten Besuchern vielseitige Hinweise zu schutzrechtlichen Aktivitäten, insbesondere zu Patent-, Gebrauchsmuster- und Markenrecherchen.

Auch der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus und der Hauptgeschäftsführer der IHK Ostthüringen Peter Höhne besuchten den Stand der FH Jena.

Viele Besucher zeigten großes Interesse am gesamten Leistungsspektrum der Hochschule (z.B. an den Transfer- und Studienangeboten sowie den Informationsangeboten der Hochschulbibliothek) und deren Ausstrahlung auf die Region Ostthüringen.

*Johannes Rötger,  
Mitarbeiter Hochschulbibliothek*

## GET UP: „Auf geht's“ seit nunmehr fünf Jahren

Vor fünf Jahren gehörte die Gründerinitiative GET UP beim EXIST-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums zu den Siegerteams und begann mit ihrer Arbeit in Thüringen.

Seither hat sich viel getan an Thüringens Hochschulen: Das Thema Existenzgründung ist in den Lehrplänen fest verankert; bereits im Grundstudium werden Vorlesungen und Seminare für gründungs-interessierte Studenten angeboten, die im Hauptstudium – zum Teil sogar als Wahlpflichtfach – weitere Vertiefung finden.

Veranstaltungen wie die Unternehmensplanspiele an der Fachhochschule Jena mit Studententeams aus Thüringen oder der 1. Internationale GET UP-Workshop, der 2002 an der FH Jena stattfand, verzeichnete hohe Teilnehmerzahlen.

GET UP als Gründungs-Netzwerk hat sich in Thüringen zu der Kompetenz für wissenschafts- und technologiebasierte Unternehmensgründungen entwickelt. Gründungswillige erwarten bei GET UP eine fachkompetente, individuelle Unterstützung der Gründungsaktivitäten. Die Möglichkeit des kostengünstigen Fachcoachings, sei es für die Erarbeitung der eigenen Unternehmens- und Marketingstrategie oder die Aufstellung eines tragfähigen Finanzierungskonzeptes, und die intensive Vorbereitung von Finanzierungsgesprächen, wird gern genutzt. Der Businessplan Wettbewerb – 1998 als lokale Veranstaltung in Ilmenau gestartet – ist inzwischen das jährliche Highlight der Thüringer Technologieszene.

Die Qualität der Leistung von GET UP zeigt sich insbesondere darin, dass von 256 gegründeten Unternehmen 228 nach wie vor existieren. Im Bundesdurchschnitt bestehen nicht mehr als die Hälfte.

*Katrin Kühn, GET UP Büroleiterin Jena*

## 2. Jenaer GET UP-Ideenwettbewerb: Wir helfen Ideen auf die Sprünge

Es ist wieder soweit: Gesucht werden kreative und innovative Geschäftsideen aller Arten und Bereiche. Dazu startet GET UP den 2. Jenaer GET UP-Ideenwettbewerb.

Ziel des Ideenwettbewerbs ist es, Gründungsideen fachkompetent zu bewerten und innovative Gründungen auf den Weg zu bringen.

Von den „Pflegeexperten“ über „theater oder!?“ bis hin zur „Vertikalen Windkraftanlage“ waren beim 1. Jenaer GET UP-Ideenwettbewerb Konzepte aus den unterschiedlichsten Bereichen vertreten, was sicher auch dieses Mal das Bild des Wettbewerbes prägen wird.

Es können alle innovativen Ideen für eine Existenzgründung eingereicht werden.

Mit dem Ideenwettbewerb richtet sich GET UP nicht nur an Studierende, Professoren, Mitarbeiter und Absolventen der Fachhochschule Jena und der Friedrich-Schiller-Universität sondern an alle, die kreative Ideen haben.

Erwartet werden kurz gefasste Ideenskizzen, die auf max. drei Seiten inkl. Deckblatt dargestellt werden.

Eine Jury aus Sponsoren, Projektorganisationen und Experten aus Wirtschaft und Hochschule bewertet die eingereichten Geschäftsideen, wobei der Fokus vor allem auf der Beurteilung von Originalität, Kreativität und Neuheitswert des Konzeptes sowie der Darstellung des Kundennutzens liegt. Selbstverständlich werden alle Ideen höchst vertraulich behandelt.

Und, schon eine Idee im Kopf, die danach schreit, niedergeschrieben zu werden?...dann unbedingt bis spätestens 01.03.2004 im GET UP-Büro Jena einreichen !

*Julia Weinrich, GET UP-Büro Jena*

Nähere Informationen: GET UP Büro Jena,  
Telefon: 03641 / 352680  
e-mail: u.tiller@getup.org  
www.getup.org

Adresse:  
GET UP Büro Jena  
Moritz-von-Rohr-Straße 1a  
07745 Jena

## Assessment Center für Gründer

Studenten und Absolventen der FH Jena haben ab sofort die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zur Gründung eines eigenen Unternehmens im Rahmen eines Assessment Centers zu testen. Dieses fand erstmalig Mitte Dezember statt und soll auch weiterhin regelmäßig angeboten werden. Teilnehmen könnten alle, die den Wunsch haben, sich auf der Basis einer bereits vorliegenden, konkreten Geschäftsidee unternehmerisch selbstständig zu machen.

Während der Veranstaltung werden diverse Trainings- und Testmodule durchlaufen, in denen typische Herausforderungen aus der Gründungsphase eines Unternehmens simuliert werden und sich die Teilnehmer näher mit der Unternehmerrolle und ihrer eigenen „Unternehmerpersönlichkeit“ auseinandersetzen können. Kompetente Beobachter führen zum Abschluss ausführliche Rückmeldegespräche.

Verantwortlich für die Konzeption und Durchführung des Assessment Centers ist Prof. Dr. Klaus Watzka vom Fachbereich Betriebswirtschaft.

*Arndt Lautenschläger, FB Betriebswirtschaft*

Anzeige



Rolf Ferdinand Schmalbrock während seines Vortrages. Foto: FB BW

## Wie arbeitet die Ernst-Abbe-Stiftung?

Rolf Ferdinand Schmalbrock, Geschäftsführer der Ernst-Abbe-Stiftung, kam auf Einladung von Prof. Dr. Thomas Edenhofer Mitte Juni vergangenen Jahres zu einem Gastvortrag an den Fachbereich Betriebswirtschaft.

Schmalbrock referierte über das Thema Rechnungslegung und Besteuerung gemeinnütziger Stiftungen am Beispiel der Ernst-Abbe-Stiftung. Prof. Dr. Hans Klaus, der Rolf Ferdinand Schmalbrock begrüßte, betonte bei dieser Gelegenheit die Rolle der FH Jena als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis. „Deshalb sind hochkarätige Referenten aus der Praxis, die aktuelle Themen vorstellen, an der Fachhochschule sehr willkommen“, meinte Professor Klaus und begrüßte neben den Studenten und Studentinnen des Fachbereiches auch die eingeladenen Steuerberater von Jena und Umgebung.

Allein am zahlreichen Erscheinen konnte man erkennen, dass der Bereich „Gemeinnützige Stiftungen“ weiter an Bedeutung gewonnen hat und sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule großes Interesse weckt.

Gegenstand der Ausführungen von Rolf Ferdinand Schmalbrock war nach einer kurzen Ein-

führung in das Stiftungsrecht schwerpunktmäßig die Besteuerung von Stiftungen mit den spannenden Abgrenzungsfragen zwischen dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung, dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und dem Zweckbetrieb, jeweils illustriert anhand der Ernst-Abbe-Stiftung. „Da klare gesetzliche Regelungen und eine gesicherte Rechtsprechung fehlen, bestehen für Stiftungen erhebliche steuerliche Risiken“, erläuterte der Referent und empfahl: „Mit dem Finanzamt sprechen oder sich eine Gestaltung einfallen lassen.“

Übrigens wurde auch klar: Stiftungen arbeiten wie andere Unternehmen auch nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit. „Je weiter der Generationswechsel fortschreitet, desto stärker setzt sich dieses Denken auch bei Stiftungen durch. Dies gilt sowohl in den alten wie auch in den neuen Bundesländern“, schloss Schmalbrock seinen Vortrag. Darüber wurde beim anschließende Buffet noch heftig diskutiert.

Prof. Dr. Thomas Edenhofer,  
FB Betriebswirtschaft

## SOCRATES/Erasmus-Koordinatoren trafen sich

Der Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der Fachhochschule Jena war im Oktober Gastgeber des diesjährigen Treffens der SOCRATES/Erasmus-Fachbereichs-Koordinatoren aus Gent (Belgien), Sion (Schweiz) Madrid (Spanien), Birmingham (UK), Karlskrona (Schweden), La Rochelle (Frankreich) und der FH Jena.

Thema war die Förderung und die Abstimmung zum Studenten- und Dozentenaustausch im Rahmen des EU-Programmes

vor dem Hintergrund der Internationalisierung von Lehre und Forschung. Finanzielle Unterstützung erhielten die Organisatoren vom Förderkreis der Fachhochschule Jena. (A.L.)



Productronica

## Auf der Productronica in München: Optische Technologien in der Kunststofftechnik

Das VDI-Kompetenzfeld Optische Technologien führte am 11. und 12. November 2003 gemeinsam mit der Jenoptik AG, dem IFW Jena und der FH Jena, Fachbereich Feinwerktechnik, die Fachtagung „Optische Technologien in der Kunststofftechnik“ auf der PRODUCTRONICA im ICM München durch. Die PRODUCTRONICA als Weltleitmesse für Fertigungstechnologien präsentierte auf einer Fläche von 120.000 m<sup>2</sup> das gesamte Spektrum der Elektronikproduktion und setzte einen neuen Schwerpunkt mit der MicroSystems-Technology. Ein neues Bordnetzwerkssystem auf der Basis von „Flexiblen Flachleitern“ stellte die Firma I&T GmbH aus Eisenstadt, Österreich, erstmalig vor, wofür die Arbeitsgruppe Fertigungstechnik am Fachbereich Feinwerktechnik die Entwicklung von zwei Prozessstufen übernehmen konnte. Parallel dazu wurden erstmals zwei VDI-Fachtagun-

gen „Optische Technologien in der Kunststofftechnik“ und „Optische Technologien in der Mikrofertigung“ im Internationalen Kongresszentrum der Münchener Messe ausgetragen. Dass vom VDI die drei Jenaer Einrichtungen mit der fachlichen Organisation dieser Fachtagung beauftragt wurden, ist eine Folge der jahrelangen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Partner auf diesem Fachgebiet. Bereits nach Abschluss dieser erfolgreichen Veranstaltung wurde eine Fortführung in zwei Jahren signalisiert. Moderne Bearbeitungstechnologien in der Kunststofftechnik werden auch in Zukunft Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte im Fachbereich Feinwerktechnik bleiben.

Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner,  
Fachbereich Feinwerktechnik



Mehr als 140 Teilnehmer nahmen am Augenoptischen Kolloquium teil. Foto: Kehrer

## 6. Augenoptisches Kolloquium

Mitte Oktober 2003 fand das 6. Augenoptische Kolloquium, organisiert und ausgerichtet vom Studiengang Augenoptik, statt. Es ist inzwischen zu einer guten Tradition geworden, immer im Herbst ein derartiges Kolloquium in Jena durchzuführen. Der eingeschlagene Weg, jedes dieser Kolloquien unter ein Rahmenthema zu stellen und jeweils Vorträge von namhaften Fachleuten zu spezifischen Themen auf hohem Niveau anzubieten, hat sich als richtig und zukunftsorientiert erwiesen. Die ständig steigende Teilnehmerzahl, im vergangenen Jahr konnten mehr als 140 Teilnehmer aus verschiedenen Teilen Deutschlands begrüßt werden, ist ein klarer Beleg für die zunehmende Akzeptanz dieser Veranstaltung. Das Rahmenthema der Veranstaltung lautete „Aktuelle Entwicklungen moderner Sehkorrektion“. Nach den einleitenden Wor-

ten des Prodekan des Fachbereiches Feinwerktechnik Prof. Dr.-Ing. Michael Gebhardt führte Prof. Dr. habil. Dieter Methling durch die Veranstaltung.

Insgesamt wurden sieben Vorträge gehalten. Zuerst sprach Prof. Dr. Jürgen Strobel, Direktor der Universitätsaugenklinik Jena, zum Thema „Möglichkeiten zur Korrektur von Aberrationen höherer Ordnungen am Auge“. Er erläuterte die Vor- und Nachteile der verschiedenen Korrekturmöglichkeiten (refraktive Hornhautchirurgie, refraktive Linsen-chirurgie, Kontaktlinse und Brille).

Den zweiten Vortrag hielt Dipl.-Ing.(FH) Wolfgang Sickenberger von der Fa. Ciba Vision zum Thema „Orthokeratologie – Alternative zur Lasik“. Durch das Tragen von speziellen Kontaktlinsen in der Nacht, wird die Geome-

trie der Hornhaut des Auges reversibel so verändert, dass der Kurzsichtige am Tage ohne Brille auskommt.

Sehr ausführlich berichtete Prof. Dr. Wolfgang Ehrenstein von der Universität Hohenheim über „Auge, Licht und Timing System“. Er referierte über neue Erkenntnisse bezüglich der Lichtwirkung auf den Organismus, die sehr wahrscheinlich in absehbarer Zeit zu grundlegenden Veränderungen bei der Beleuchtungsgestaltung und dem Arbeitszeitregimen führen können.

Nach der Mittagspause, in der ein durch die Firma Rupp und Hubrach gesponserter Imbiss für die Teilnehmer bereitstand, sprach Prof. Dr. Bernhard Rassow von der Universität Hamburg über „Diffraktive Optik in Intraokularlinsen und Sehhilfen“.

Im nächsten Vortrag „Neue Erkenntnisse zur Sehachse“ berichtete Professor Methling über neue Erkenntnisse, die im Rahmen einer Diplomarbeit im Studiengang Augenoptik erarbeitet worden waren und die die Justierung von Brillenlinsen wesentlich präziser als bisher ermöglichen werden.

Die Veranstaltung wurde mit zwei weiteren praxisbezogenen Vorträgen fortgesetzt: Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein von der FH Jena referierte über „Individuelle Gleitsichtgläser“ und Gudrun Westenberger aus dem Hause Essilor informierte über „Neue Brillenglasmaterialien und Beschichtungen“.

Dipl.- Ing.(FH) Steffi Feldt, FB Feinwerktechnik

## Student – Erfinder – Ingenieur

Am 28. Mai 2003 verteidigte Norbert Hahn seine Diplomarbeit mit dem Prädikat „Sehr Gut“. Mit einer rekordverdächtigen Studienzzeit von insgesamt 44 Monaten gehört er damit zu den schnellsten Diplomanden, die an der FH Jena ihr Studium absolvierten.

Im Rahmen seiner Diplomarbeit beschäftigte sich Norbert Hahn mit der Entwicklung eines stufenlos verstellbaren radialen Reibrollengetriebes. Als Ergebnis legte er ein Modell eines Getriebes mit einem bisher einzigartigen Funktionsprinzip vor. In Würdigung der technischen Neuheit dieses Prinzips wurde ihm auf seine Erfindung ein Patent erteilt.

Schon während des Studiums hatte Norbert Hahn die Idee für ein solches Getriebe entwickelt. Mit viel Eigeninitiative und in zahlreichen Wochenendstunden in der Werkstatt entstand ein erstes Modell. Unterstützt durch Prof. Dr.-Ing. Martin Schröck, Prof. Wolfgang Thonfeld und Prof. Dr.-Ing. Dieter Wartenberger konnte er das stufenlose Getriebe bis zur Produktionsreife entwickeln.

Gleich im Anschluss an seine Verteidigung begann Diplomingenieur Hahn seine Tätigkeit in einem Betrieb in seiner Heimat Oberfranken.

Prof. Dr. Wolfgang Thonfeld, FB Feinwerktechnik



Prädikat „Sehr gut“ gab es für das patentierte Getriebe von Norbert Hahn. Foto: Thonfeld



Teilnehmer des ersten Weiterbildungslehrganges „Sondersehhilfen für Sehbehinderte“ Foto: privat

Die Anzahl Sehbehinderter in Deutschland wird auf etwa eine Million Personen geschätzt. Es gibt bisher in Deutschland nur wenige gut ausgestattete und interdisziplinär besetzte Beratungsstellen für Sehbehinderte. Außerdem widmen sich einige Augenoptiker und Augenärzte der Betreuung dieses Klientels. Diese Aktivitäten können jedoch nur als ein bescheidener Anfang angesehen werden, denn die zur Verfügung stehende Kapazität reicht in keiner Weise zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben aus. Auch bedarf es einer sachgerechten Ausbildung der mit diesen Problemen befassten Personen. Im Frühjahr 2002 wandte sich die Augenoptikerin Brandenburg an Prof. Dr. habil. Dieter Methling vom Fachbereich Feinwerktechnik der FH Jena, um mit ihm gemeinsam effektive Lösungsmöglichkeiten zu erörtern. Methling hat Anfang der 90-er Jahre in Berlin die Beratungsstelle für Sehbehinderte aufgebaut und verfügt dementsprechend über umfassende theoretische und praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet. Schnell wurde man

## Mit Weiterbildungslehrgang neue Maßstäbe gesetzt „Sondersehhilfen für Sehbehinderte“

sich einig, gemeinsam einen Weiterbildungslehrgang für Augenoptiker ins Leben zu rufen. Der Lehrgang wird fachlich von der Fachhochschule Jena getragen, die Organisation übernimmt die Augenoptikerin Brandenburg. Inhaltlich werden ausgewählte Themen mehrerer Wissensgebiete behandelt. Der Weiterbildungslehrgang umfasst 100 Stunden, die an mehreren verlängerten Wochenenden (Freitag bis Montag) sowohl in Rathenow als auch in Jena absolviert werden. Die Teilnehmer müssen außerdem eine Hausarbeit anfertigen. Den Abschluss des Lehrgangs bildet eine schriftliche Prüfung. Da die Teilnehmer während des Semesters, in dem der Lehrgang durchgeführt wird, an der Hochschule immatrikuliert sind, erhalten sie ein Zertifikat der Fachhochschule Jena.

Der erste Weiterbildungslehrgang wurde im Sommer 2003 durchgeführt. Alle 13 Teilnehmer erhielten am 6. Juli nach erfolgreichem Abschluss das Zertifikat der Fachhochschule Jena mit dem Titel „Spezialist auf dem Gebiet Sondersehhilfen für Sehbehinderte“. Dieser Lehrgang fand ein sehr positives Echo, und inzwischen sind für das Frühjahr 2004 bereits zwei weitere Lehrgänge in Vorbereitung. Besonders bedeutsam erscheint jedoch die Tatsache, dass der Lehrgang ein Modell für Deutschland auf diesem wichtigen Gebiet ist und dass die Kassen und Versicherungen die

Absolventen als kompetente Fachleute betrachten, denen sie gern ihr sehbehindertes Klientel anvertrauen.

Prof. Dr. Dieter Methling,  
FB Feinwerktechnik



Von der Fachhochschule Jena verliehenes Zertifikat „Spezialist auf dem Gebiet Sondersehhilfen für Sehbehinderte“.

## Besuch aus dem chinesischen Ningbo

Im Rahmen eines Deutschlandbesuches weilten Ende September eine Delegation der Universität Ningbo (China) sowie Vertreter des EURASIA-Institutes (Berlin) an der FH Jena. Professor Dr.-Ing. Burkhard Schmagel, Prorektor für Studium und Lehre, begrüßte die chinesische Delegation unter der Leitung des Vizepräsidenten der Universität Ningbo sowie den Institutsleiter und die Studienleiterin des EURASIA-Institutes.

Die Universität Ningbo wurde 1986 gegründet und kann bereits auf 17.000 Studierende in 18 Instituten verweisen. In Ningbo werden 50 verschiedene Studiengänge angeboten. Nach einem 8-semesterigen Studium können die Studierenden einen Bachelor-Abschluss erlangen. In darauf 27 aufbauenden Studiengängen besteht für dafür qualifizierte Studierende die Möglichkeit, mit einem Master abzuschließen. Die Universität verfügt zur Zeit über 1.600 Mitarbeiter, 800 von ihnen sind hauptamtlich beschäftigte Dozenten.

Die Delegation der Universität Ningbo und die Vertreter des EURASIA-Institutes konnten sich durch eine informative Präsentation mit anschließender kompetenter Führung über

den Campus von der Leistungsfähigkeit der Fachhochschule Jena in Lehre und Forschung überzeugen.

Ziel dieses Besuches war es, gemeinsam über Zielsetzung und Realisierung einer längerfristigen und ausbaufähigen Kooperation zwischen den drei Seiten zu diskutieren. Dabei wurden folgende Schwerpunkte festgelegt: Entsendung deutscher Studierender für ein Auslandssemester bzw. Auslandspraktikum an das Internationale College der Ningbo Universität, Entsendung qualifizierter chinesischer Studenten zum Fachstudium an die FH Jena und Austausch von Dozenten und Professoren.

Das EURASIA-Institut übernimmt hierbei die Funktion der sprachlichen und interkulturellen Brücke, d.h. es bietet den chinesischen Studenten einen Studienvorbereitungskurs an und bereitet sie gezielt auf die erforderliche Deutschprüfung für den Hochschulzugang (DSH/TestDaF) vor. Einigkeit besteht darüber, dass die chinesischen Studienbewerber über einen direkten fachgebundenen Hochschulzugang in Deutschland verfügen müssen. Der „Umweg“ über die Feststellungsprüfung, d.h.



Vertreter der Universität Ningbo und des EURASIA-Institutes informieren sich an der FH Jena u.a. über mögliche Kooperationen. Foto: EURASIA

der vorherige Besuch des Studienkollegs, ist für diese Form der Zusammenarbeit auszuschießen.

Uwe Scharlock,  
Leiter Referat Studentische Angelegenheiten

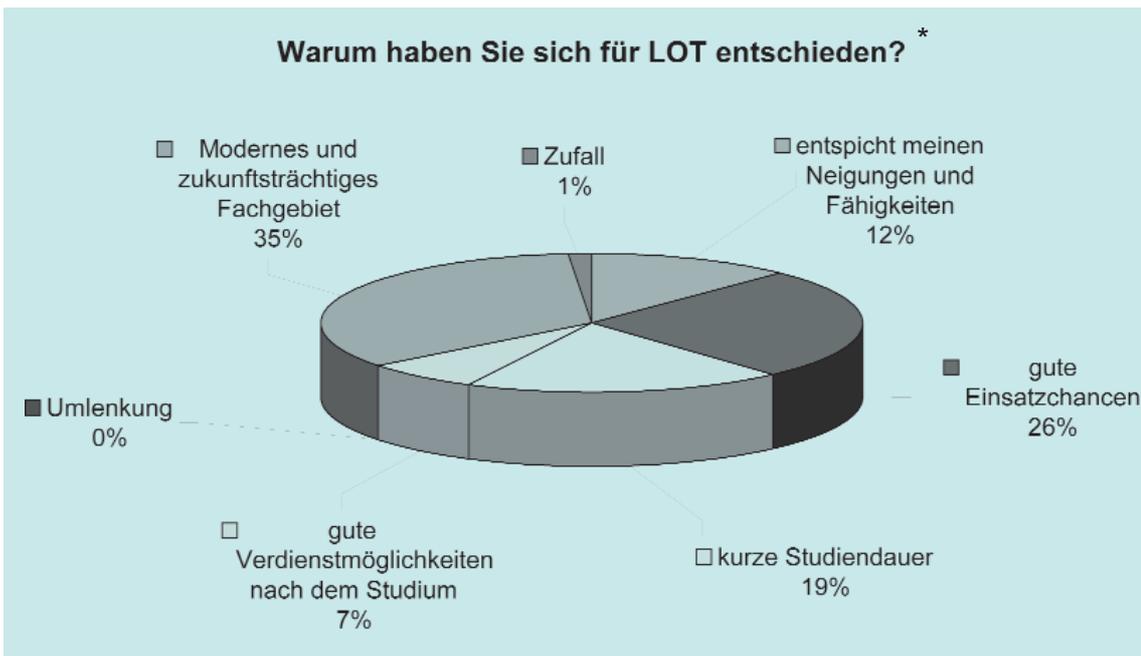
# Bachelor-Stammtisch für die Erstsemester LOT

Ende Oktober fand der Erstsemester-Stammtisch des Bachelorstudienganges Laser- und Optotechnologien (LOT) statt. Studiengangsleiter Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner lud die Studenten und Professoren in das Restaurant „Zur Noll“ ein. Von den 35 immatrikulierten Erstsemestlern folgten 21 der Einladung. Ihnen gab Professor Bliedtner einen kurzen Überblick über das Studium und beantwortete Fragen. Außerdem wertete er den Fragebogen aus, den die neuen Studenten am ersten Tag ihres Studiums an der FH Jena erhalten hatten. 93% der Bachelorstudenten gaben an, dass sie ausreichend über den neuen Studiengang informiert worden sind. Dabei wurden in erster Linie das Internet (35%), Broschüren (17%) und Zeitungsartikel (12%) genutzt. „Diese Ergebnisse zeigen, dass unsere Bemühungen Früchte getragen haben“, meinte dazu die Koordinatorin des Studienganges Yvonne Weigel, die u.a. für die Öffentlichkeitsarbeit des Bachelor- und Masterstudienganges zuständig ist. Sie stellte an diesem Abend die Webseite des Studienganges vor und erläuterte den neuen Studenten, wo sie sich mit nützlichen Hilfen für das Studium versorgen können. Der Abend klang gemütlich bei Speis' und Trank aus.



Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner, Studiengangsleiter, wertet den Fragebogen der Erstsemester aus. Foto: Weigel

Yvonne Weigel,  
FB Feinwerktechnik



\* Eine der sieben Fragen, die von den neuen Bachelorstudenten zu ihrem Studienstart beantwortet wurden.

Anzeige

## Europäische Union im Blickpunkt:

# Von Föderalismus bis PISA

Anfang Juli trafen sich auf Einladung von drei Hochschulen Wissenschaftler aus zwei Ländern zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Drei Schwerpunkte der Diskussion standen an zwei Tagen auf dem Tagungsprogramm. Etwas informativer und weniger zahlenlastig lautete das Motto unter dem die Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Gotha, die Sankt István Universität, Hochschulfakultät für Ökonomie und Landwirtschaft Gyöngyös, und die FH Jena im Juli 2003 ein gemeinsames Symposium veranstalteten – „Europäische Union im Blickpunkt“. Gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen der SZIE Gyöngyös und der FH Jena sind seit 1996 bereits zu einer guten Tradition geworden. Das Thüringisch-Ungarische Symposium 2003 fand nach 1999 zum zweiten Mal an der Verwaltungsfachhochschule in Gotha statt.

Nicht ganz zufällig lässt sich deshalb der erste Themenkreis des Symposiums unter dem Stichwort „Europäische Union – Verwaltung und Steuern“ zusammenfassen. Dr. Heinz Walz, Rektor der Thüringer Verwaltungsfachhochschule, eröffnete den Gedankenaustausch dazu mit einer interessanten Frage: „Föderalismus – eine Chance für Europa?“ Aktuelle Informationen über die „Ost-Erweiterung und Reform der EU“ brachte Dr. Dietmar Görgmaier in die Diskussion ein – sozusagen Informationen aus erster Hand, denn Görgmaier war nicht nur viele Jahre als diplomatischer Vertreter in Ungarn tätig, er leitet

jetzt das Anfang Juli in Erfurt eröffnete Europäische Informations-Zentrum. Der europäische Gedanke zog sich auch durch den zweiten Themenkreis des Symposiums: ökologische Landwirtschaft und Agrartourismus sind keine typisch deutschen oder typisch ungarischen Aufgaben. Schon die Titel der Vortragsthemen „Erfahrungen beim Aufbau des Agrartourismus in Thüringen“ von Margit Schmidt aus dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt und „Entwicklung und Perspektiven des ungarischen Dorftourismus“ von Prof. Dr. István Wachtler von der ungarischen Partnerhochschule sprechen für deutsch-ungarische Parallelen und fordern regelrecht zum Erfahrungsaustausch auf. Ähnliches gilt für die Erzeugung und Vermarktung ökologischer Produkte – die Diskussion der Spezialisten aus Ungarn und aus Thüringen regte auch die Nicht-Spezialisten zum Nachdenken an. Beim dritten Themenkreis – „Probleme der Aus- und Weiterbildung an Hochschulen“ – reichte das Vortragsangebot von Fragen der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung, gehalten von Reinhard Klingner aus dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, über Gedanken zur Gestaltung des Fachsprachenunterrichts in Gyöngyös bis hin zu Examenanforderungen im Fach Mathematik an der Iowa State University. In der Diskussion ging Prof. Dr. Bernd Fritz von der FH Jena insbesondere auf Ergebnisse einer Studie zu mathematischen Schulkennt-



Trotz vollen Terminkalenders ließ es sich Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst nicht nehmen, die ungarischen Gäste zu begrüßen. Foto: Planer

nissen der Studienanfänger ein. Leider konnte er dabei nur die aus der PISA-Studie bekannten Bildungslücken bestätigen. Die Vielfalt der Themen und das Zusammentreffen von Vertretern aus verschiedenen Bereichen von Politik und Wissenschaft zu einer gemeinsamen Veranstaltung ist sicher nicht alltäglich, aber vielleicht das Besondere des Thüringisch-Ungarischen Symposiums, das gerade in Interdisziplinarität eine Chance sieht.

Wer die Vielfalt der Gedanken auf dem Symposium nicht verarbeiten konnte, bekommt mit dem Tagungsband eine kleine Gedächtnisstütze. Vielleicht entstehen bei der Lektüre neue Ideen für die künftige Zusammenarbeit und Anregungen für neue Projekte oder Diskussionsthemen.

Prof. Dr. Doris Planer, FB Grundlagenwissenschaften



Seit dem Sommersemester 2001 wird im Fachgebiet Prozesssteuerungs-, Mess- und Regelungstechnik die thüringenweite Lehr- und Lernplattform „Digital Teaching Workspace“ unterstützend zur Kommunikation mit den Studierenden genutzt. Durch DT-Workspace können Lehrende ohne jegliche Programmierkenntnisse schnell, einfach und sicher Inhalte und Informationen im Internet publizieren, für bestimmte Personengruppen frei schalten und vieles mehr. Derzeit sind über 4.000 Nutzer registriert, Tendenz stark steigend. Neben dem neuen Studiengang Mechatronik war auch die Anwendung neuer Medien in der Lehre Gegenstand eines Projektes im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogrammes (HWP). Bei der Suche nach geeigneten Ansätzen wurde man auf DT-Workspace aufmerksam.

## Lernplattform DT-Workspace im Fachgebiet Prozesssteuerungs-, Mess- und Regelungstechnik

Für die im Fachgebiet Prozesssteuerungs-, Mess- und Regelungstechnik des Fachbereichs Maschinenbau angebotenen Lehrveranstaltungen standen folgende organisatorischen Fragen und Probleme: Die Bereitstellung von Skripten, Praktikumsanleitungen, Software usw. für die Studierenden sollte effizient und zeitgemäß gestaltet werden. Erste Erfahrungen wurden diesbezüglich über die eigene Homepage des Fachgebietes gesammelt. Der Aufwand war jedoch erheblich. Ein möglichst störungsfreier Betrieb des Servers musste gewährleistet werden. Weiteres Kopfzerbrechen bereitete die sinnvolle Handhabung von Zugriffsrechten. Für all diese Belange stellt DT-Workspace eine klare und strukturierte Lösung dar. Die Kollegen können sich auf die Inhalte konzentrieren. Im laufenden Semester wird DT-Workspace bereits für alle Lehrveranstaltungen im Fachgebiet genutzt. Die bereitgestellten Informationen und Materialien können vom Dozenten jederzeit online aktualisiert werden. Nach einer kurzen Phase der Gewöhnung wissen auch die Studenten diese Plattform zu nutzen und zu schätzen. Besonders vor den Prüfungs-

gen sind Übungsaufgaben sehr gefragt. Die Möglichkeiten von DT-Workspace sind damit allerdings längst noch nicht ausgeschöpft. Diskussionsforen können eingerichtet und Zugriffsstatistiken abgerufen werden. An einer Verknüpfung mit der Digitalen Bibliothek Thüringen wird gearbeitet. Die Präsenz in solch einem „Arbeitsraum“ ist u.a. auch eine gute Gelegenheit, überregional die Angebote der FH Jena zu präsentieren. Inzwischen interessieren sich auch Kollegen für die Nutzung von DT-Workspace. Erfahrungen werden gern weitergegeben. Von Seiten des Projektes DT-Workspace steht für Fragen und Anmeldung u.a. Jan Schubach, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kommunikationspsychologie der FSU Jena, zur Verfügung.

Bernhard Kühn, Fachbereich Maschinenbau

**Kontakt:**  
Jan Schubach  
Tel.: 0 36 41 / 94 52 86  
dt.workspace@uni-jena.de  
www.dt-workspace.de

# 100. Diplomand sorgt sich um sichere Autos auch für Fußgänger

Mit einem auf den ersten Blick ungewöhnlichen Thema beschäftigte sich Niklas Malitz, Fachbereich Maschinenbau, in seiner Diplomarbeit. Seine „Untersuchungen von gesetzlichen Anforderungen an den Fußgängerschutz am Beispiel eines Personenkraftwagens“ sollen dazu beitragen, Autos künftig nicht nur für ihre Nutzer sondern auch für Fußgänger sicherer zu gestalten.

Die Aufgabenstellung formulierte die FES GmbH Fahrzeugentwicklung Sachsen aus Zwickau. Das Unternehmen, das Auftragsentwicklungen für zahlreiche Firmen der Fahrzeugindustrie ausführt, wurde durch neue Gesetze der Europäischen Union zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr zu diesem Thema veranlasst.

Die Recherchen von Niklas Malitz zeigen, dass in Europa jährlich etwa 9.000 Menschen nach dem Zusammenprall mit einem Fahrzeug sterben. In 77 % dieser Unfälle ist das Fahrzeug ein Auto. Gefährlich verletzt werden bei derartigen Unfällen meist Kopf und Beine der Fußgänger.

Um Aufprall- und Schleuderwirkung für den



Niklas Malitz mit seinen Betreuern Dr. Wolfgang Müller (l.) und Prof. Dr. Thomas Heiderich.

Foto: Tilche

betroffenen Fußgänger abzuschwächen, entwickelte der Maschinenbaustudent Vorschläge zur konstruktiven Gestaltung der Autokarosserie. Spezielle Gestaltungsentwürfe für

Frontpartie und Motorhaube, die diesen Forderungen entsprechen, stellte er in seinem Diplomkolloquium vor. Da die Forschungsergebnisse für viele Wettbewerber der Autoindustrie von großem Interesse sind, wurden genauere Einblicke in die Arbeit des jungen Konstrukteurs nur den Betreuern und Auftraggebern der Arbeit gewährt. Bei der sehr guten Bewertung der Arbeit stimmten Fachbereichsbetreuer Professor Dr.-Ing. Thomas Heiderich und der Betreuer seitens der Firma, Dr. Wolfgang Müller, Abteilungsleiter für Karosserie-Entwicklung, überein. Auch Dekan Professor Dr. Klaus Lochmann würdigte die Leistung des Diplomanden nicht ohne Stolz auf den erfolgreichen 100. Diplomabschluss im Fachbereich Maschinenbau.

Inzwischen gehört der Dipl.-Ing. (FH) Niklas Malitz als Entwicklungsingenieur zu den etwa 600 Mitarbeitern der Firma FES GmbH Fahrzeugentwicklung Sachsen in Zwickau.

Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

## Praktikum und Diplom als Sprungbrett für die berufliche Zukunft

„Für jeden Studenten im Fachbereich Maschinenbau kommt nach verschiedenen kleinen Praktika das Praxissemester. Hier muss er außerhalb der Hochschule Initiative entwickeln. Nicht jeder Anlauf ist erfolgreich! Erst bei der BMW AG hatte ich Glück: Nur zwei Tage nach dem Absenden meiner Bewerbungsunterlagen bot man mir telefonisch eine Praktikantenstelle im Forschungs- und Innovationszentrum (FIZ) in München an. Nach einem Besuch in der vorgesehenen Abteilung konnte ich mir ein recht gutes Bild von deren Aufgabenprofil machen. Da auch die Entlohnung überdurchschnittlich war, sagte ich nach kurzer Bedenkzeit zu.“

Diese Abteilung befasst sich mit der Erprobung von Sitz- und Gurtsystemen hinsichtlich des Komforts, der Mechanik und der Sicherheit. Überraschend war für mich die Aufgabenvielfalt und Tiefgründigkeit, mit welcher an den verschiedenen Projekten gearbeitet wurde. Nach einer relativ kurzen Einarbeitungszeit war ich in der Lage, die Versuchingenieure bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen und wurde daraufhin mehr und mehr mit Aufgaben betraut, die ich in Eigenregie bearbeiten durfte. Diese Arbeit bereitete mir viel Freude und war genau das, was ich mir für mein Praktikum vorgestellt hatte. Ich wurde gut in das Team integriert und die Ergebnisse meiner Arbeit wurden anerkannt, nicht zuletzt durch eine sehr gute Abschlussbeurteilung. Gleichzeitig bekam ich eine Diplomandenstelle in dieser Abteilung angeboten. Somit erübrigten sich für mich neue Bewerbungsschreiben und mühselige Bewerbungsfahrten während des 7. Semesters.

Drei Monate vor dem Beginn der Diplomarbeit fanden die abschließenden Absprachen mit meinem betrieblichen Betreuer zum Thema statt. Im Rahmen meiner Diplomarbeit sollte ich einen Prüfstand zur experimentellen Bewer-

tung von Sitzheizungs-/Bezugssystemen konzipieren. In Prof. Dr.-Ing. habil. Dirk Heinze fand ich einen Fachhochschulbetreuer, welcher mir mit seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen in den Bereichen Thermodynamik und Messtechnik jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Der erste Teil meiner Arbeit befasste sich mit den theoretischen Grundlagen der Wärmeübertragung im Fahrzeugsitz, der Hauttemperaturbildung und den menschlichen Temperaturempfindungen bei der Benutzung von Sitzheizungen. Hierfür waren mehrere Wochen Literatur- und Internetrecherchen zwingend notwendig. Im zweiten Schritt konnte ich diese Grundlagen durch verschiedenste Messungen mit zum Teil von mir selbst entworfenen Messaufbauten bestätigen und neue Erkenntnisse erlangen. Meine Arbeit wurde von meinem betrieblichen Mentor Dipl.-Ing.(FH) Wolfgang Grüner und einem weiteren Mitarbeiter der Abteilung wohlwollend begleitet. Die Ergebnisse der Diplomarbeit sollten die Möglichkeit eröffnen, bestimmte Arbeiten in der Abteilung künftig effizienter gestalten zu können. Daher unterstützten mich alle Kollegen mit ihrem Know-how und der entsprechenden Labor- und Messtechnik. Diese Hilfsbereitschaft, die sich auch auf andere Abteilungen und Zulieferfirmen erstreckte, war hervorragend und erleichterte mir die Arbeit ungemein. Sicher haben diese optimalen Rahmenbedingungen sowohl seitens der FH Jena als auch des Trägerbetriebes dazu beigetragen, dass ich meine Diplomarbeit mit 'Sehr gut' abschließen konnte.

Wie bereits im Praktikum gelang es mir auch während der Diplomarbeit, mich gut in das tägliche Abteilungsgeschäft einzubringen. Während dieser Zeit wurde ich mit zusätzlichen Aufgaben außerhalb meines Diplomthemas betraut. Aufgrund meines Engagements wurde



Benjamin Tupaika als Testperson beim Vorversuch zu Temperaturmessungen an Haut- und Sitzoberflächen.

Foto: privat

mir eine Anstellung als Berufseinsteiger in dieser Abteilung der BMW AG angeboten. Leider wurde diese Planstelle zwischenzeitlich Opfer von Umstrukturierungen. Mit Hilfe von Empfehlungen und über Kontakte meines betrieblichen Betreuers und des Abteilungsleiters habe ich jedoch berechtigte Hoffnungen, Arbeit in einer anderen Abteilung oder bei einer der Zulieferfirmen zu finden.

Als Fazit ist festzustellen, dass sich aus meinem erfolgreichen Praktikum eine anspruchsvolle Diplomandenstelle ergeben hat und mir die Tür zu einem renommierten Wirtschaftsunternehmen geöffnet wurde. Während meiner Diplomarbeit konnte ich mein an der FH Jena erworbenes Wissen auf den verschiedensten Teilgebieten des Maschinenbaus anwenden und meine Leistungsbereitschaft in der Praxis unter Beweis stellen. Für mich war das die beste Werbung in eigener Sache und hat mir gute Einstiegschancen in das Berufsleben eröffnet.

Ich kann somit nur jedem empfehlen, sich im Studium fundiertes Wissen anzueignen und sowohl das Praktikum als auch die Diplomarbeit als eine Chance für die Zukunft zu verstehen.“

Benjamin Tupaika,  
Absolvent FB Maschinenbau

## Arbeitskreis Historische Thüringer Verkehrstechnik (Akhthüv) gegründet

Thüringen war und ist nicht nur ein wichtiger Standort der optischen Industrie, sondern vor allem ein von der Fahrzeug- und Motorenindustrie geprägtes Land. Die FAHRZEUG-FABRIK EISENACH war immerhin der drittälteste Automobilhersteller Deutschlands. Und sogar in Jena stellte CARL ZEISS in den 20-er und 30-er Jahren hochwertige Automobilscheinwerfer her und war damit ein wichtiger Automobil-Zulieferer. In der DDR war Nordhausen die wichtigste Produktionsstätte für Dieselmotoren, Suhl war der wichtigste Standort für die Zweiradproduktion und in Eisenach befand sich einer der beiden Pkw-Hersteller.

Nach der Wiedervereinigung und trotz des Verschwindens so traditionsreicher Firmen wie SIMSON hat auch heute der klassische Maschinenbau im Allgemeinen und die Fahrzeug- und Motorenindustrie im Besonderen nach wie vor eine herausragende Bedeutung für die Thüringer Wirtschaft; Firmen wie OPEL, BMW und MITEC in Eisenach, MULTICAR in Waltherhausen und DAIMLER/CHRYSLER in Köllda setzen die Tradition der Thüringer Automobilindustrie weiter fort. Die Bedeutung dieser und anderer Unternehmen der Automobilindustrie für die Thüringer Wirtschaft dürfte zukünftig nicht nur nicht abnehmen, sondern sogar weiter zunehmen. (Ähnliches gilt übrigens auch für Sachsen.)

Die Fahrzeug-, Motoren- und Flugzeugindustrie Thüringens besitzt eine höchst interessante aber teilweise nur wenig bekannte Geschichte. Wer weiß schon, dass nicht nur in Eisenach (FAHRZEUGFABRIK EISENACH/BMW/AWE) und Suhl (SIMSON), sondern auch in Arnstadt (LEY) und Apolda (APOLLO) über Jahrzehnte erfolgreich Straßenfahrzeuge gebaut wurden? Zum Beispiel wurde der

5 PS „starke“ PICCOLO aus Apolda ab 1904 über 1000 Mal verkauft; man kann den PICCOLO daher mit Recht als einen ersten „Volkswagen“ bezeichnen. Durch den Erfolg dieses Automobils konnte die Firma APOLLO 1906 immerhin 600 Leute beschäftigen!

Und wem ist schon bekannt, dass die Firma GOTHAER WAGGONFABRIK nicht nur Schienenfahrzeuge, sondern auch Flugzeuge in großen Stückzahlen herstellte? Der Flugzeugbau der GOTHAER WAGGONFABRIK gehört dann allerdings überwiegend schon zu einem der eher finsternen Kapitel der Geschichte der Thüringer (Verkehrs-)Technik, denn in Gotha wurden u.a. die ersten „strategischen“ Bombenflugzeuge des ersten Weltkrieges entwickelt und gebaut, um Städte in England und in Frankreich bombardieren zu können. Andere dunkle Kapitel sind beispielsweise der Bau und Betrieb der unterirdischen Produktionsanlagen im Kohnstein bei Nordhausen und im Walpersberg bei Kahla. Dort mussten zwischen 1943 und 1945 KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter unter unmenschlichen Bedingungen unterirdische Fabriken zunächst errichten und dann dort die sogenannten „Wunderwaffen“ wie Raketen, Flugkörper, Flugzeuge und Flugzeugturbinen herstellen.

Es gibt also viel zu entdecken in der Geschichte der Thüringer Verkehrstechnik! Im November trafen sich deshalb Interessierte zur Gründung des Arbeitskreises Historische Thüringer Verkehrstechnik an der Fachhochschule Jena (Akhthüv). Der Akhthüv befasst sich mit der Geschichte der Produktion von Fahrzeugen, Flugzeugen, Flugkörpern sowie Motoren in Thüringen. Dabei sollen interdisziplinär historische, technische, wirtschaftliche und soziale Aspekte betrachtet werden.



*Diese AWO SPORT wurde vom Maschinenbau-Studenten Holger Schwarz wunderschön restauriert. Die AWO SPORT wurde bis Anfang der 60-er Jahre gebaut und war der letzte in der DDR produzierte Motorradtyp mit Viertaktmotor. Foto: Schwarz*

Als Aktivitäten des Akhthüv für das Jahr 2004 wurden verabredet:

- Erfahrungsaustausch zwischen Besitzern historischer Fahrzeuge: Mehrere Mitglieder besitzen ältere SIMSON-Zweiräder, die teils schon restauriert sind, sich teilweise in der Restaurierung befinden und auch noch auf ihre Restaurierung warten.
- Exkursionen zu Museen und Denkmälern: Geplant ist eine Exkursion zu den Resten der ehemaligen Düsenjäger-Produktionsanlage im Walpersberg.
- Erarbeitung wissenschaftlicher Vorträge und Publikationen: Geplant sind bisher ein Vortrag über den im Walpersberg geplanten Düsenjäger ME 262 sowie das Erstellen einer Liste mit allen bei den Mitgliedern vorhandenen Büchern zum Thema „Thüringer Verkehrstechnik-Geschichte“.

Das nächste Treffen wird Mitte Januar stattfinden. Weitere Interessenten sind herzlich willkommen! Bei Rückfragen kann man sich direkt an Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert, ([bruno.spessert@fh-jena.de](mailto:bruno.spessert@fh-jena.de)), wenden. Es ist auch möglich, sich per E-Mail zu allen zukünftigen Aktivitäten des Akhthüv einladen zu lassen.

*Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert,  
FB Maschinenbau*

Anzeige

## FH Jena unterstützt Schüler bei „Jugend forscht“

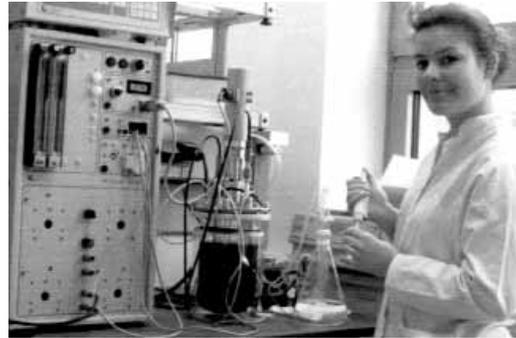
Hartmut Bindara ist Lehrer für Klinische Chemie und Histologie an der Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales in Jena und bildet Medizintechnische Laborassistenten aus. Mit seinen Schülern hat er schon dreimal erfolgreich am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen. Auch in diesem Jahr ist er mit einer Schülergruppe wieder dabei.

Bindara und seine Schüler machten eine Zufallsentdeckung, ähnlich wie der schottische Wissenschaftler Sir Alexander Fleming, der 1928 zufällig die antibiotische Wirkung von Penicillin in Kulturen des Schimmelpilzes *Penicillium notatum* entdeckte.

Die Schülergruppe beforchte die Auswirkung von Dieselkraftstoff auf das Keimverhalten von Getreide und Erbsen. Immer wenn durch Einwirkung der Schadstoffmischung das Saatgut abstarb, konnte das Wachstum eines Pilzes beobachtet werden. Die weiteren Arbeiten konzentrierten sich nun ganz auf die Untersuchung dieses Pilzes. Untersucht wurden die Wachstumsbedingungen, die Induktion der Bildung von Mycotoxinen und die Phytopathogenität. Bei ihren Arbeiten fanden die jungen Forscher heraus, dass der Pilz ein ganz erstaunliches Abbaupotential für die verschiedensten aromatischen Kohlenwasserstoffe besitzt und dass er selbst auf 50 % Formalinlösungen noch aussporen kann.

Die in der Schule vorhandene technische Ausrüstung setzte dem Forscherdrang jedoch sehr bald Grenzen. Für weitere Versuche wurde z.B. ein Bioreaktor benötigt. Der engagierte Lehrer sendete eine Hilferuf-Mail an den thüringischen Bundestagsabgeordneten Christoph Matschie. Als Kenner der Jenaer Hochschullandschaft riet dieser, sich an die Fachhochschule Jena zu wenden.

„Außer der technischen Unterstützung erhielten wir im Labor Umwelttechnik-Wasser des Fachbereiches Medizintechnik eine hervorragende Betreuung durch die Laboringenieurin Sabine Gernegroß, die uns ihre Erfahrungen im Umgang mit dem Fermenter zur Verfügung stellte und wichtige Hinweise gab. Unser Dank gilt auch Prof. Dr. Johanna Hopp.



Die Schülerin Julia Oberländer im Labor Umwelttechnik-Wasser. Foto: privat

Sie ermöglichte uns auf sehr unbürokratische Art und Weise das Arbeiten in ihrem Laborbereich und hatte für unsere Fragen immer ein offenes Ohr“, betont Hartmut Bindara.

Im Bioreaktor des Labors konnte der Pilz gezüchtet und weiter getestet werden – gerade rechtzeitig, um die Arbeiten für den Wettbewerb „Jugend forscht“ fertig zu stellen. Der Schülergruppe wurde beim Landeswettbewerb im Mai 2003 der Sonderpreis für Umwelt zuerkannt. Die bisherigen Ergebnisse sind so interessant, dass die jungen Forscher weiter daran arbeiten werden. Alexander Fleming hätte solch begeisterter Nachwuchs sicher gefreut.

Annette Leucke, Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit

## FH Jena als Gastgeber des Fachbereichstages Physikalische Technik

Im September fand die jährliche Plenarversammlung des Fachbereichstages Physikalische Technik an der Fachhochschule in Jena statt. Die Vertreter aller Fachhochschulen in Deutschland, an denen Diplom-Physik-Ingenieure ausgebildet werden, berieten u.a. über die Chancen und Probleme bei der Einführung gestufter Studienabschlüsse (Bachelor/Master).

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussionen war die Öffentlichkeitsarbeit, da man auch in einem wirtschaftlich ungünstigen Klima junge Menschen für ein ingenieurtechnisches Studium begeistern möchte, um den Nachwuchs an Ingenieuren für die Wirtschaft in Deutschland auch in Zukunft zu sichern.

Der zu diesem Zeitpunkt noch amtierende Dekan des Fachbereiches Physikalische Technik Prof. Dr. habil. Harald Bergner freute sich, seine Amtskolleginnen und -kollegen an der FH Jena begrüßen zu können, ist doch an dieser Einrichtung in den letzten 10 Jahren eine erfolgreiche Ingenieurausbildung etabliert worden.

Im Fachbereich werden nicht nur Diplomingenieure für Physikalische Technik ausgebildet. Hier finden auch Lehrveranstaltungen für den Studiengang Umwelttechnik und für die neuen Studiengänge Laser- und Optotechnologien – Bachelor und Master – statt. (A.L.)

Anzeige

## Fachhochschule Jena auf der Pflegemesse in Leipzig



Großer Informationsbedarf am Studiengang Pflege/Pflegemanagement. Foto:Schmidtke

Der Diplom-Fernstudiengang Pflege/Pflegemanagement präsentierte sich vom 23. bis 25. September 2003 auf der Pflegemesse in Leipzig im Rahmen des Forums „Wissen & Pflege“. Der Info-Stand wurde gemeinsam von Studierenden des Fernstudiengangs und Prof. Dr. Stephan Dorschner betreut.

Die Pflegemesse ist der ideale Branchentreff für alle, die hilfebedürftige Menschen professionell pflegen, versorgen und betreuen: in der Krankenpflege, der Altenpflege und der häuslichen Pflege. Mehr als 230 Aussteller präsentierten sich und ihre Produkte auf dem Messegelände dem Fachpublikum.

Prof. Dr. Stephan Dorschner zeigte sich mit dem Interesse der Besucher an der Ausstellung zufrieden: „Bereits am ersten Tag der Pflegemesse war die Nachfrage am Stand der FH Jena überwältigend. Es besteht ein überaus großer Informationsbedarf hinsichtlich der Studienangebote im Bereich Pflegewissenschaft und Pflegemanagement.“

Prof. Dr. Stephan Dorschner, FB Sozialwesen

## Menschen mit Behinderungen planen ihre Stadt

Unter dem Titel „Menschen mit Behinderungen planen ihre Stadt“ hatten die FH Jena, Fachbereich Sozialwesen, die Stadt Jena und das Integrative Frühförderzentrum Schwabenhaus an fünf Sonabenden im Herbst 2003 zu ganztägigen Zukunftswerkstätten eingeladen. Die Veranstaltungen wendeten sich an Betroffene und Beteiligte, und behandelten die Themen Barrierefreiheit, „Sozialstaatsdschungel“, Schulen, Arbeit und Wohnen. Die Teilnehmer trugen in den drei Phasen dieser Zukunftswerkstatt ihre Kritiken, Wunschvorstellungen und Vorschläge zusammen. Ziel war die Erfassung der Probleme und Anregungen, denen auf kommunaler Ebene entsprochen werden kann. Sie werden in einer Ergebnisdokumentation zusammengestellt und Anfang 2004 an Kommunalpolitiker, Sachbearbeiter in der Stadtverwaltung und Mitarbeiter anderer Ämter und öffentlicher Einrichtungen übergeben. Außerdem ist eine Präsentation im Sozialausschuss vorgesehen. Damit soll Entscheidungsträgern in der Stadt eine Grundlage in die Hand gegeben werden, die ihnen die Berücksichtigung von Belangen der Menschen mit Behinderungen erleichtert. Die einzelnen Runden wurden von Prof. Dr. Ulrich Lakemann von der FH Jena, dem Soziologen Dr. Holger Gerlach und der Sozialpädagogin und Absolventin der FH Jena Annette Elsner moderiert.

Die Teilnehmer sprachen Veränderungsbedarf auf sehr verschiedenen Gebieten an. Beispielsweise forderten sie optisch und akustisch wahrnehmbare Aufrufsysteme in Ämtern, Formulare in Großdruck-Variante, die generelle Einbeziehung von Behindertenvertretern in Bauplanungen, eine Art „Dschun-



Diskussionsrunde mit Gabriele Böhme (ganz links) und Annette Elsner zum Thema Wohnen. Foto: Leucke

gelführer“ durch Ämter und Einrichtungen auf der Homepage der Stadt und mehr Integrationsmöglichkeiten an Regelschulen. Sie bemängelten Vermittlungsspannen des Arbeitsamtes, wenn etwa einem Blinden ein Job angeboten wird, für den die Fahrerlaubnis Voraussetzung ist, und den Mangel an bezahlbarem, barrierefreiem Wohnraum in barrierefreiem Wohnumfeld. Auf die Frage, wie sie sich die Lösung ihrer Probleme in der Zukunft idealerweise vorstellen, fanden manche Teilnehmer phantasievolle Antworten. So schlug eine gehbehinderte Frau vor, dass die Inhaber von personengebundenen Sonderparkplätzen das Bußgeld für Falschparker selbst festlegen sollten. Ein anderer Teilnehmer meinte, dass sich vieles verbessern würde, wenn die Menschen, die über Belange von Behinderten entscheiden, selbst ein Training als Mensch mit Behinderung absolvieren müssten. Trotz der vielen Anregungen zu Veränderungen stellten die Betroffenen jedoch auch klar, dass in Jena die Belange der Menschen mit Behinderungen bereits sehr ernst genommen werden.

Es wird von der Offenheit der Nutzer der Dokumentation abhängen, inwieweit sich das Engagement der Teilnehmer auszahlt, die einen oder gar mehrere Sonabende für die Mitarbeit in der Zukunftswerkstatt geopfert haben. Grund zu Optimismus besteht, da sich die Stadt Jena bereits zur „Transformation der Arbeitsergebnisse in das politische und Verwaltungshandeln der Kommune“ verpflichtet hat (Zitat aus dem Förderantrag an das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung). Ein Ergebnis hatten die Veranstaltungen jedenfalls schon jetzt: Sie gaben so manchem Betroffenen, bei dem die Erfahrungen von mehrfach abgelehnten Anträgen, jahrelanger Arbeitslosigkeit und geringer Akzeptanz in der Gesellschaft zu Resignation geführt haben, wieder ein bisschen Mut zu Einmischung in die eigenen Angelegenheiten. Es bleibt zu wünschen, dass sich diese Einmischung lohnt.

Gabriele Böhme, Koordinatorin der Zukunftswerkstatt



Auch in den Pausen nutzen die Besucher die zahlreichen Informationsangebote.

Am 4. und 5. September 2003 fand der 1. Thüringer Pflegeetag unter dem Thema „selbstbestimmt – selbstverwirklicht – selbstgepflegt?“ – Eine Einladung zum Dialog zwischen behinderten Menschen und professionell Pflegenden“ an der FH Jena statt. Der Fachkongress wurde gemeinsam vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit und dem Diplom-Fernstudiengang Pflege/Pflegemanagement an der FH Jena im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 ausgerichtet.

Ausgangspunkt des Thüringer Pflegeetages war die Idee, den Dialog zwischen behinderten Menschen und ihren Familien einerseits und professionellen Pflegekräften andererseits im Rahmen einer Fachtagung anzuregen bzw. zu vertiefen. Dieser Dialog wollte die Möglichkeit bieten, in Vorträgen, Workshops, Podiumsdiskussionen etc. Probleme zu thematisieren. Gleichzeitig sollte die Chance geboten werden, dass behinderte Menschen, ihre Angehörigen und professionell Pflegenden bestehende Vorurteile abbauen und gemeinsam nach Lösungen für drängende Probleme suchen.

Das Thema – mit Absicht provozierend gewählt – wollte zum Weiterdenken sowie zur Suche nach innovativen Ansätzen herausfordern.

Der 1. Thüringer Pflegeetag schuf eine umfassende fachliche Verbindung zwischen Behinderung und Pflege, denn auch gesundheitspolitische Probleme, wie z.B. chronische Krankheiten und Alter, führen zu unterschiedlichsten Formen der Behinderung bzw. Behinderungen gehen mit einem unterschiedlichem Bedarf an Pflege einher. So bilden die in

## Erster Thüringer Pflegeetag an der FH Jena

Deutschland lebenden behinderten Menschen aller Altersgruppen keine in sich geschlossene Gruppe: Die Grenzen zwischen Behinderung und Pflegebedürftigkeit im Alltag sind fließend. So besagt die Pflegestatistik 2001 (Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt im Juni 2003), dass im Dezember 2001 2,04 Mio. Menschen in Deutschland pflegebedürftig i.S. des Pflegeversicherungsgesetzes waren: davon 69% Frauen, 81% über 65 Jahre, 35% 85 Jahre und älter. Die tatsächliche Zahl aller pflegebedürftigen Menschen in Deutschland wird allerdings nicht erfasst und dürfte deutlich höher liegen... Mehr als zwei Drittel (70% oder 1,44 Mio.) Pflegebedürftige wurden zu Hause versorgt. 1 Million Menschen erhielten ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, dass sie in der Regel zu Hause allein durch Familienangehörige gepflegt und versorgt wurden. 30% bzw. 604.000 Pflegebedürftige wurden in Pflegeheimen gepflegt bzw. betreut. 435.000 Menschen wurden durch ambulante Dienste versorgt, die Mehrzahl (52%) durch private Pflegedienste und 46% durch ambulante Pflegedienste in freigemeinnütziger Trägerschaft. Gegenüber 1999 bedeutet dies eine Zunahme um ca. 5%. In Thüringen gibt es nach den Angaben des Materialbandes zum 3. Thüringer Sozialbericht 102.300 Pflegebedürftige (1999; entspricht ca. 4% der Gesamtbevölkerung) sowie 183.000 Behinderte (2001).

Die Veranstaltung war mit mehr als 600 Teilnehmern ein großer Erfolg. Die Eröffnung im

Zeiss-Planetarium nahmen der Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit Heinz-Günter Maaßen und die Rektorin der Fachhochschule Jena Prof. Dr. Gabriele Beibst vor. Drei Erfahrungsberichte von Menschen mit Behinderung wurden eingereicht von den Vorträgen „Chronische Krankheit, Behinderung und Alter als Herausforderung der Pflege am Beginn des 21. Jahrhunderts“ (Prof. Dr. Stephan Dorschner, FH Jena) und „Behinderung – Eine ethische Perspektive“ (Prof. Dr. Nikolaus Knoepffler, FSU Jena, Lehrstuhl für angewandte Ethik).

Am zweiten Tag reichte das Spektrum der Foren, Seminare und Workshops von den Themen „Psychiatrische Pflege und Behinderung“ und „Behinderung und Pflege am Lebensanfang“ über „Behinderung als Folge akuter Ereignisse und chronischer Krankheiten“ und „Sterbebegleitung/Palliativpflege/Hospizarbeit“ bis hin zu „Pflegebedürftigkeit und Behinderung“ und „Pflege und chronische Krankheiten am Beispiel COPD“ sowie „Beatmung zu Hause“. Die Foren „Behinderung und Pflege im höheren Lebensalter“ sowie „Pflegerwissenschaft in Thüringen“ wurden aufgrund der hohen Nachfrage sogar zweimal angeboten. Für einen Höhepunkt der besonderen Art sorgte der Workshop „Humor als Schwimmgang auf dem Strom des Pflegealltags“ mit Clown Pello. Der Pflegeetag wurde ergänzt von einer Fotoausstellung von Olaf Hopp. Zu sehen waren Fotografien von Kindern und Jugendlichen der Körperbehindertenschule Erfurt.



Mit Humor ernsthafte Probleme meistern – Clown Pello zeigt wie's geht. Fotos: privat

Um den gemeinsamen Dialog auch über den Rahmen der Fachtagung hinaus anzuregen bzw. fortzusetzen, werden die einzelnen Beiträge in einem Tagungsband veröffentlicht, der Anfang 2004 erscheinen wird. Wenn die Finanzierung gelingt, wird der zweite Thüringer Pflegeetag am 16. und 17. September 2004 an Fachhochschule Jena stattfinden.

Prof. Dr. Stephan Dorschner,  
FB Sozialwesen

## Krankenschwester aus Texas hielt Lehrveranstaltung ab

Mitte September war Brigitte Grissom auf Einladung von Professor Dr. Stephan Dorschner zu Gast an der FH Jena und lehrte zwei Tage im Rahmen des Diplom-Fernstudiengangs Pflege/Pflegemanagement.

Brigitte Grissom ist Krankenschwester und Nurse Practitioner auf der Säuglingsintensivstation am Baptist St. Anthony Hospital in Amarillo, Texas, USA. Nurse Practitioners sind Krankenschwestern, die in eigener Praxis oder im Krankenhaus in der medizinischen Erstversorgung tätig sind und neben pflegerischen weitreichende medizinische bzw. ärztliche Kompetenzen (Erstuntersuchung von Patienten, Diagnostik, Erstellung eines Therapieplans, Verordnung von Medikamenten und Hilfsmitteln, usw.) haben.

Prof. Dr. Stephan Dorschner, Professor für Theorie und Praxis der Pflege an der Fach-

hochschule Jena, hält den Einsatz von Nurse Practitioners in verschiedenen westeuropäischen Ländern, den USA und Kanada für ein interessantes Modell, das auch in der aktuellen Debatte um die Reform des deutschen Gesundheitssystems Berücksichtigung finden sollte. Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen in den letzten Jahren belegen z.B., dass es in den USA bei gleichen Rahmenbedingungen keinen Unterschied hinsichtlich der Qualität der medizinischen Versorgung der Bevölkerung zwischen Nurse Practitioners und Ärzten gibt.

„Schließlich gibt es in Deutschland mittlerweile mehr als 50 Pflegestudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen, bleibt also die Frage, was dagegen spricht, dass hochqualifizierte Pflegekräfte zukünftig auch in Deutschland pflegerische Leistungen oder

Pflegehilfsmittel selbst verordnen dürfen. Zur Zeit ist dies ausschließlich Ärzten vorbehalten“, erklärt Professor Dorschner dazu. Er hofft, dass sich aus diesem ersten Besuch der Nurse Practitioners eine kontinuierliche Zusammenarbeit entwickeln wird.

Themen der Vorträge von Brigitte Grissom waren u.a. Pflege und Pflegeausbildung in den USA, geschichtliche Entwicklung des Berufsbildes der Nurse Practitioners in den USA und ihre Rolle im Gesundheitssystem der USA, Vorstellung der verschiedenen Fachrichtungen für Nurse Practitioners und der dazugehörigen Ausbildungen sowie Vorstellung des Berufsbildes der Neonatal Nurse Practitioner, einer Nurse Practitioner mit fachlichem Schwerpunkt Säuglingsintensivpflege. (A.L.)



Meine Familie ist arm

Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. – Leske und Budrich-Verlag, Mai 2003, 352 Seiten; 24.90 Euro

## „Meine Familie ist arm“

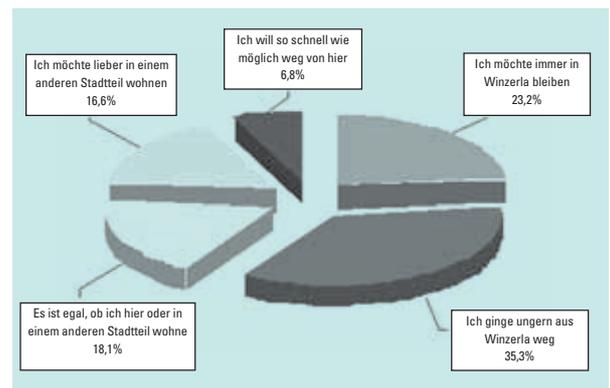
Im Rahmen eines Forschungsprojektes des Fachbereiches Sozialwesen an der FH Jena ist das Buch „Meine Familie ist arm“ entstanden. Im Zeitraum von 1997 bis 2000 wurden durch Prof. Dr. Karl August Chassé und seine Mitarbeiter qualitative Interviews mit Eltern und Kindern durchgeführt. Daraus entstanden sind 14 Fallstudien über Kinder und ihre Familien, welche in relativen Armutsverhältnissen leben. Das Anliegen des Forschungsprojektes war es, Armuts- und moderne Kindheitsforschung theoretisch und methodisch miteinander zu verbinden. Betrachtet werden die Auswirkungen von Armut und sozialer Benachteiligung auf die untersuchten Kinder. Zudem rekonstruieren die Sozialwissenschaftler analytisch die Perspektive der Kinder und gehen dabei interpretatorisch auf die Wahrnehmungen der Kinder und die Bewältigungsmöglichkeiten im aktuellen Kinderleben ein. Die Betrachtungsweise lenkt den Blick vorrangig auf die Einschränkungen in der Lebensbewältigung und die Verengung der individuellen kindlichen Handlungsspielräume. Auch der Frage, in welcher Weise die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung beeinträchtigt bzw. von der sozialen Entwicklung abgeschnitten sind, wird in den sechs Kapiteln des Buches nachgegangen. Da es sich um eine Querschnittsstudie handelt, interessierte die Forscher vor allem die Auswirkung der Armut auf die Kinder in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation. Zur möglichen

Beeinträchtigung von zukünftigen Entwicklungschancen können nur Annahmen gemacht werden. Die Studie an 14 Kindern und ihren Familien in Ostdeutschland ergab, dass sich bei allen (mehr oder weniger) Auswirkungen von Armut sowohl in der familiären Alltagsgestaltung als auch in der Teilhabe an moderner Kinderkultur zeigten. Wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, so haben doch alle Kinder Einschränkungen ihrer Handlungsspielräume, welche auf die familiäre Lebenslage zurückzuführen sind. Auch negative Auswirkungen auf die Zukunftschancen zeichnen sich in der Schule ab. Mit den Ergebnissen der Forschungstätigkeit erhoffen sich die Autoren mehr Aufmerksamkeit für diese Problematik. Die Forschungsarbeit macht insgesamt die bislang unzureichende Aufmerksamkeit für das Problem in der Schule und der Kinder- und Jugendhilfe deutlich, denn augenscheinlich gelingt es den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und der Schule nicht, kompensierend zu wirken. Auch erreichen die Hilfen zur Erziehung die benachteiligten Kinder kaum. Beim Ansatz erzieherischer Hilfen wird die Schule, die soziale Situation des Kindes in der Schule und das Umfeld oft nicht mit einbezogen. Die Ergebnisse legen eine konzeptionelle Umorientierung der pädagogischen Bemühungen in der Schule und der Kinder- und Jugendarbeit nahe. (S.B.)

## Der Jenaer Stadtteil Winzerla aus der Sicht seiner Bewohner

Nach den Untersuchungen über Lobeda West und Ost hat Prof. Dr. Ulrich Lakemann von der Fachhochschule Jena gemeinsam mit der Diplom-Sozialpädagogin Annette Elsner im Sommer vergangenen Jahres eine neue Stadtteilanalyse vorgelegt. Diesmal ging es um Winzerla. Die Studie basiert auf einer flächendeckenden, in Alter und Geschlecht mit geringen Einschränkungen repräsentativen Befragung von insgesamt 337 Bewohnern Winzerlas. Diese quantitativen Daten wurden ergänzt durch 21 qualitative Expertengespräche. Trotz aller auch zukünftig sicherlich stattfindender sozialstruktureller Veränderungen ist für Winzerla ein großer Vorteil, dass mehr als die Hälfte der Befragten seit mindestens zehn Jahren dort lebt. Dies hat zahlreiche positive Entwicklungen zur Folge: In Winzerla gibt es kaum Hinweise auf eine Anonymisierung sozialer Beziehungen. Zahlreiche Kontakte in unterschiedlichem Ausmaß von gegenseitigem Grünen bis zu vielfältiger Unterstützung konnten zwischen Nachbarn festgestellt werden. Vor allem im „Altneubaugebiet“ ist dies stark ausgeprägt. Vereinzelt Konflikte liegen im Bereich des Normalen. Der weitaus größte Teil der Befragten ist mit seinen Nachbarschaftsbeziehungen zufrieden. Eine weitere Stärke Winzerlas liegt im Selbsthilfepotenzial. Immerhin mehr als ein Viertel der Befragten kann sich vorstellen, gemeinsam mit anderen etwas für Winzerla zu tun. Für die Zukunft gilt es, mittels geeigneter Methoden diese Selbsthilfeabsichten in reale Selbsthilfeaktivitäten zu überführen. Eine dritte grundsätzliche Stärke des Wohngebiets ist die insgesamt hohe Identifikation mit Winzerla. Die Grafik zeigt, dass fast 60 % auch in Zukunft in Winzerla leben möchten und nur knapp 7 % „so schnell wie möglich weg“ wollen.

Ein Umzugswunsch ist allerdings schwerpunktmäßig bei jüngeren Bewohnern und Familien festzustellen. Sollten diese ihre Wünsche realisieren, zeichnen sich problematische Tendenzen zu einer bevölkerungsstrukturellen Entmischung ab. Eine vierte Stärke des Wohngebiets liegt in den Potenzialen seiner Freiflächen. Der größte Teil der Bewohner ist der Ansicht, dass Winzerla über genügend Grünflächen verfügt. Auch die „Wasserachse“ wird vom größten Teil der Bevölkerung grundsätzlich angenommen. Probleme bestehen allenfalls in der Freiflächen-nutzung. Verschmutzung und Zweckentfremdung der öffentlichen Anlagen, Spielplätze und Grünflächen wurden in verschiedensten Facetten immer wieder beklagt. Deutlich geworden ist auch, das immense Defizit an Parkplätzen im Stadtteil, wobei echte Lösungen nicht erkennbar sind. Auch mit Blick auf die Freizeitsituation im Stadtteil zeigen die Daten eher Schwächen des Wohngebiets, die allerdings von den Bewohnern aufgrund der verkehrstechnisch vorteilhaften Anbindung an das Stadtzentrum nicht grundsätzlich problematisch gesehen werden. Mit Blick auf die Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil nennen Bewohner und Experten allerdings klare Probleme. Die Zahl und Qualität von Freizeitflächen für Kinder und Jugendliche reicht nicht aus. Hierzu wurden detaillierte Verbesserungswünsche formuliert. Die Winzerlaer zeigen sich grundsätzlich gegenüber den Kindern und Jugendlichen des Stadtteils aufgeschlossen. Nur wenige Jugendgruppen verursachen Angst. Die Stadtteilanalyse konnte in diesem Zusammenhang auch die Dimensionen der Furcht vor Kriminalität in Relation zu ein-



Die Ergebnisse der Studie im Diagramm

zelnen Teilregionen des Stadtteils aufzeigen. Sicherlich sind nicht nur in dieser Hinsicht flankierende politische Entscheidungen erforderlich. Grundsätzlich zeigte sich eine gewisse Unsicherheit in der Einschätzung von Kommunalpolitik und Ortschaftsratsrat, wobei dem Ortschaftsratsrat vergleichsweise mehr zugetraut wurde.

Insgesamt zeigt die Studie Winzerla als einen Stadtteil mit vielen Stärken aber auch Schwächen. Es wird in Zukunft wesentlich von grundsätzlichen kommunalen und gesellschaftlichen Entwicklungen abhängen, ob sich eher die Stärken oder die Schwächen durchsetzen werden. Angesichts der zahlreichen Potenziale, die der Stadtteil hat, können heute noch viele drohende Fehlentwicklungen aufgefangen werden. Hier bewusst gegenzusteuern und mit den Stärken Winzerlas zu arbeiten ist eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Die Stadtteilanalyse ist gegen einen Selbstkostenpreis in Höhe von 4,- € im Stadtteilbüro Winzerla zu bekommen oder kostenlos im Internet unter [www.lakemann.com](http://www.lakemann.com).

Prof. Dr. Ulrich Lakemann, FB Sozialwesen

# Erstes hochschulübergreifendes und interdisziplinäres Seminar in Jena

Die Enttäuschung der Studenten, die kein Platz im Seminar finden konnten, war riesig, aber nur 24 Plätze standen für die Veranstaltung „Interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven der interkulturellen Arbeit mit Migrantenkinder“ zur Verfügung – zwölf für Studenten der FH Jena und die gleiche Anzahl für Studenten der Friedrich-Schiller-Universität. Wahrscheinlich hatten erstmals seit Gründung der FH Jena Studenten beider Hochschulen in diesem Wintersemester die Möglichkeit, ein hochschulübergreifendes Seminar zu besuchen. Die Kombination von theoretischem Wissen aus dem Fachbereich Sozialwesen und den Instituten Deutsch als Fremdsprache und Erziehungswissenschaften mit praktischem Know-how der Jugendhilfeplanung des Jugendamts der Stadt ist in Jena einzigartig. Dabei sollte den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, auf die Spezifik von Kindern mit Migrationshintergrund in ihrem späteren Berufsleben sensibel und adäquat eingehen zu können. Initiatoren der Veranstaltung waren nicht die Hochschulen sondern die Studentinnen Katja

Glybowski und Kathleen Lützkendorf vom Verein Kindersprachbrücke Jena, der die Veranstaltung organisierte, eine durchaus nennenswerte Tatsache in Zeiten, in denen sich oft über mangelndes studentisches Engagement beklagt wird. Die Kindersprachbrücke Jena wurde im Dezember 2002 wiederum von Studenten gegründet, ist aber schon seit Mai 2002 aktiv und bietet in den zwei Grundschulen des Stadtteils Lobeda Sprach- und Spielnachmittage für über 60 Kinder an. Im Vordergrund dieser Nachmittage stehen Integration, interkulturelles Lernen, Deutsch lernen aber auch die Muttersprache beherrschen können, Spiel mit der Sprache statt „Spielball der Sprache“ sowie Gemeinschaft und Spaß auch außerhalb der Klassenräume. Als Dozenten für das Seminar konnten neben Prof. Dr. Wolfgang Behlert und Prof. Dr. Erich Schäfer vom Fachbereich Sozialwesen auch Prof. Dr. Hans Barkowski (Institut Deutsch als Fremdsprache der FSU Jena), Dr. Petra Bauer und Dr. Gudrun Schnapp (Institut für Erziehungswissenschaften der FSU Jena) sowie

Ines Morgenstern vom Jugendamt der Stadt Jena gewonnen werden. Durch die Teilung der Veranstaltung in einen theoretischen und einen praxisorientierten Teil, sollte den Teilnehmern die Möglichkeit eröffnet werden, neben dem Erwerb von neuem Wissen eigene Konzept- und Projektideen zu entwickeln, die auch für die Arbeit der Kindersprachbrücke Jena genutzt werden könnten. Aufgrund des großen Interesses am Seminar denkt man natürlich an eine Fortsetzung im Sommersemester 2004, denn dann besteht die Möglichkeit, die Arbeit an den entstandenen Ideen zu vertiefen und gegebenenfalls im Rahmen einer Fachtagung entsprechend zu präsentieren.

Sascha Mase,  
FB Sozialwesen



## Jena social 2003

### Studentische Fachtagung zum Thema „Globalisierung und Sozialpolitik“



Podiumsteilnehmer im Streitgespräch.

Im Juni 2003 wurde beim Gipfeltreffen der G8 im französischen Evian zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern mit 20 Staats- und Regierungsoberhäuptern am Genfer See über Schuldenerlass, den Kampf gegen Aids und den besseren Zugang der ärmsten Länder zum Weltmarkt debattiert. Währenddessen verabschiedeten die Abgeordneten auf dem Sonderparteitag der SPD erhebliche Einschnitte in das Sozialsystem der Bundesrepublik. Immer mehr Menschen sehen aus diesen oder ähnlichen Gründen die Notwendigkeit, sich mit aktuellen weltpolitischen Geschehen verstärkt auseinanderzusetzen. Der Fachbereich Sozialwesen der FH Jena veranstaltete deshalb für alle politisch Interessierten im Juni eine Fachtagung „Globalisierung und Sozialpolitik – Jena social 2003“.

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2002 zum Thema „Migration und Sozialpolitik“ haben Studierende des Fachbereiches die Tagung unter Leitung von Prof. Dr. Michael Opielka im Rahmen des Seminars „Struktur des Sozialstaates“ organisiert. Die Veranstaltung fand im Medienstudio der Hochschule statt.

Nach der Begrüßung durch den Prorektor und die Dekanin führten zwei Vorträge mit den Themen „Soziale Grundrechte – weltweit?“ (Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer, Univ. Jena) und „Deutscher Sozialstaat und globale Solidarität“ (Dr. Harald Klimenta, attac Deutschland) durchaus kontrovers in die Tagungsfragen ein. An der anschließenden Podiumsdiskussion „Der deutsche Sozialstaat und die



Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer, Universität Jena, während des Hauptvortrages „Soziale Grundrechte – weltweit?“ Fotos (2): FB Sozialwesen

Globalisierung“ nahmen Referentinnen und Referenten der FH Jena und Gäste wie der Dezernent für Soziales und Kultur der Stadt Jena Dr. Albrecht Schröter sowie der Vertreter der globalisierungskritischen Organisation „Attac“ teil. Am Nachmittag wurden durch die Studenten insgesamt neun Workshops zu Themen wie „Arabische Sozialpolitik“ oder „Grundrente in Europa“ angeboten, teils mit Einladung externer Referenten. Die Ergebnisse werden veröffentlicht. Am frühen Abend folgte eine After Hour-Party, um in entspannter Atmosphäre den Tag zu reflektieren. An der Fachtagung nahmen neben etwa 100 Studenten des Fachbereich Sozialwesen auch eine Reihe von Studenten und Professoren aus anderen Fachbereichen teil. Der kompetente Input von außen und die engagierte Leistung der Studenten ließen die Tagung zum Erfolg werden. Doch die Fachtagung hatte nicht nur einen inhaltlichen – sozialpolitischen und wissenschaftlichen – Sinn, sondern auch einen didaktischen und praktischen. Die Sozialpädagogik- und Sozialarbeit-Studenten eigneten sich auch Know how vom Catering über das Tagungsmanagement, die Moderation des Plenums und des Streitgesprächs bis hin zu den Inputs und Moderationen der Workshops. Auch im Jahr 2004 ist eine studentische Fachtagung „Jena social“ geplant, das Thema ist noch offen.

Prof. Dr. Michael Opielka,  
FB Sozialwesen

## IBE visits USA

„Nach nunmehr über zwei Jahren ist es zwei Studenten des Bachelor-Studiengangs Internet Business Engineering (IBE) vergönnt gewesen, im Rahmen der Hochschulpartnerschaft zwischen der Fachhochschule Jena und der University of Clemson in die USA zu reisen. Initiiert und begleitet wurde die Reise von Prof. Dr.-Ing. Jochen Hause aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen (WI), an dem auch die IBE Studenten angesiedelt sind. Für die FH Jena und insbesondere natürlich für uns IBE-Studenten war der Kurzbesuch ein Erfolg.

Bereits im vorigen Jahr fand eine ähnliche Reise mit Studenten des FB WI statt, bei der Professor Hause wichtige Kontakte knüpfte. Auch dieses Mal war die Reise gespickt mit Highlights. 'Isabel', den Hurrikan, hatten wir ja 'leider' zwei Wochen verpasst. Wie schon erwartet, war aber davon weder etwas zu sehen noch zu hören, obwohl wir auf unserem Weg nach Clemson genau die Schneise der Verwüstung kreuzen sollten.

Unser East Coast-Trip begann in New York mit den wohl obligatorischen Sehenswürdigkeiten. Davon hervorzuheben sind zwei: Der anfänglich überwältigende Eindruck vom Times Square flaute bereits in der zweiten Nacht ab und am dritten Tag war es schon ganz normal, an den vielen Leuchtreklamen vorbei zu laufen. Das zweite war der Baufortschritt am Ground Zero. Wenn ich nicht selbst schon einmal auf den Twin Towers gewesen wäre und die Bilder vor zwei Jahren nicht im Fernsehen gesehen hätte, würde ich kaum glauben, was dort passiert ist. Alles ist in einem fast perfektem Zustand und 'klinisch sauber'. Hervorheben möchte ich von unserem Weg



Nicht nur in den Bars klappte die Verständigung bestens. Foto: privat

nach Süden einen kleinen Ort inmitten der Blue Ridge Mountains. Dort liegt eine heimliche Talentschmiede der USA. Abgeschottet von der Außenwelt wachsen dort die Popstars und Superstarkandidaten von morgen heran. Christoph, seinesgleichen auch IBE-Student und Bandmitglied der lokal berühmten Band Solid, hatte mächtig Konkurrenz bei seinen zwei Live-Auftritten in einer lokalen Bar. Am Ende des Abends stellte sich nur eine Frage, wer kann hier eigentlich nicht singen? Christoph, ganz im Sinne von Prof. Dipl.-Ing. Ingo Demske, stellte gleich eine Absatzstrategie für seine reichlich mitgebrachten Solid-CD's auf und nutzte die Chance, um seine neue CD zu promoten. Das gleiche Bild auch in Clemson und Atlanta: Christoph abends in einer Bar mit Live-Auftritt und tagsüber seine CD's verteilend.

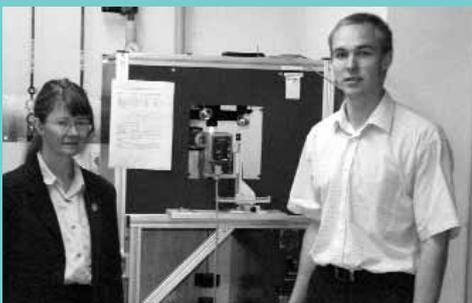
In Clemson, South Carolina, angekommen, machten wir uns gleich mit der Uni vertraut. Der Campus ist für meine Empfindungen recht überschaulich, was aber nichts macht, denn diesen Größennachteil macht die Uni mit ihrem Footballstadion, das im so genannten 'Death Valley' liegt, wett. Da war uns klar, wofür sie den Platz brauchten.

Das Hauptanliegen unserer Reise war der Masterstudiengang E-Commerce, der in Clemson angeboten wird. Für uns klingt es plausibel, ausgestattet mit dem Bachelor in Internet Business Engineering einen verwandten Masterstudiengang anzusteuern. Für Clemson ist dies nicht so selbstverständlich. Im Moment gäbe es zwei Hindernisse, mit denen wir IBE-Studenten zu kämpfen hätten. Ein Hinderungsgrund für ein MA-Studium in Clemson ist für manche sicherlich kein Problem – das Thema Geld, obwohl der Bundesstaat South Carolina die Gebühren erhöht hat. Das zweite Thema ist die in Bearbeitung befindliche Akkreditierung unseres Studiengangs. Die Aussage war eindeutig: 'Ohne Akkreditierung keine Admission.'

Während des weiteren Aufenthaltes trafen wir uns mit einem amerikanischen Studenten, der von den Studienangeboten der FH Jena angetan war und voraussichtlich im Frühjahr 2004 als Austauschstudent nach Jena kommen wird. Sicherlich würden ihm noch mehr Studenten folgen, aber viele haben Bedenken aufgrund der fast ausschließlich in Deutsch angebotenen Kurse.

Alles in allem war die Reise ein Erlebnis, das keiner von uns missen möchte."

Ronni Swialkowski,  
IBE Student im 6. Semester



Dr. Lesley A. Cornish (MINTEK, Südafrika) und Dipl.-Ing. Stefan Vorberg (FB Werkstofftechnik) an einem Prüfstand zur Ermittlung der Hochtemperaturfestigkeit. Foto: Hartmann

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Arbeitsgruppe „Hochtemperaturwerkstoffe“ um Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Fischer im Fachbereich Werkstofftechnik mit der Entwicklung von Platinwerkstoffen für neue Hochtemperaturanwendungen. Professor Fischer und seine Mitarbeiter waren beispielweise an der Entwicklung oxiddispersionsverfestigter Platinlegierungen und deren Einführung in die industrielle Fertigung maßgeblich beteiligt. Während dieser Zeit wurden enge Kontakte zu ausländischen Forschungseinrichtungen geknüpft. So besuchte im September 2003 Dr. Lesley A. Cornish, Abteilungsleiterin der Physical Metallurgy Division des Council for

## Forschungskooperation zwischen Jena und Randburg in Südafrika

Mineral Technology (MINTEK) in Südafrika, die Arbeitsgruppe „Hochtemperaturwerkstoffe“ des Fachbereiches Werkstofftechnik zu einem Erfahrungsaustausch. Südafrika besitzt große Edelmetallvorkommen und ist mit einer Fördermenge von jährlich 178 t Platin (Stand 2000) das wichtigste Förderland der Welt. Daher besteht ein großes Interesse, neue Anwendungsgebiete für Platin zu erschließen, beispielsweise als Basismaterial für neue hochtemperaturfeste und -beständige Legierungen. Die Zusammenarbeit mit MINTEK führte bereits zu mehreren Kooperationsprojekten und zahlreichen gemeinsamen Veröffentlichungen.

Seit diesem Jahr wird im Rahmen eines DFG-Projektes an der Fachhochschule Jena gemeinsam mit der Universität Bayreuth an neuen Hochtemperaturlegierungen geforscht. Stefan Vorberg, seit Mai 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich, beschäftigt sich mit der Entwicklung und Untersuchung von Superlegierungen auf Platinbasis. Die Forschung an diesen Legierungen stützt sich auf umfangreiche Kenntnisse über die che-

misch ähnlichen und beispielsweise in Gas- und Dampfturbinen eingesetzten Nickelbasiswerkstoffe. Bei diesen werden aufgrund eines speziellen Verfestigungsmechanismus, der sogenannten Ausscheidungshärtung, hohe Festigkeiten bei hohen Temperaturen erzielt. Für eine Leistungssteigerung von Fluggturbinen und stationären Turbinen ist eine Erhöhung der Arbeitstemperatur über die mit Nickelbasiswerkstoffen maximal möglichen ca. 1100°C erforderlich. Ein denkbarer Lösungsweg besteht in der Substitution von Nickel durch das höherschmelzende Platin. Dieses besitzt zudem eine hervorragende Beständigkeit gegen korrosiven und oxidativen Angriff. Somit könnte man mit den Platinbasis-superlegierungen Werkstoffe gewinnen, die unter gleichzeitiger mechanischer Belastung bei höheren Temperaturen eingesetzt werden können. Der Informationsaustausch mit Dr. Lesley A. Cornish über Erfahrungen und Möglichkeiten bei der Entwicklung neuer Superlegierungen war Hauptbestandteil der Zusammenkunft.

Stefan Vorberg,  
FB Werkstofftechnik

## Politik-Professor möchte Studenten für politische Zusammenhänge interessieren

In der Politik und im Land wird vielfältig über Reformen diskutiert. Angefangen von Arbeitsmarktreform über Gesundheitsreform bis hin zu einer Bürgerversicherung gibt es verschiedenste Vorschläge von Experten. Dabei gehen die Ideen, wie man den Staat modernisieren könnte, weit auseinander. Prof. Dr. Michael Opielka vom Fachbereich Sozialwesen ist ein Experte auf dem Gebiet der Sozialpolitik und hat auch im Jahr 2003 zahlreiche Aufsätze veröffentlicht und einen Sammelband herausgegeben. Er war als Berater bei diversen Kommissionen und Hearings der Bundesregierung, von Landesregierungen und Stiftungen tätig. Auch als Redner war er häufig gefragt. Seine aktuelle Buchveröffentlichung widmet sich dem Thema „Grundrente in Deutschland“. Die seit 20 Jahren anhaltende Rentenreformdiskussion wird von ihm analysiert und die neuen Tendenzen transparent gemacht. Ziel von Professor Opielka ist es, Wert- und Sachentscheidungen deutlich voneinander abzutrennen und aufzuzeigen. In einer Reihe von Aufsätzen analysiert Opielka die Reformvorschläge der Expertenkommissionen und vergleicht diese mit Systemen in anderen Ländern. Ableitend daraus, gibt er Empfehlungen für die weitere Verfahrensweise in Deutschland.

Die Aufsätze erschienen unter anderem in der Frankfurter Rundschau, TAZ, FAZ, „Die Krankenversicherung“, „Universitas“ und WSI-Mitteilungen. Vorträge zu den Reformvorschlägen hielt er 2003 beim Verband der Ersatzkassen Thüringen, bei den Evangelischen und Katholischen Arbeitnehmerverbänden, der PDS, der Friedrich Ebert Stiftung und der Heinrich Böll Stiftung. Daneben nahm er an verschiedenen deutschen und internationalen Kongressen zur Soziologie und Sozialpolitikforschung teil. In seinen Lehrveranstaltungen will er die Studenten für Politik sensibilisieren und Wissenstransfer leisten. „Von den Studienanfängern des Studiengangs Soziale Arbeit interessieren sich nur etwa 10 bis 15 Prozent für Politik“, so der Professor. Und das, obwohl die Studenten später als Sozialarbeiter und Sozialpädagogen überwiegend abhängig von der Sozialpolitik sind. Ob ihre Stellen gestrichen oder erhalten bzw. neue Stellen geschaffen werden wird häufig von Politikern entschieden. Sie bestimmen die Unterstützung und oft das Überleben von einzelnen Projekten und Vereinen. Ziel seiner Lehre sei es, dass die Studenten lernen, Wertentscheidungen zu erkennen und zu verstehen, sagt Opielka. Um das Studium lebendiger zu gestalten, nimmt er seine Studenten auch zu politischen Tagungen mit und veranstaltet einmal im Jahr „jena-sozial“, eine studentische Fachtagung zur Sozialpolitik.

Sylvia Baum



Auszeichnung der Volleyballer im Rahmen der feierlichen Immatrikulation.

Foto: Rentsch

## 2003 – für den Hochschulsport ein Spitzenjahr

Ausgehend davon, dass zur Gründungszeit der FH Jena der Hochschulsport eine eher periphere Bedeutung besaß und die FH-Turnhalle erst seit dem Wintersemester 2000/2001 den Sportlern unseres Hauses wieder zur Verfügung steht, war und ist das laufende Sportjahr in verschiedener Hinsicht bemerkenswert.

Dabei kommt das alles für Insider nicht überraschend – bereits in den letzten beiden Jahren wurden die Weichen für diese positive Entwicklung gestellt: Der Hochschulsport wurde in seiner Zuordnung Aufgabenfeld der Hochschulleitung, die Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, und der Rektor der FSU Jena, Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn, unterschrieben eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Hochschulsport, der FH-Studentenrat und der Hochschulsportverein VfB Tatzend Jena e.V. stellten dem Sport an der Fachhochschule Jena Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung.

Überraschend war es für die Hochschulen im Freistaat, dass die Fachhochschule Jena nunmehr auch im Thüringer Sportgeschehen eine der ersten Adressen ist: Thüringer Meister im Volleyball (Mixed), Tennis (Juliane Kurt) und Tischtennis (Dominik Meisel), zweite und dritte Plätze im Basketball und Skilanglauf. Es folgten dann die regionalen Qualifikationen und die Endrunden zur Deutschen Hochschulmeisterschaft, wo die Volleyball-Männer Champion der Fachhochschulen werden konnten und die Frauen einen beachtlichen 5. Platz belegten. Die FH-Jena-Starter schafften Platzierungen unter den Top Ten bei den Deutschen Studentenmeisterschaften der Leichtathletik und im Mountain-Bike-Cross.

Beachtlich auch der erneute Sieg und ein dritter Platz im Volleyball-Mixed beim Internationalen Sportfest der Studenten in Ludwigsburg, an dem in den verschiedenen Sportarten über 60 Mannschaften aus den zahlreichen europäischen Ländern teilnahmen.

Die gemeinsam mit dem StuRa formierten Fußball- und Beach-Volleyball-Mannschaften starteten im Juli erstmalig bei dem Sportfest der Gießener Partnerhochschule (Turniersieger in beiden Spielarten).

Ebenfalls erwähnenswert und für die mittlerweile über 4500 Studierenden sicherlich wichtiger als die Erfolge unserer Auswahlmannschaften, sind die internen Sportangebote im Campus der Fachhochschule. In 55 Kursen werden durch den Fachhochschulsport mit Unterstützung des Hochschulsportvereines gegenwärtig 15 Sportarten angeboten. Seit dem Studienjahr 2002/2003 sind Te Bo, Gesellschaftstanz und Schwertfechten neu im Canon der Sportarten; der Kurs

Selbstverteidigung für Frauen wurde zu Beginn des Wintersemesters zusätzlich ins Angebot aufgenommen.

Auffallend ist, dass die sportlich-spielerische Freizeitgestaltung auf dem Campus am Wochenende kein Geheimtipp mehr ist. Die Turnhalle ist am Samstag (fast) vollständig ausgebucht (Badminton, Schwertfechten und Volleyball) und auch am Sonntag sind Studentensportler in der Turnhalle der benachbarten Jenaplanschule aktiv. Diese Entwicklung wird durch die zunehmende Nachfrage der Bewohner der im Oktober übergebenen studentischen Wohnanlage sicherlich weiter forciert werden.

Ansonsten ist der Mittwochabend der traditionelle Spiel- und Sportabend der Fachhochschule, an dem sich interessierte Studenten, Professoren und Mitarbeiter alljährlich beteiligen. Im laufenden Wintersemester nahmen bereits 26 Mannschaften an den ausgeschriebenen Turnieren teil. Weitere Höhepunkte sind das Schwimmfest in Lobeda-West kurz vor der Weihnachtspause, das Mondscheinturnier im Fußball (unter Flutlicht in der Oberaue) oder auch der Tanzabend, den die Tanzgruppen für alle Interessierten Anfang Dezember in der Turnhalle der FH Jena ausrichteten.

Die Übergabe der Umkleide- und Sanitärräume (für deren sehenswerte Grundsanierung sich das Referat 4 anerkennenswert engagierte) und die neue Einlassgestaltung des Fitnesszentrums/Motoriklabors wurden von allen Nutzern begrüßt.

Bleibt zu hoffen, dass sich die dringend notwendige Sanierung der Turnhalle (Baujahr 1938 – unter Denkmalschutz stehend) im kommenden Jahr anschließen wird.

Bernd Schaarschmidt,  
Sportbeauftragter der FH Jena



Freudentaumel über den Sieg der Volleyball-Männer bei den Deutschen Fachhochschulmeisterschaften.

Foto: privat

## Wohnen auf dem Campus

Einundzwanzig Monate lang schauten die Studenten und Mitarbeiter der FH Jena und die Beschäftigten der Carl Zeiss GmbH auf die Baustelle des ehemaligen Zeiss Bürogebäudes „Bau 87“. Doch wie versprochen war es zum Semesterbeginn geschafft: Anfang Oktober zogen die ersten Mieter ein und am 29. Oktober 2003 wurde das Haus im Beisein von Thüringens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dagmar Schipanski offiziell eingeweiht. 319 Mieterinnen und Mieter finden hier Wohnkomfort in Campusnähe.

Schon jetzt hat das Gebäude mit seiner von weitem leuchtenden Fassade in den Farben orange und blau einen festen Platz im Stadtbild eingenommen. Dieses Haus ist in vieler Hinsicht etwas Besonderes. Ein ehemaliges Bürogebäude in ein Studentenwohnhaus umzubauen, stellte Planer, Architekten und Baufirmen vor zahlreiche Probleme. So verfügte das ehemalige Verwaltungsgebäude der Carl Zeiss Jena GmbH über große Verkehrsflächen, wenig Sanitäreinrichtungen und eine ungenügende Schalldämmung.

Das Projekt wurde nach Entwürfen des Architekturbüros Edinger (Kaiserslautern) sowie der I.B.S. Ingenieurgesellschaft für Haustechnik mbH Jena und der Statiker der Firma HI-Bauprojekt Jena realisiert.

Bei den Umbauten wurde zunächst das Gebäude völlig entkernt und um ein zusätzliches

achtes Obergeschoss erweitert. Ein Tonnendach beschließt den Bau. Das Gebäude ist innerhalb der Bestands-hülle, dem Stahlbetonskelettbau, mit schallschutz- und brandschutztechnischen Erfordernissen für Wohnbauten umgebaut worden. Zusätzlich wurde ein Parkdeck für 36 PKW-Stellplätze an der Südseite errichtet. Während der Bauphase waren ca. 40 Firmen nach einer europaweiten Ausschreibung mit den Bau- und Installationsarbeiten beauftragt worden. Die komplette Südfassade wurde mit einer Photovoltaikanlage zur Umwandlung von Sonnenenergie in Elektroenergie versehen. Die farbigen Solarmodule sind zwischen den orangefarbenen Fassadenelementen bewusst in die optische Fassadengestaltung integriert worden und bieten eine weithin sichtbare, attraktive Gesamtoptik des Hauses.

Der umweltfreundliche, leise und sauber erzeugte Strom wird in das örtliche Netz der Stadtwerke Jena-Pößneck eingespeist und der Erlös dient zur Finanzierung der Anlage.



Per Knopfdruck gaben der Rektor der FSU Jena Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn, die Rektorin der FH Jena Prof. Gabriele Beibst und Thüringens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dagmar Schipanski den Startschuss für die Photovoltaikanlage. Foto: Voß

Das Studentenwerk wünscht allen Mieterinnen und Mietern, dass sie sich in dieser Wohnanlage wohl fühlen und ihnen ihr Studium auch dadurch besser gelingt.

Dr. Elke Voß,  
Studentenwerk Jena-Weimar

### Anzeige

## „jobmailing.de“ mit neuem Standort

Die Jobvermittlungsagentur für Studenten, „jobmailing.de“ ist seit November vergangenen Jahres im „WINZERLA-ZENTRUM“ anzutreffen. Das seit 1998 bestehende Unternehmen vermittelt Studenten qualifizierte, zeitlich beschränkte Jobs in Unternehmen der Region und überregional. Aber auch die Vermittlung von Ausbildungsplätzen, Praktikanten, Diplomanden, Absolventen und Führungskräften gehört zum umfangreichen Dienstleistungsangebot der Agentur, der es unter Federführung ihres Geschäftsführers Ronny Fieber gelingt, unternehmerische und studentische Interessen zu verbinden. Die Unternehmen können ihren Personalbedarf mittlerweile unter ca. 2.000 Studenten treffen, die sehr oft über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Von A wie Apothekenhelferin bis Z wie Zerspanungsmechaniker reicht die Palette der Berufsabschlüsse. Seit Bestehen des Unternehmens wurden ca. 1.500 Studenten an ca. 180 mittelständische und große Unternehmen vermittelt, die auch regelmäßig auf die Angebote der Agentur zurückgreifen. Weiterhin bietet die Jobvermittlung in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern den Studenten verschiedenen Möglichkeiten zur Weiterbildung an. So können diese z. B. Rhetorik-, Moderations- und Promotionkurse besuchen und somit ihre Qualifikation erhöhen, was auch den Unternehmen zu Gute kommt. Auf Grund des hohen Qualifikationsgrades der Studenten können die Unternehmen den Studenten auch verantwortungsvollere Aufgaben, wie z. B. die Entwicklung des Web-Auftrittes anvertrauen.

Die Jobvermittlungsagentur für Studenten ist kein Zeitarbeitsunternehmen, wodurch sich auch finanzielle Vorteile für die Unternehmen ergeben. So arbeitet die Agentur wesentlich kostengünstiger als diverse Zeitarbeitsfirmen, da der Verwaltungsaufwand durch den Einsatz moderner Medien sehr gering ist und nur eine einmalige Servicegebühr berechnet wird. Diese richtet sich nach dem Zeitraum der Vermittlung und der jeweiligen Qualifikation der Studenten. So können durch die Agentur Fachkräfte – im Bedarfsfall sogar innerhalb von 24 Stunden – vermittelt werden.

Die Jobvermittlungsagentur für Studenten „jobmailing.de“ erreichen Interessenten unter 0 36 41 / 66 49 50 oder im Internet unter: [www.jobmailing.de](http://www.jobmailing.de).

Ronny Fieber, [jobmailing.de](mailto:jobmailing.de)

## Stiftungsstipendium ermöglicht FH-Absolventen Promotion



Daniel Radeck zeigt den Planarmotorkopf.

Foto: Leucke

Eine über drei Jahre finanzierte Promotionsstelle ist – insbesondere in den Ingenieurwissenschaften – die absolute Ausnahme. Diplomingenieur Daniel Radeck, Absolvent der FH Jena, ist ein Glückspilz! Er hatte im vergangenen Jahr die Nase vorn bei der Bewerbung um eines der drei begehrten Stipendien der Stiftung Industrieforschung und kann sich in den nächsten drei Jahren auf seine Doktorarbeit zum Thema „Aufbau und Steuerung von Planarmotoren“ konzentrieren. Betreut wird er von der TU Ilmenau und der FH Jena.

Nicht ganz unbeteiligt am Erfolg seiner Bewerbung zum Förderschwerpunkt Werkstoffe, Outsourcing und Antriebe und dem daraus abgeleiteten Thema „Innovative Ansätze für Hochleistungs-Antriebe“ hat sein Diplombetreuer Prof. Dr. Peter Dittrich vom Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der FH Jena. Er lehrt auf den Gebieten der Elektrischen Antriebe, Aktoren und Leistungselektronik und hat, über Drittmittelprojekte finanziert, die Grundlage für die zu lösende Aufgabenstellung Radecks geschaffen. In Drittmittelprojekten konnte Professor Dittrich mit seinen Mitarbeitern und Studenten die Einsatzfähigkeit translatorischer Induktionsmotoren inklusive Steuerung und Regelung nachweisen und ein Funktionsprinzip für einen Planarmotor entwickeln. Die Vorteile von Planmotoren gegenüber konventioneller Antriebsmotoren liegen in der reduzierten Anzahl der Bauelemente, einem kleinen Bauvolumen und einer geringen Masse, geringem Verschleiß, hoher Genauigkeit und Verfahrensgeschwindigkeit. Das angewandte Induktionsprinzip basiert auf einer passiven Grundlage auf der sich der Motor als aktiver Teil bewegt. Worin liegt nun das Problem dieser Antriebsmotoren, für die Daniel Radeck in seiner Diplomarbeit ein neues Messsystem entwickelt bzw. übliche Messsysteme auf ihre Tauglichkeit für diesen Einsatz geprüft hat? „Die bisher getesteten Planarmotoren arbeiten mit einem geringeren Wirkungsgrad als herkömmliche Motoren. Meine Aufgabe wird es deshalb sein, zunächst das Systemverhalten des Motors zu beschreiben und eine neue Steuerung

und Regelung für die Planarmotoren zu entwickeln“, erläutert der Diplomingenieur. Dies geschieht zunächst auf der Basis von mathematischen Modellen, bevor man daran gehen kann, einen Prototyp zu bauen. Es wird also jede Menge Literaturrecherche und Messarbeit notwendig sein, bevor Daniel Radeck mit dem Aufbau und der Steuerung von Planarmotoren beginnen kann.

Motivation erhält er bei seinen Forschungen von Seiten der Industriepartner des Projektes, die den Motor als Standardantrieb einsetzen möchten. Und natürlich legt auch die Stiftung Industrieforschung großen Wert auf die Überführung der Forschungsergebnisse in die Industrieproduktion.

Die Stiftung vergibt seit 15 Jahren Stipendien an junge Wissenschaftler. Vor drei Jahren wurde das Stipendensystem umgestellt. Seither werden jährlich nur noch drei Stipendien ausgereicht, die neben einer gut dotierten Doktorandenstelle ein zusätzliches jährliches Budget zur freien Verfügung umfassen. Daniel Radeck, der sich gegen 21 Mitbewerber durchsetzte, ist der bisher erste und einzige Fachhochschul-Absolvent, der ein Stipendium der Stiftung Industrieforschung erhalten hat. Auch darauf darf der FH-Absolvent zurecht ein bisschen stolz sein.

Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit

## Interdisziplinäre Ausbildung ist heute ein Muss

### Gestandener Biomedizintechniker gibt Erfahrungen weiter

„Interdisziplinäre Abteilung Biomedizintechnik – EDV in einem mittleren Krankenhaus“ – unter diesem Titel hielt Ulrich Wieland im Juni vergangenen Jahres einen Vortrag im Rahmen des Absolvententreffen des Fachbereiches Medizintechnik.

Der Dipl.-Ing. (FH) für Biomedizintechnik und Dipl.-Ing. für Informationstechnik arbeitet im DRK-Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein in der Abteilung EDV/Biomedizintechnik und ist dort u.a. für das Projektmanagement und den Service zuständig.

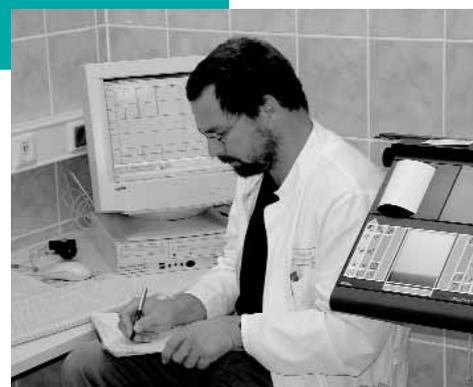
Vor anderen Absolventen und Studenten des Fachbereiches berichtete er über seine Praxiserfahrungen bei der Zusammenführung von biomedizinischen und EDV-technischen Aufgaben in dem Chemnitzer Krankenhaus.

Das Krankenhaus mit 240 Betten und 360 Mitarbeitern hat seit 10 Jahren schrittweise die biomedizinischen und die EDV-technischen Aufgaben zusammengeführt. Inzwischen ist die vierköpfige Abteilung sowohl für Geräteplanung-, -beschaffung, Reparaturen und Service der Biomedizintechnik als auch für die Planung und Beschaffung von Netzwerken und Hardware, Software- und Anwenderbetreuung etc. zuständig. Der Absolvent der Ingenieurschule für wissenschaftlichen Gerätebau „Carl Zeiss“ Jena

und zwei seiner jüngeren Kollegen, Absolventen des Fachbereiches Medizintechnik der Fachhochschule Jena, sind sich einig, dass diese Aufgabenzusammenführung ein wegweisender Schritt zur Ausschöpfung ungenutzter Synergien bedeutete. Ohne EDV-Technik funktioniert heute kaum ein biomedizinisches Gerät. Aufgaben der Biomedizintechnik lassen sich durch moderne Rechen-technik nicht nur sicherer sondern auch effizienter lösen, so dass eine immer stärkere Durchdringung mit EDV vorprogrammiert ist.

Ulrich Wieland plädiert dafür, das interdisziplinäre Tätigkeitsprofil von Biomedizintechnikern in der Ausbildung stärker als bisher zu berücksichtigen. Die Erfahrung mit Praktikanten, Diplomanden und Absolventen zeigt, dass hier bereits ein richtiger Weg beschritten wurde. Wichtig sei es auch, so Wieland, sich bereits bei Aufnahme dieses Studiums bewusst zu machen, dass in dieser Branche lebenslanges Lernen gefragt ist. Mitgliedschaften in Fachgesellschaften, Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen und die Lektüre von Fachzeitschriften ermöglichen es, das eigene Wissen immer auf dem aktuellen Stand der rasanten technischen Entwicklung zu halten.

„Krankenhäuser, Pflegeheime und Arztpraxen sind übliche Einsatzort für Medizintechniker. Wer hier arbeitet, muss zudem über eine hohe soziale Kompetenz verfügen“, betont Wieland. Er sieht sich und seine Kollegen auch als



Dipl.-Ing. Ulrich Wieland am urodynamischen Arbeitsplatz, zu dem neben dem Messgerät mit komplexer Sensorik ein gynäkologischer Untersuchungsstuhl und ein PC zur Auswertung gehören.

Foto: privat

Motor für das Einbringen und die Nutzung modernster Technik in die gewohnten Abläufe im Krankenhaus – zum Wohle des Patienten.

Er selbst nimmt auch pädagogische Aufgaben wahr, hält Unterricht in der medizinischen Fachschule und der Chemnitzer TÜV-Akademie und führt Mitarbeiterschulungen im Krankenhaus durch. Absolventen mit pädagogischen Ambitionen sind gefragt.

Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit

## Es begann vor 50 Jahren ...

Vor einem halben Jahrhundert haben sie ihr Studium an der Fachschule Feinwerktechnik und Optik, der Vorgängereinrichtung der Ingenieurschule „Carl Zeiss“ in Jena aufgenommen – junge Männer und Frauen mit Faible für die Technik!

Anfang September trafen sich rund 40 der einstigen Kommilitonen, um dieses Jubiläum gemeinsam zu begehen, in Erinnerungen zu schwelgen und Erfahrungen aus den langen Berufsjahren, die hinter ihnen liegen, auszutauschen.

Nicht jeden hat es wie Karl Heinz Kirchner gleich nach Brasilien verschlagen, wo der Kundendienstingenieur fünf Jahre für Carl Zeiss Jena arbeitete. Manch einer ging in den Westen, einige blieben bei der „Weltfirma“ in Jena und waren an der Entwicklung zahlreicher Präzisionsgeräte beteiligt. Und darauf können sie mit Recht auch nach der Wiedervereinigung stolz sein.

Von der Lehrerschaft, das schreibt Wolfgang Matthes in einem Brief an die Fachhochschule Jena, sei man noch heute begeistert. Und weil man schon immer gern gemeinsam gefeiert hat, fand das erste Treffen 1996 auf dem

Fuchsturm statt. Die traditionsreiche Gaststätte war Generationen von Studenten Zufluchtsort vorm tristen Studienalltag. Bei lustigen Gelagen konnte man den Studien- und Prüfungsstress schnell vergessen. Da machten die angehenden Ingenieure kaum eine Ausnahme!

Natürlich wird auch diesmal gefeiert, wenn auch mit dem Alkohol inzwischen vielleicht vorsichtiger umgegangen wird wie vor 50 Jahren!

Beim Treffen auf dem Campus der FH Jena wollten die „Ehemaligen“ mit eigenen Augen sehen, was aus der Ingenieurschule geworden ist und wie sich die Studienbedingungen verändert haben. Der neue Campus mit modernen Seminarräumen, Hörsälen und Laboren rief einiges Staunen hervor. Aber auch die gute alte Technik gab es noch zu besichtigen – in der Historischen Automatendreherei im Haus 4 der Hochschule stehen die Maschinen betriebsbereit und es riecht wie in alten Zeiten nach Schmieröl und Bohrwasser...

In einem Brief an die FH Jena bedankte sich Karl-Heinz Kirchner herzlich für die freundli-



Die angehenden Ingenieure auf einem Gruppenbild, das im Jahr 1955 entstand. Foto: privat

che Unterstützung durch den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, der das Seminargruppentreffen eine große Medienresonanz zu verdanken hatte. Ein besonderes Dankeschön ging an den Leiter des Referates Hochschulplanung Helmut Zipfel für die interessanten Ausführungen und die Besichtigungsrunde über den Campus, bei der viele Erinnerungen an die Studienzeit geweckt wurden.

Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit



... und im Jahr 2003, anlässlich ihres Besuches auf dem Campus der FH Jena.



Die Hörsaalatmosphäre weckte so manche Erinnerungen an die Studienzeit vor 50 Jahren. Fotos (2): Tilche

## Nach 25 Jahren erstes Treffen am Studienort

Ihr 25-jähriges Absolvententreffen führte die Seminargruppe 75031 der Ingenieurschule „Carl Zeiss“ Jena im September durch. Es war das erste Treffen nach dem Studienabschluss und für einige Teilnehmer erstmalig eine Rückkehr zum Studienort nach Jahrzehnten. 23 von ehemals 30 Kommilitonen hatten ihr Kommen zugesagt.

Folgerichtig begann der Tag mit einer Führung über den Hochschulcampus in der Carl-Zeiss-Promenade. Danach ging es nach Kahla. Beim Stadtrundgang, vorbei an ehemaligen Wirtshäusern, die statt der Studierstube häufig besucht wurden, ging's zum ehemaligen Internat, wo ganz sicher die eine oder andere Anekdote aus vergangener Zeit hervorgekramt wurde.

Zum gemütlichen Beisammensein am Abend waren auch einige Dozenten eingeladen, bei denen die inzwischen gestandenen Ingenieure studierten.

Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit



Beim geselligen Beisammensein am Abend war die Stimmung bestens.

Foto: Wieduwilt

## „Anne Frank – eine Geschichte für heute“ an der FH Jena



Bereits zur Eröffnung der Anne-Frank-Ausstellung waren zahlreiche Interessenten erschienen.

Vom 19. November bis zum 17. Dezember 2003 fand an der FH Jena das vom Jugendamt initiierte und in Zusammenarbeit mit einem breiten Trägerkreis durchgeführte Projekt „Anne Frank – eine Geschichte für heute“ statt. Gefördert wurde dieses Projekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, den Europäischen Sozialfond, die Landeszentrale für politische Bildung und durch CIVITAS. Schirmherr des Projektes war der Oberbürgermeister der Stadt Jena Dr. Peter Röhliger.

Zentraler Bestandteil des Projektes war die gleichnamige internationale Wanderausstellung des Anne Frank Hauses Amsterdam, die anhand der Lebensgeschichte von Anne Frank, ihrer Familie sowie weiterer Zeitzeugen auf die bedrückenden Erfahrungen des Holocaust hinweist. In Deutschland wird die Ausstellung durch das An-



Der Chor des Otto-Schott-Gymnasiums sorgte mit einem sehr einfühlsamen Programm für die musikalische Umrahmung der Ausstellungseröffnung.

ne Frank Zentrum Berlin koordiniert und betreut.

Zu sehen war die pavillonartige angeordnete Ausstellung in den Räumen der Fachhochschule Jena, im 3. Obergeschoss des Hauses 5.

Als Ausstellungsbegleiter wurden Jugendliche aktiv, die in einem zweitägigen Trainingsseminar durch das Anne Frank Zentrum auf ihre Aufgabe vorbereitet worden waren. Eine interaktiver CD-Rom ermöglichte den Besuchern einen Rundgang durch das Haus, in dem die Familie Frank in Amsterdam untergetaucht war und gewährt darüber hinaus zusätzliche Einblicke in die Zeit des Nationalsozialismus.

Rund um die Ausstellung rankte sich ein vielfältiges Rahmenprogramm. Es beinhaltete Lesungen, Konzerte, Projektstage an Schulen, Theaterveranstaltungen, Workshops, einen Stadtrundgang zu historischen Stätten, Gespräche mit Zeitzeugen, Vorträge und vieles andere mehr.



Der Leipziger Verleger, Übersetzer und Buchautor Herbert Witt sprach in der Hochschulbibliothek über Leben und Werk der jiddischen Lyrikerin Rajzel Zychlinski. Fotos (3): Leucke

Das Projekt will in erster Linie junge Menschen ansprechen und ihnen durch Ausstellung und Rahmenprogramm Geschichte nahe bringen. Außerdem ist es Ziel des Projektes, Jugendliche zum Nachdenken über die Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens wie Demokratie, Menschenrechte und Toleranz anzuregen und Parallelen sowie Unterschiede zwischen gestern und heute herauszufinden.

Ruth Wendt, Ingrid Pfannschmidt, Jugendamt Jena

## Abseits der Windmühlen

Mallorca ist eine Insel mit langer Geschichte, beeindruckender Kultur und vielen Naturschönheiten.

In Deutschland verbindet sich ihr Name jedoch für viele mit schönen aber überfüllten Stränden, Massentourismus und Windmühlen.

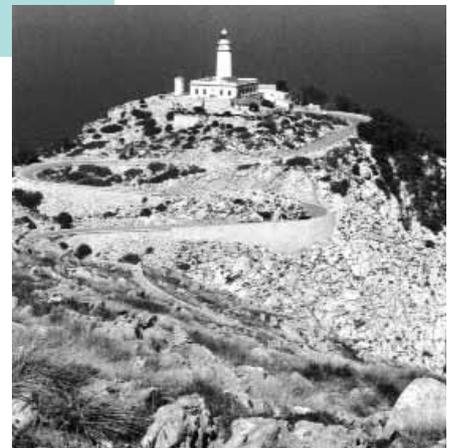
Zwei Mitarbeiter der FH Jena wollten, auch angeregt durch Freunde mit ähnlichen Urlaubsansprüchen wie sie, die ursprüngliche Insel mit ihren Sehenswürdigkeiten kennenlernen.

Ihre Bilder waren von Oktober bis Dezember in der 26. Ausstellung der Galerie im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik im Haus 5 der FH Jena zu sehen.

„Günstige Monate für eine Reise nach Mallorca sind Februar und März“ meinen Stephan Beez (Fachbereich Feinwerktechnik) und Rainer Herzer (Fachbereich Elektrotechnik/In-

formationstechnik), „zum einen wegen der angenehmen Temperaturen, zum anderen hat der Massentourismus noch nicht eingesetzt. Egal, ob man Mallorca auf Wanderungen, mit dem Fahrrad oder Mietwagen erkundet, im Frühjahr, wenn in Deutschland noch alles grau und kalt ist, blühen dort Mandelbäume, Rosmarin und in den Bergen der Ginster. Auf der Insel beeindrucken alte Olivenhaine, laden schöne Städtchen und bunte Wochenmärkte zum Besuch ein. Und natürlich sollte man unbedingt die mallorquinische Küche probieren. Um die Natur und die vielseitige Landschaft auf Wanderungen zu erleben, benötigt man einen sehr guten Wanderführer. In der Regel findet man keine ausgeschilderten Wanderwege. Allenfalls kennzeichnen Steinspyramiden die Pfade. Ist man mit diesen Markierungen vertraut, erschließt sich dem Wanderer eine abwechslungsreiche Natur. Fernab der Touristenzentren begegnet man nur wenigen Menschen“ erzählt Rainer Herzer. Er und Stephan Beez sind jedenfalls begeistert von der schönen und vielseitigen Natur der Insel, die mit etwa zwei Stunden Flugzeit recht schnell zu erreichen ist. Auch nach mehrmaligen Besuch glauben sie, noch viel entdecken zu können, so dass es sie möglicherweise in diesem Frühjahr wieder dorthin zieht.

Stephan Beez, Jahrgang 49, fotografiert hobbymäßig seit 30 Jahren. Er war in den 70-er Jahren Mitglied des Neulobedaer Fotozirkels und konnte sich während dieser Zeit an eini-



Mallorca bietet abseits vom Tourismusrummel viele Naturschönheiten und sehenswerte historische Bauwerke. Foto: Beez

gen Ausstellungen (Bezirksausstellung Gera und Kulturhaus Neulobeda) erfolgreich beteiligen und auch in der Zeitschrift Fotografie veröffentlichen. Als Technik für seine Aufnahmen benutzt er eine Canon 500 und fotografiert vorwiegend mit Kodak-Filmen 200 DIN. Rainer Herzer, Jahrgang 1958, betreut neben seinen fachlichen Aufgaben die Galerie im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik und ist Mitglied der AG Ausstellungen der FH Jena.

Seine Aufnahmen entstanden mit einer Nikon F 70, die mit einem Objektiv 28-105 mm, bzw. 100-300 mm ausgestattet ist. Als Filmmaterial wurde Fuji-Sensia 100 DIN verwendet. (A.L.)



Fotointeressierte und Freunde waren zur Ausstellungseröffnung gekommen. Foto: Leucke

## Vom Zirkus der Sinnlichkeiten zum Aufstand der Erinnerungen

Vom Strom der Zuschauermenge in den Theatersaal hineingespült, bewegen sie sich streng, rhythmisch aus der Masse heraus. Da sitzen sie – ein Mann, eine Frau. Ein jeder für sich. Direkt vor dem geschlossenen roten Vorhang. Das Spiel beginnt – unmerklich fast – ist man mitten im Geschehen, kann das Fleisch riechen, der die da sitzt, sich kleidet in Unschuld und Blut. Ihr erster Frühling scheint vergangen – nur noch Laub und grauer Schleier lassen an vergangener Unschuld keinen Zweifel. Beide – er und sie – sind geworden. Er zum Mann und sie zur Frau. Schwer bleibt man nur Zuschauer, wenn sie am Strick des Mannes und er am Schoß der Frau haftet – hinein will in ihren mütterlichen Leib. Nichts scheint ihm sehnlischer als nie geboren zu sein. So richtet er Klage an eine Welt ohne Mütter. „Ich bin Ophelia“ schreit sie verzweifelt in sein Gesicht, dem Muttersein überdrüssig. Hoffnung, dem Erinnerungskäfig zu entkommen, ist Öl im Feuer, das sie an ihr Gefängnis legt. An der Enge des Seils, das sich wie Erinnerungen in den Körper ritzt und der endlosen Weite des Paradieses, das Vollkommenheit verspricht, droht der Mensch zu zerbrechen.

Ein Traum tut sich auf – Vögel zwitschern in Sommer-Sonnen-Nachmittagsstimmung. Hier treiben Körper hemmungslos ihr Spiel. Mal selbstverliebt, mal den anderen in sich aufsaugend, bar jeder Erinnerung, befriedigen die Paradiesbewohner ihre Sehnsüchte bis zum Exzess. Da sind Frauen Männer Mütter Kinder Männer Frauen .... Doch nehmen die Erinnerungslosen keine Kenntnis von Hamlet und Ophelia. Die aber wandeln, Phantomen gleich, durch Gottes Paradies und nehmen Rache an den Paradiesbewohnern, lassen sie vom Apfel der Erkenntnis kosten, töten Gott und vernichten damit die kollektive Projektionsfläche eigener Wünsche, Triebe, Sehnsüchte ... die ihren Ersatz fordert: „FERN-

SEHEN der tägliche Ekel“ (H. Müller). Ersatz-Götter braucht er, der Mensch. Aber auch sie erweisen sich als geschichtslos. Dennoch seine Sehnsüchte, die ihm die Realität versagte, muss er an ihnen stillen.

Verzweifelt unbeweglich haftet eine „Alte“ in ihrer Erinnerung. Vom gesellschaftlichen Wandel gezeichnet, fleht sie mal schrill krächzend, mal sinnlich bis vulgär um Gehör, um Antwort. Aber nur ein von liebevoller Gleichgültigkeit durchtränktes Echo legt sich wohligh um ihre Verdienstabzeichen am Mantel, den sie noch trägt, während die blutigen Waffen an ihren Füßen nur noch Attribute einer vergangenen Zeit sind. Handelt es sich um ein Verhör oder gar um ihre Hinrichtung? Denn wie soll sie beweisen, dass auch sie nur Zuschauer war. Schuldgeständnis oder Anklage einer Zuschauergeneration, für die Erinnerung zu einem Fremdwort avanciert ist, das da heißt: SUPERSTAR.

„Ich bin nicht Hamlet. Ich spiele keine Rolle mehr. (...) Mein Drama findet nicht mehr statt.“ (H. Müller, Hamletmaschine) Wo Dieter Bohlen als omnipotente Vaterfigur die Geburtsstunde einer ganzen Generation zum medialen Ereignis macht und auch Du, der Superstar von morgen, schon der nicht stattgefundenen Vergangenheit angehört, fehlt es an Bewältigungsstrategien sowohl für die eigene als auch für die kollektive ERINNERUNG. Simuliere deine Erinnerung! – so die Maxime und die Not wird als Tugend vermarktet.

Innerhalb dieses Rahmens erzählt Prof. Dr. Bernd B. Schmidt vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena mit dem TIC-Ensemble die Geschichte eines Kindes, das vor seiner Erinnerung in den Tod flüchtet, mit der Schere im Gehirn, während die Party weitergeht und neue Superstars inszeniert werden. Da wandelt ein Kind, zwischen Kinderstuhl und dem Baum der Erkenntnis, zwischen Erinnerung



Mit der Aufführung des Stückes „Schreie meine Seele schreie...“ ertete das TIC-Ensemble den Beifall und – angesichts der gezeigten professionellen Leistung – den Respekt des Publikums. Foto: Leucke

und Sehnsucht durch die Tage einer Woche und sucht nach der Liebe von Mutter und Vater. Montag ist ein schöner Tag, doch schon am Dienstag regnet es, aber der Mittwoch scheint alles zu retten, denn da geht es tanzen. Doch schon am Donnerstag bricht es wieder mit dem Leben, denn es weiß, am Freitag beginnt wieder diese Geschichte. Es spielt mit dem Vater, verliert dabei die Mutter und die Kindheit. Das Kind weiß, dass es seiner Erinnerung nicht entkommen kann und löscht sein Gehirn aus.

Der Thematik um den individuellen und kollektiven Erinnerungskäfig und dem Kampf um seine „befreiende Zerstörung“ näherte sich der Regisseur Bernd B. Schmidt mit viel poetischem Fingerspitzengefühl. Mittels Montage verschiedener Szenen aus Stücken wie beispielsweise Georg Danzers „Lackierte Nägel“ oder Ovids „Briefe berühmter Frauen“ erzählen die Darsteller des TIC-Ensembles beispielhaft Geschichten zwischen Mann und Frau, Vater und Tochter mal sinnlich achtungsvoll, mal brutal körperlich zerstörend bis feinfühlig verachtend – aber in jedem Fall poetisch.

Zur Premiere regnete es Rosen für die Darsteller und minutenlang Applaus waren das Dankeschön des Publikums an das Ensemble.

Nine



Klaus Möller (links) beim Rundgang durch die Ausstellung Foto: Zipfel

Wenn man einmal von durchreisenden Fotografen in Jena während der 40-er Jahre des vergangenen Jahrhundert absieht, dann ist der 7. Juni 1853 der Tag, an dem sich der erste Fotograf – Carl Wilhelm Traugott Schenk (1813-1874) – in der Stadt niedergelassen hat. In den folgenden Jahren werden im Adressbuch der Stadt Jena jedoch eine ganze Reihe von Fotografen genannt. Ab 1871/72 ist auch der Name Bischoff vertreten, der für eine ganze „Fotografendynastie“ stehen wird.

## 150 Jahre Jenaer Fotografengeschichte im Haus 5

Friedrich Wilhelm Heinrich Bernhard Bischoff wurde am 25.4.1842 in Jena geboren. Er war eines von zwei Kindern aus der Ehe von Johann Christian Bischoff und Sophia Christian Friederice Bischoff, geborene Blochberger. Am 9.3.1857 trat er in die Lehre von Carl Schenk ein. Ab dem Jahre 1865 nannte er sich „Fotograf“ und gründete 1871 ein eigenes Atelier in der Löbbergasse 182. 1877 erwarb er ein Grundstück am Pulverturm – Johannisplatz 25 – und richtete dort sein Fotoatelier ein.

Die Söhne Alfred Bischoff (1882-1946) und Kurt Bischoff (1887-1949) erlernten den Beruf des Vaters und auch die Tochter von Alfred Bischoff, Eva Porkert Bischoff, setzte die Familientradition fort. Das Geschäft am Pulverturm wurde geschlossen, als die Fotografin 1954 die damalige DDR verließ.

Seit den 90-er Jahren hat eine Jenaer Fotografinmeisterin dort ihr Fotogeschäft etabliert.

Klaus Möller, Urenkel von Alfred Bischoff, und Projektmitarbeiter im Fachbereich Feinwerktechnik der FH Jena, sichtet zur Zeit Fotos und Fotoplatten, die aus der Zeit von Bernhard Bischoff, seinem Sohn Alfred und dessen Tochter Eva Porkert B. noch im Familienbesitz sind. Aus dem Fundus des gesichteten Materials hat er rund 50 Fotografien ausgesucht. Diese wurden bis Ende Dezember 2003 in einer Ausstellung im Haus 5 der Fachhochschule Jena gezeigt.

Zur Eröffnung am 15. September führte Klaus Möller selbst durch die Ausstellung und sprach über die Bilder und deren Autoren.

Bei allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, bedankt sich Klaus Möller herzlich.

Klaus Möller, FB Feinwerktechnik  
Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit



Zur Vernissage gab Julia Tripke selbst eine sehr offene, humorvolle Einführung in ihre Ausstellung.

Foto: Leucke

## Comics und Karikaturen in der Bibliothek

Unter dem Titel „Sigmund Tripke: Lehre über Verdrängtes“ zeigte die Hochschulbibliothek von Juli bis Oktober 2003 Acrylbilder, Zeichnungen, Comics und Karikaturen von Julia Tripke.

Die Künstlerin wurde 1980 in Suhl geboren und begann schon früh zu zeichnen und zu malen. Während ihres Studiums der Philosophie und Soziologie an der Universität Jena fand sie Kontakt zur Hochschulzeitung „Akrützel“, bei der sie Ende 2000 ihre erste Zeichnungen veröffentlichte. Es folgten weitere Bilder- und Comicsveröffentlichungen in Zeitschriften wie ComixArt, artour, grow! und unique. 2002 fand die erste Ausstellung von Julia Tripke in der Gaststätte „Grambrinus“ in Suhl statt.

Julia Tripke malt meist mit Acrylfarbe auf Leinwand sowie mit Lithokreide, Pastellkreide, Bleistift und Tusche auf Papier. Es entstehen Bilder, deren Hintergrund häufig einfach (einfarbig) ist. Im Vordergrund steht meist eine Comicfigur.

Die Namensgebungen der einzelnen Bilder der Ausstellung spiegeln wider, was die Künstlerin im Moment der Titelsuche über das Bild gedacht hat. Das heißt aber nicht, dass das Bild genau das wiedergibt, was auf dem Etikett steht. „Das Bild erzählt das, was der Betrachter in ihm sieht“, sagt Julia Tripke.

Sylvia Baum

## Abstraktes an der Wänden der Hochschulbibliothek

Abstrakte Malerei von Rolf Peter Wagner ist noch bis 27. Februar in der Bibliothek der FH Jena zu sehen.

Der Künstler, 1938 in Gladbeck geboren, erlernte zunächst den Beruf des Schriften- und Baualers. Anfang der 60-er Jahre schulte er zum Glasmaler um und besuchte parallel dazu an der Folkwangschule in Essen Abendkurse der Klasse Grafik.

Ab 1962 studierte er dort in der Klasse Malerei und war anschließend als Glasbildner tätig.

In den folgenden Jahrzehnten entstanden zahlreiche Arbeiten für den öffentlichen Raum und an privaten Gebäuden.

In den 70-er und 80-er Jahren war Rolf Peter Wagner auch kaufmännisch und in der Produktentwicklung tätig.

Seit 1989 arbeitet er ausschließlich im künstlerischen Bereich. Seine Bilder sind bereits in verschiedenen Ausstellungen, vielfach in Thüringer Städten, gezeigt worden.



Abstrakte Malerei ist noch bis Ende Februar in der Hochschulbibliothek zu sehen. Foto: privat

Die Ausstellung ist Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 19 Uhr und freitags von 9 bis 17 Uhr (in der Woche vom 23. bis 27. Februar 2004 von 9 bis 15.30 Uhr) geöffnet.

Annette Leucke,  
Leiterin Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit



## Begeisterte Reaktion der Erlanger Gäste auf Campusführung

Im Oktober waren im Rahmen der Seniorenwoche Erlanger Bürgerinnen und Bürger zu Gast an der FH Jena. Sie bedankten sich für die umfassende Führung durch den Leiter des Referates Hochschulplanung Helmut Zipfel und Rolf Fischer, der den Besuchern die Historische Automatendreher zeigte, mit einem Brief an die Leiterin der Volkshochschule der Stadt Jena Gudrun Luck: „Auf den Besucher macht die Fachhochschule einen äußerst freundlichen Eindruck, der sich auch in den Mitarbeitern spiegelt. So wurde als Höhepunkt des Rundganges eine alte Automatendreherei der Firma Carl Zeiss gezeigt, die mit unglaublicher Liebe von einem ehemaligen Arbeiter gepflegt und vorgeführt wird. Was besonders auffallend für uns war, ist die Freundlichkeit der jungen Menschen in der Hochschule.“

Foto: Zipfel



Nicht nur zur Vernissage zogen die eindrücklichen Bilder der Ausstellung „Geschundene Körper – zerrissene Seelen“ das Interesse der Vorübergehenden auf sich. Foto: Leucke

## Geschundene Körper – zerrissene Seelen

Aus Anlass des „Internationalen Tages zur Abschaffung der Gewalt gegen Frauen“ am 25. November 2003 zeigte die amnesty international Gruppe am Christlichen Gymnasium Jena an der FH Jena eine Ausstellung, in der Gewalt an Frauen dokumentiert sowie Opfer und Wege des Kampfes gegen diese Form der Menschenrechtsverletzung aufgezeigt werden.

Die Jugendgruppe von amnesty international (ai) engagiert sich seit ihrer Gründung vor vier Jahren in der Menschenrechtsarbeit.

Die Ausstellung mit Bildern und Berichten wurde mit einem eindrucksvollen Programm aus Musik, Informationen und Theater eröffnet.

Im Theaterstück „Aber ich lebe“ beschreibt eine junge Frau auf bewegende Art und Weise ihre Situation, Gefühle und Ängste ihres Gefangenendaseins.

Immer wieder zeigen aktuelle Ereignisse, wie wichtig der Einsatz für die Menschenrechte auch heute noch ist. (A.L.)

## Deutsche Freischwimmer auf Jenas Theaterbühne

Bald endet das Engagement der Schauspieler am Theaterhaus in Jena. Nach fünf Jahren wird ein neues Ensemble Mitte 2004 die Arbeit aufnehmen. Die „alten“ Schauspieler müssen sich nun auf die Arbeitssuche begeben und zahlreiche Vorsprechen leisten. Um diese Situation schon einmal zu üben, wurde das Stück „Deutsche Freischwimmer“ von Johannes Mager inszeniert. Die Schauspieler Sophie Basse, Frank Benz, Jonas Eckert, Johanna Falckner, Maximilian Grill, Holger Kraft und This Maag haben sich alle einen Monolog ausgesucht, den sie im kleinen Rahmen – in die Sauna des Volkshauses passen nur 34 Zuschauer – präsentieren. Moderiert wird das Ganze von Regisseur Rainald Grebe. Er jagt sie, fordert sie zu ungewöhnlichen Darstellungen auf und unterbricht ihre Monologe. Von Gretchen über den Prometheus bis zum „Mann im Fahrstuhl“ von Heiner Müller reichen die Monologe, mit denen sich die Schauspieler vorstellen. Am Ende entscheiden die Zuschauer, wer gewinnt, also die ersehnte Stelle bekommt. Und das kann jeden Abend ein anderer sein.

Das Stück selbst wurde innerhalb von zwei Wochen entwickelt und bis auf Heiner Müllers „Mann im Fahrstuhl“ wählten die Darsteller alle klassische Monologe. Das hat schon den einfachen Grund, weil solche Auftritte beim Vorsprechen an Theatern gewünscht sind und den Vortragenden Gestaltungs- und den Bewertenden Vergleichsmöglichkeiten einräumen.

Wenn der Gewinner für den Abend feststeht, geht es nicht um diesen, sondern um die Verlierer – wie sie die Situation verarbeiten. Bei der Premiere überzeugte Sophie Basse mit dem Gretchen-Monolog die meisten Zuschauer und gewann.

Insgesamt sieben Aufführungen sind bis jetzt gelaufen und vielleicht kann man nach dem Umzug zurück ins Theaterhaus das Stück noch einmal sehen, denn es lohnt sich. Gleiches bleibt übrigens auch für die Claudia Bauers Tschechow-Inszenierung „Die Überflüssigen“ zu hoffen.

Wiedereröffnet wird das Theaterhaus Jena am 15. Januar mit der Uraufführung von Marc



Während der Probenaufnahme zum Stück „Deutsche Freischwimmer“.  
Foto: Baum

Beckers Stück „Wir im Finale. Ein deutsches Requiem“ (Arbeitstitel) in einer Inszenierung von Christian von Treskow.

Infos zum Programm finden Interessenten unter <http://www.jenaonline.de/theaterhaus>.

Sylvia Baum



Die beiden Brasilien-Reisenden Kim Tschegodajew und Martin Hildebrand.

Im November 2003 eröffnete der Studentenrat der FH Jena seine Galerie im Erdgeschoss des Hauses 5. Hier soll in Zukunft vor allem studentischer Kunst ein Portal geboten werden. Den Anfang machen Kim Tschegoda-

## Impressionen aus Brasilien

jew und Martin Hildebrand mit beeindruckenden Reiseimpressionen. Die Aufnahmen entstanden unter anderem während eines 8-monatigen Praktikumsaufenthaltes der beiden Studenten aus dem Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik 2002 in Brasilien. Die Bilder vermitteln dem Betrachter Momentaufnahmen der wirtschaftlichen und urbanen Gegensätze dieses Landes, spiegeln aber auch die Lebensfreude und den Stolz seiner Bewohner und die Vielfalt der Flora und Fauna dieses widersprüchlichen Landes wider.

Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit



Zahlreiche FH-Angehörige nutzten die Ausstellungseröffnung, um sich die Fotografien anzuschauen und miteinander ins Gespräch zu kommen.  
Fotos (2): Baum

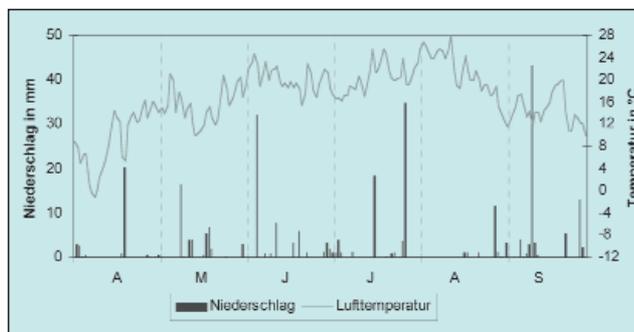
## 2003 war ein Rekordsommer

Der ungewöhnlich warme und trockene Sommer erreichte im August seinen Höhepunkt. Ein Sommer der Rekorde. Heiße Tage und warme Nächte wie noch nie. Nach dem Hochwasser im letzten Jahr nun große Dürre, höchste Besucherzahlen bei der Kulturarena, die Weinlese beginnt eher als je zuvor usw..

Die klimatologische Messstation der FH Jena kann da selbstverständlich mithalten. Mit 21,7 °C war der August nicht nur 4,3°C wärmer als das langjährige Mittel, sondern überhaupt der wärmste Monat seit Beginn der Aufzeichnungen. Am 13.8. registrierte die Messstation mit einem Tagesmittel von 28,0°C den heißesten Tag. Das Maximum lag bei 36,9°C! Die bisherige Höchsttemperatur wurde mit 36,7°C

am 15.8.2001 gemessen. In den ersten beiden Augustwochen erreichte das Thermometer an 11 Tagen die 30-Grad-Marke. Im Durchschnitt sind solche „Tropentage“ in Jena nur zehn mal im gesamten Jahr zu erwarten. Die anderen Monate des Sommerhalbjahres waren ebenfalls etwas (September 0,5°C) bis deutlich (Juni 3,6°C) wärmer als sonst. Der Juni fiel auch wegen einer ungewöhnlich hohen Sonneneinstrahlung von 190 kWh/m<sup>2</sup> auf.

Während der heißen Witterung blieben Niederschläge teilweise aus. Nach dem kräftigen aber lokalen Regen vom 28. Juli war es drei Wochen lang völlig trocken. Eine Entspannung brachte erst der 11. September, als über mehrere Stunden verteilt 43,1 mm Regen



Sommer 2003: Tagesmittelwerte Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

fielen. Insgesamt blieb für den Zeitraum April bis September ein Niederschlagsdefizit von 17% (60 mm).

Bernhard Kühn, FB Maschinenbau



*Strand: Ich weiß überall in der großen Lebenswüste irgendeine schöne Oase zu entdecken.*

*Heinrich Heine*

Slow/Motion – unter diesem Motto stellt die AISAtch GbR vom 7. Januar bis 12. März im Treppenhaus 7 von Haus 5 der FH Jena Fotografien von Rebecca Sequeira, Studentin der Politikwissenschaft der FSU Jena; Alexander Klein, Rechtsreferendar in Jena; Ralf Naumann, Mitarbeiter im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der FH Jena, und André Rakowski, Angestellter bei CLONDIAG chip technologies GmbH Jena, aus.

Das Unternehmen AISAtch GbR ist nicht nur ein Unternehmen, das sich mit künstlichen Intelligenzen im Bereich der Elektrotechnik und Automation beschäftigt sondern auch mit Kunst im Bereich Fotografie.

Slow/Motion hat sehr verschiedene Bedeutungen für die Bildautoren. Während der eine besondere Eindrücke fotografierte, der zweite

## Neue Fotoausstellung im Treppenhaus 7

eher experimentieren, ein anderer das gewisse „Etwas“ einfangen wollte, der vierte sich mit einem Farbspiel auseinandersetzte, hatten alle Autoren das eine Ziel, dass der Betrachter sich mit den Eindrücken auseinandersetzt und sich im Alltag nach neuen oder faszinierenden Dingen umschaute.

In der heutigen Zeit, in der alles schneller, größer, besser sein muss, wird kaum noch Wert auf die kleinen Dinge gelegt. Man zieht vorüber ohne vielleicht das kleine Blümchen, dass sich am Straßenrand der Sonne entgegenreckt, zu bemerken. Doch mit dem Fotoapparat lassen sich viele vorher unbemerkte



Dinge festhalten. Aber auch anderen, ungestümen Seiten des Lebens werden die Aufnahmen gerecht. Die Ausstellung will beide Sichtweisen vereinen und deutlich machen, dass es nicht ohne eine der beiden Seiten geht. Langsam und schnell, bewegt und unbewegt, schlicht und facettenreich.

Die Idee zur Ausstellung kam, weil reges Interesse an Bildmaterial oder Dia-Shows von Urlaubserlebnissen im Wohnheim Zwätzen bestand und sich sehr viele Studenten bei den Vorführungen einfanden. Um auch anderen Interessierten die Möglichkeiten der Betrachtung zu geben, wurde diese Ausstellung ins Leben gerufen. Sie umfasst 20 Fotos, die die Autoren in ihrer Umgebung oder bei Ausflügen aufnahmen.

*Melanie Düber*

*Torres: Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.*

*Albert Einstein (1879-1955), deutscher Physiker*

*Fotos: Naumann*

## Mit dem Zug nach China – Fotografien in der Galerie im Fachbereich

Robert Schmiedgen studiert seit Oktober 1999 Elektrotechnik an der Fachhochschule in Jena. Er fotografiert gern, ohne an sich oder seine Technik den Anspruch an maximale Professionalität zu stellen. Er vertraut eher auf sein Glück und den Zufall. Genau das stellt für ihn den Reiz der Beschäftigung mit der Fotografie dar. Entstanden sind die Bilder, die vom 2. Januar bis zum 18. März in der Galerie im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik zu sehen sind, mit einer EXA 1b ohne Belichtungsmesser oder Blitzlicht.

Zum Hintergrund der Bilder erzählt Robert Schmiedgen folgende Geschichte: „Am 22. Juli 2001 starteten fünf Freunde aus Jena und Dessau eine wahrlich unvergessliche Reise nach Asien. Steffi, Clemens, Fiedel, Thomas und ich stiegen 22.30 Uhr in Dessau in einen Zug nach Moskau. Hier verbrachten wir einige Tage, ehe es mit der Transsibirischen Eisenbahn quer durch Russland zum Baikal-

see ging. Dort wanderten wir in sehr angenehmer Abgeschiedenheit von der Zivilisation vier Tage am Ufer des Baikalsees entlang. Doch das für mich beeindruckendste Erlebnis war die Reise durch die Mongolei, für die wir uns drei Wochen Zeit nahmen. Die Hauptstadt Ulan-Bator, die vom Kontrast zwischen alter Kultur und Anzeichen der westlichen Welt gekennzeichnet ist, die riesigen Steppen, die sanften Hügel und Berge, das warme bis heiße Klima im Sommer, die wenigen Asphaltstraßen im Norden des Landes und natürlich die Wüste Gobi mit ihren zahlreichen Gesichtern und Extremen sind wenige der zahlreichen sehenswerten Eigenheiten dieses Landes.

Die Menschen, die wir näher kennenlernten, kamen uns mit sehr viel Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit entgegen. So hatten wir sogar einige Male die Gelegenheit, die mongolische Kultur und den Alltag der Menschen auf dem Land hautnah zu erleben.

Mit diesen Eindrücken beladen fuhren wir von der Mongolei nach China und tauchten erneut in eine Welt ein, die wir bislang noch nicht erlebt hatten: riesige Großstädte, ein großer Kontrast zwischen alter Kultur und dem offensichtlichen Wunsch nach Modernisierung, die unglaubliche Größe und Schönheit dieses Landes, Menschen, deren Mentalität der unseren sehr fremd scheint, und die fast



*Typische Szene in der Mongolei.*



*Historische Architektur erinnert an chinesische Hochkultur.*

*Fotos: Schmiedgen*

unüberwindbaren Verständigungsbarrieren, falls Englisch als Möglichkeit entfällt. Insgesamt waren wir zwei Wochen in China, haben uns Peking, die Große Mauer, den Gelben Fluss, Xian und viele andere Städte angeschaut.

Wir haben in diesen acht Wochen wo immer es ging im Freien genächtigt und waren im Zug, Jeep, LKW oder Kleinbus unterwegs. Wir wurden nicht ausgeraubt oder bedroht und wir sind gesund und am Ende unserer Aufnahmezeit wieder nach Hause gekommen.

Diese Reise, die hier in Bildern nur fragmentarisch dargestellt werden kann, war spannend, witzig, lehrreich, anstrengend und teilweise auch beängstigend, doch jeder Tag dieser unvergesslichen Zeit war mit den unterschiedlichsten Eindrücken ausgefüllt und die entstandenen Fotos sind der Versuch, diese Eindrücke für immer festzuhalten. Sie sind hauptsächlich in der Mongolei und in China entstanden.“ (A.L.)



## Rektorin in den Vorstand des DAAD gewählt

Bereits im Juni vergangenen Jahres wurde Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst in den Vorstand des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gewählt. Im Januar 2004 beginnt ihre 4-jährige Amtszeit als eines von neun Vorstandsmitgliedern in der größten deutschen Förderorganisation für internationale Hochschulzusammenarbeit.

Zu den Wirkungsbereichen des DAAD gehören auch die auswärtige Kultur- und Wissenschaftspolitik sowie die Entwicklungs- und die nationale Hochschulpolitik. Insbesondere bei den Austausch- und Mobilitätsprogrammen der EU nimmt der DAAD Mittlerfunktionen im Rahmen der europäischen Bildungspolitik wahr. Ziele des Vereins sind u.a. die Förderung ausländischer und deutscher Nachwuchseliten und die Internationalität und Attraktivität deutscher Hochschulen. Die Förderung des wissenschaftlichen Fortschrittes in den Entwicklungsländern und den Transformationsländern in Mittel- und Osteuropa zur Unterstützung des Reformationsprozesses sind Schwerpunkte ebenso wie die Förderung der Germanistik und der deutschen Sprache an ausgewählten ausländischen Hochschulen.

Marlene Tilche,  
Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit



Prof. Erika Fellner im Gespräch mit der Dekanin des Fachbereiches Sozialwesen der FH Jena Prof. Dr. Heike Ludwig. Foto: Schmelzer

## Gründungsdekanin mit Bundesverdienstkreuz geehrt

Erika Fellner war von 1992 bis 1994 Gründungsdekanin des Fachbereiches Sozialwesen an der Fachhochschule Jena und danach als Dekanin in verschiedenen Gremien an der FH Jena tätig. Nach ihrem Ausscheiden wurde sie zur Ehrensenatorin der Fachhochschule ernannt.

Für ihr vorbildliches soziales und kirchliches Engagement ist Professorin Erika Fellner im September vergangenen Jahres mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Erika Fellner wurde in Stettin geboren und besuchte in Dresden und Halle die Schule. 1962 war sie in der Ausbildung von Sozialarbeitern tätig, ab 1969 in Frankfurt/Main. Sie gründete an der dortigen Fachhochschule den Fachbereich Sozialarbeit und war erste Frauenbeauftragte der Hochschule. 1995 wurde sie Landtagsabgeordnete in Hessen. Sie gehört seit 30 Jahren der SPD an und engagiert sich u.a. für Seniorenpolitik und für die Reintegration Straffälliger.

Sylvia Baum

## Zugänge ab 01.04.2003

**Bryant, Dara**, Lehrerin für besondere Aufgaben im FB GW  
**Gießler, Franziska**, Auszubildende im FB WI  
**Kloß, Sebastian**, Auszubildender im FB WI  
**Dr. Lindner, Werner**, Vertretungsprofessor im FB SW  
**Löschner, Veiko**, technischer Angestellter im FB ET/IT  
**Morgner, Katja**, Auszubildende im SZI  
**Müller, Franziska**, Auszubildende in der Bibliothek  
**Stecher, Anja**, Drittmittelbeschäftigte im Prorektorat  
**Zabelt, Yvonne**, Auszubildende in der Bibliothek  
**Röder, Simone**, Verwaltungsangestellte im Referat 2  
**Witzenhausen, Patrick**, Drittmittelbeschäftigter im FB ET/IT

## Abgänge seit 01.04.2003

**Dr. Boit, Viktoria**, Professorin im FB SW  
**Dölle, Daniel**, Facharbeiter im FB WI  
**Dutz, Silvio**, Drittmittelbeschäftigter im FB MT  
**Gramsch, Matthias**, Drittmittelbeschäftigter im FB MB  
**Hammer, Silke**, Technische Angestellte im FB FT  
**Hofmann, Anja**, Drittmittelbeschäftigte im FB PT  
**Klinkert, Hans-Joachim**, Facharbeiter im Referat 4  
**Lammert, Reinhold**, Verwaltungsangestellte in der Bibliothek  
**Leucke, Annette**, Rektoramt/Öffentlichkeitsarbeit  
**Dr. Meißner, Klaus**, Professor im FB FT  
**Radtke, Gerd**, Facharbeiter im FB FT  
**Schnabel, Tina**, Drittmittelbeschäftigte im FB BW  
**Schönfeld, Dirk**, Technischer Angestellter im FB MB  
**Völk, Tatjana**, Verwaltungsangestellte im FB WI  
**Kühn, Thomas**, Drittmittelbeschäftigter im FB ET/IT  
**Rauh, Steffen**, Drittmittelbeschäftigter im FB MT  
**Runge, Lars**, Drittmittelbeschäftigter im FB ET/IT  
**Schütz, Helga**, Verwaltungsangestellte in der Bibliothek  
**Thieme, Helga**, Verwaltungsangestellte im Referat 2

## 25-jährige Dienstjubiläen

**Dr. Zweinert, Klaus**, FB MB; Jubiläum am 21.05.2003  
**Prof. Ludwig, Heike**, FB SW; Jubiläum am 01.09.2003  
**Prof. Beibst, Gabriele**, Rektorin; Jubiläum am 01.10.2003

## Neu im CEJ

Neben der Rektorin der FH Jena Prof. Dr. Gabriele Beibst und dem früheren Rektor Prof. Dr.-Ing. Werner Bornkessel ist seit Oktober 2003 auch FH-Professor Dr. Michael Opielka ordentliches Mitglied des „Collegium Europaeum Jenense“. (A.L.)

## Die Facetten-Karikatur von Bernd Zeller



### Impressum:

#### Herausgeber:

Die Rektorin der Fachhochschule Jena  
Prof. Dr. Gabriele Beibst

#### Redaktion:

Annette Leucke, Marlene Tilche, Sylvia Baum

#### V.i.S.d.P.

Annette Leucke, Leiterin Rektoramt/  
Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule Jena  
Telefon: 0 36 41 / 205-130  
Fax: 0 36 41 / 205-131  
E-Mail: Annette.Leucke@fh-jena.de

#### Anschrift:

Fachhochschule Jena  
Redaktion FACETten  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

**Redaktionsschluss:**  
12.12.2003

#### Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing &  
Kommunikation GmbH & Co. KG  
Faberstraße 17, 67590 Monsheim  
Telefon: 0 62 43 / 90 02 42  
Fax: 0 62 43 / 90 94 00  
E-Mail: info@vmk-verlag.de  
www.vmk-verlag.de

#### Layout

grafik/design Simone Hopf  
Am Stadtpark 6, 99096 Erfurt  
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52  
Fax: 03 61 / 6 02 23 99  
E-Mail: shopf@t-online.de

**FACETten**, die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

## „Perfektes CHAOS“

Perfektes Chaos und doch alles fest im Griff, so könnte man die Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Klaus Meißner beschreiben. Wer von dieser Veranstaltung ein wissenschaftliches Chaos erwartet hatte, lag falsch, stattdessen konnte man in einer der kurzweiligsten Vorlesungen, eine erstklassige schauspielerische Leistung, gespickt mit vielen Überraschungen vom scheidenden Hochschullehrer genießen. Ob auf den verwechselbaren Spuren von Wilhelm Busch oder als Scheich aus den Emiraten, es überzeugte die chaotische Interpretation und Spontantät des „Meißners seines Fachs“. Dass der Vorlesende ein Weltmann ist, wurde spätestens bei den ersten Präsentationsfolien und der Begrüßung seiner Gäste klar. So konnten Kollegen seines Fachgebietes beispielsweise aus Maribor, Wien oder Tallin begrüßt werden und eigens für diese Veranstaltung waren drei Kroatische Musiker von der Adriaküste angereist. Die Gunst der Stunde nutzend durfte nicht nur seine Ehefrau sondern auch die Hochschulleitung und das Ministerium humorvoll verpackte Spitzen entgegennehmen.

Mit dieser bisher wohl einzigartigen Abschiedsvorlesung hat Professor Meißner nicht nur Kollegen und langjährige Freunde und Bekannte erstaunen lassen sondern auch Studenten einen ganz anderen Hochschullehrer gezeigt, der mit lang anhaltendem Applaus bedacht wurde.

Der Fachbereich Feinwerktechnik verabschiedete einen engagierten Hochschullehrer, Wissenschaftler und langjährigen Dekan in den wohlverdienten Ruhestand. Doch wer Klaus Meißner näher kennt, weiß das er den vermeintlichen Ruhestand rastlos und sehr aktiv gestalten wird. Dafür wünschen wir viel Gesundheit und ein hoffentlich „chaotisch-kontrolliertes“ Wirken.

*Ein Chaosgenießer*



*Ganz in seinem Element: Professor Meißner bei seiner humorvollen Abschiedsvorlesung. Fotos: privat*



## In eigener Sache

*Liebe Leserinnen und Leser,*

am 5. September 2003 habe ich den Diplomingenieur Eckhard Leucke aus Magdeburg geheiratet und damit die Weichen gestellt für ein Leben an der Seite eines wunderbaren Menschen. Unsere gemeinsame Lebensmitte wird im neuen Jahr Singapur sein. Diese unerwartete Wende sehen wir beide als einmalige Chance und auch ich nehme diese positive Herausforderung gern an.

Und so habe ich die FH Jena zum Ende des Jahres mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen. Die vor Ihnen liegen-

de Hochschulzeitung und der neue Webauftritt der FH Jena waren die letzten umfangreichen Aufgaben, mit denen ich mich von „meiner“ Hochschule verabschiedet habe.

Gern wäre ich nach einem Jahr Aufenthalt in Singapur, mit neuen Erfahrungen ausgestattet und mit Erlebnissen bereichert, die meinen Blick auf die Welt ganz sicher auf Dauer erweitern, an die FH Jena zurückgekehrt, aber als positiv denkender Mensch blicke ich nach vorn und freue mich auf die „friedliche Eroberung“ einer mir noch nahezu völlig fremden Region. Ich werde mit großer Neugier und Offenheit diesen Teil der Welt und seine Menschen entdecken und diesen neuen Lebensabschnitt mit dem gleichen Elan und meinem hoffentlich nie versiegenden Ideenreichtum – im Miteinander mit meinem Ehemann – ausgestalten.

Ihnen wünsche ich sowohl beruflich als auch privat alles Gute, Gesundheit, Glück und die Erfolge, die Sie für sich erhoffen und an deren Realisierung Sie hart gearbeitet haben.

Der Fachhochschule Jena werde ich dank moderner Kommunikationsmöglichkeiten auch aus der Ferne nah bleiben, denn ich habe hier viele Mitstreiter und vor allem Freunde gefunden, von denen mich zu verabschieden mir nicht leichtgefallen ist.

Die Entwicklung der FH Jena, für die ich fast vier Jahre gearbeitet habe, werde ich mit Interesse aber auch „mit Daumendrücker“ verfolgen.

*Annette Leucke*

Anzeige



Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
Januar	Fertigungstechnisches Kolloquium	Mikroerodierverfahren	Fachbereich FT	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
12. – 17. Januar	2. Jenaer Ideenwettbewerb	Eröffnungsveranstaltung in Verbindung mit einer Ulli Stein Ausstellung in der Goethe Galerie Jena	FH Jena / FSU Jena / GET UP – Thüringer Existenzgründer Initiative/	Ausstellung – Goethe Galerie Jena
20.01. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Technische Nervensysteme aus Glasfasern: Faseroptische Sensoren und ihre Anwendungen	Prof. Dr. Reinhard Willisch, Institut für Physikalische Hochtechnologie, Jena	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena GmbH, Carl-Zeiss-Promenade 10
12.01. 17.00 Uhr	Jenaer Informatik-Kolloquium	Konfiguratoren	Gesellschaft für Informatik, FSU Jena, FH Jena / Dr. Georg Eisner, ORISA software GmbH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
21.01. 17.00 Uhr	Elektrotechnisches Kolloquium	Der Muskel – ein biologischer Linearantrieb?	Ig „Elektrische Antriebe und Aktoren“, Dr. Andre Seyfarth, FSU Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2, HS 5
10.02. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Lasermaterialbearbeitung – Anforderungen an die Strahlquellen von morgen	PD Dr. Andreas Otto, Lehrstuhl für Fertigungstechnologie, Universität Erlangen-Nürnberg	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena GmbH, Carl-Zeiss-Promenade 10
März	Fertigungstechnisches Kolloquium	Rapid Prototyping-Technologien und ihre Anwendung	Fachbereich FT	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
10.03.	1. Thüringer Fundraising - Tag	Workshop „Hochschulfundraising“	Förderkreis der FH Jena Doris Voll, Fundraiserin, Jena	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade
16.03. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Refraktive und diffraktive Gitterkorrelatoren: Chancen in der multidimensionalen Bildverarbeitung	Dr. Norbert Lauinger CORRSYS-DTRON Sensornsysteme GmbH, Weizlar	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena GmbH, Carl-Zeiss-Promenade 10
27.03.	Hochschulinformationstag		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
5.04. – 7.04.	Schnupperstudium		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
Mai	Fertigungstechnisches Kolloquium	Antriebssysteme in modernen Werkzeugmaschinen	Fachbereich FT	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
September	Jenaer Technologietag		FH Jena	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2
29.10. – 31.10.	3. Internationaler GET UP - Workshop	Internationale Hochschulkoooperation und deren Bedeutung für wissensbasierte Unternehmensgründungen	FH Jena / FSU Jena / GET UP – Thüringer Existenzgründer Initiative/	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2
Oktober	7. Augenoptisches Kolloquium	Thema wird noch präzisiert	Fachbereich FT	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
November	4. Jenaer Lasertagung	Thema wird noch präzisiert	Fachbereich FT	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 / Haus 5
November	Firmenkontaktbörse	Studierende der Technischen Fachbereiche treffen Firmen	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 / Haus 5
November	Kontaktbörse Soziales	Studierende des Fachbereiches Sozialwesen treffen Firmen und Institutionen	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 / Haus 5
<b>Ausstellungsvorschau</b>				
noch bis 27.02.	Ausstellung	Abstrakte Malerei von Rolf Peter Wagner	Arbeitsgruppe Ausstellungen der FH Jena	Campus der FH Jena, Bibliothek Carl-Zeiss-Promenade 2
2.01. – 18.03.	Fotorausstellung	„Mit dem Zug durch China“, Fotografien von Robert Schmiedgen	Arbeitsgruppe Ausstellungen der FH Jena	Campus der FH Jena, Haus 5 Carl-Zeiss-Promenade 2
18.03. – 28.05.	Fotorausstellung	„Tierfotografie“, Fotografien von Thomas Klein	Arbeitsgruppe Ausstellungen der FH Jena	Campus der FH Jena, Haus 5 Carl-Zeiss-Promenade 2
28.05. – 8.10.	Fotorausstellung	„Marokko“, Fotografien von Rüdiger Demmig	Arbeitsgruppe Ausstellungen der FH Jena	Campus der FH Jena, Haus 5 Carl-Zeiss-Promenade 2